

Die Bibel

Kurs in 20 Lektionen



Inhalt

01	Die Bibel, Gottes Wort 3		
03	Überblick über die Zeitalter der Bibel 23		
05	Jesu Leben Jugendjahre - Beginn seines Wirkens - seine Wunder 37		
07	Die Apostel: Ihre Eigenschaften und Aufträge 51		
09	Das Opfer Jesu am Kreuz 65		
11	Die Gründung der Gemeinde 83		
13	Der Heilige Geist 98		
15	Anbetung der Gemeinde (1. Teil) 110		
17	Die bleibenden Dienste in der Gemeinde 124		
19	Leben nach dem Sterben 136		
		Kurze Übersicht über die Bibel 11	02
		Vorboten Christi 31	04
		Jesus als Lehrer 45	06
		Vorbereitung der Jünger auf die Abwesenheit des Herrn 59	08
		Auferstehung und Himmelfahrt 74	10
		Die ersten Christen 90	12
		Gesetz und Evangelium 104	14
		Anbetung der Gemeinde (2. Teil) 115	16
		Das christliche Leben 131	18
		Vom rechten Schriftstudium 142	20

Die Bibel, Gottes Wort

Warum sollten wir uns mit der Bibel beschäftigen?



01

- 1** Die Schrift berichtet uns von Gott, unserem Schöpfer, und seiner Liebe zu uns (1. Mose 1:1-31 / Johannes 3:16). Dieser Bericht ist keine philosophische Überlegung von Menschen, sondern die sichere und zuverlässige Selbstoffenbarung Gottes. Die Bibel sagt: *„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“* (Johannes 17:3).
- 2** In der Bibel lernen wir Jesus Christus kennen, sein Leben und seinen freiwilligen Opfertod für die Sünden aller Menschen (Johannes 11:25-26 / 1. Johannes 2:1-2). Durch Jesus erfahren wir, dass wir Menschen alle einen Retter/Erlöser brauchen, da wir alle vor Gott schuldig geworden sind.
- 3** Nur aus der Bibel können wir den Plan Gottes zur Erlösung von uns Menschen kennenlernen (Römer 1:16-17 / 1. Korinther 1:18-21 / Hebräer 2:1-4). In der Bibel wird die wichtigste Frage der Welt behandelt: Was muss ich tun, damit ich gerettet werde? Alle Menschen sollten ein echtes Interesse an dieser Antwort haben, denn es geht darum, wo der Mensch seine Ewigkeit verbringen wird.
- 4** Das Wort Gottes ist der Massstab, nach dem unser Leben am Jüngsten Tage gerichtet wird. *„Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon seinen Richter: Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage“* (Johannes 12:48 / Apostelgeschichte 17:30-31 / Römer 14:10 / 2. Korinther 5:10 / Offenbarung 20:12).

Es liegt daher in unserem eigenen Interesse das Mass kennenzulernen, mit dem wir am Ende der Zeit gemessen werden. Dieses Wort Gottes entscheidet; es ist die Grundlage, ob wir gerettet werden oder verloren gehen. Grund genug, die Bibel gründlich kennenzulernen!
- 5** Trotz aller Kritik an der Bibel und aller Versuche die Bibel zu vernichten, ist sie das eine, unzerstörbare Buch der Menschheitsgeschichte geblieben (Matthäus 24:35 / 1. Petrus 1:24-25). Viele Menschen, welche die Bibel nicht als ihren Massstab akzeptieren wollen, haben ihre Hände an Gottes Wort gelegt. Dennoch lebt die Bibel, allen Feinden zum Trotz und allen Gläubigen zum Trost. Gott selbst hat seine schützenden Hände über seine Heilige Schrift gehalten.
- 6** Kein anderes Buch hat einen solch gewaltigen Einfluss zum Guten auf die Menschheit ausgeübt und übt sie noch heute aus, dort, wo sie beachtet wird. Alles, was man der Bibel fälschlicherweise zur Last gelegt hat, stammt vielmehr aus einem Mangel an Beachtung der göttlichen Lehre. Die Werke einer verblendeten „Christenheit“ haben die Welt mit den Taten überschwemmt, die niemals eine Rechtfertigung im Wort Gottes haben. Niemals können wir die Bibel für diese Auswüchse, die im Namen der „christlichen Religion“ stattfanden, verantwortlich machen.

Enthält die Bibel die vollkommene Lehre Gottes?



1 Schon im Alten Testament erhebt Gott für seine Lehre den Anspruch der Vollkommenheit und verbietet den Israeliten, seine Lehre durch Hinzufügen oder Weglassen zu verändern: *„Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, dass ihr bewahrt die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebiete“* (5. Mose 4:2 / Sprüche 30:5-6).

2 Kurz vor seinem Tode verhiess Christus seinen Jüngern, dass der Heilige Geist sie in alle Wahrheit leiten würde (Johannes 14:26). Jesus sagte: *„Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen“* (Johannes 16:12-13). Wir erfahren, dass der Heilige Geist 50 Tage nach Jesu Auferstehung tatsächlich den Aposteln geschenkt wurde, und dass sie daraufhin ihren Auftrag ausführten, indem sie die Welt über den Willen Gottes unterrichteten (Apostelgeschichte 2:1-4). Durch das Wort der Apostel erhalten wir daher eine vollständige Lehre, die uns heute in unfehlbarer Weise zu Gott führt. Sie lehren uns mit der Vollmacht, die Christus ihnen gab: *„Wer Gott erkennt, der hört uns [Apostel]; wer nicht von Gott ist, der hört uns [Apostel] nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums“* (1. Johannes 4:6).

3 Im Neuen Testament weisen die biblischen Schreiber immer wieder auf die Tatsache hin, dass Gottes Offenbarung vollkommen ist:

Paulus: *„Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“* (2. Timotheus 3:16-17).

Petrus: *„Durch Jesu göttliche Kraft sind uns die kostbaren und allergrößten Verheissungen geschenkt, damit ihr durch sie Anteil bekommt an der göttlichen Natur, wenn ihr der Vergänglichkeit entflieht, die durch Begierde in der Welt ist“* (2. Petrus 1:4).

Jakobus: *„Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat“* (Jakobus 1:25).

Judas: *„Ihr Lieben, nachdem ich ernstlich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ich's für nötig, euch in meinen Briefen zu ermahnen, dass ihr für den Glauben kämpft, der ein für allemal den Heiligen überliefert ist“* (Judas 3).

4 Auf Grund dieser Schriftstellen wird deutlich, dass in der Bibel die einzige Quelle göttlicher Wahrheit und Autorität zu sehen ist, nach der wir uns zu richten haben, wenn wir Gott wohlgefällig sein wollen. Die Bibel braucht keine Ergänzungen oder Verbesserungen, keine Korrekturen und sie ist auch nicht überholt. Die Bibel ist, weil sie Gottes Wort ist, vollkommen.

Enthält die Bibel die vollkommene Lehre Gottes?

- 5** Johannes schreibt am Ende der Bibel: *„Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen“* (Offenbarung 22:18-19). Obwohl diese Aussage mit dem Hinweis auf das Buch der Offenbarung des Johannes gemacht wurde, lässt sie sich sehr wohl auf die gesamte Heilige Schrift anwenden.

Welche grundlegenden Folgerungen müssen wir aus dieser Lektion ziehen?



- 1** Die Bibel ist Gottes Wort!
- 2** Gottes Wort ist vollkommen!
- 3** Die göttliche Lehre zu verlassen und den Weisungen von Menschen zu folgen führt uns Menschen nicht in die Gemeinschaft mit Gott:
- Paulus:** *„Auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht. Wie wir eben gesagt haben, so sage ich abermals: Wenn jemand euch ein Evangelium predigt, anders als ihr es empfangen habt, der sei verflucht“* (Galater 1:8-9).
- Johannes:** *“Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht: wer in dieser Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn“* (2. Johannes 9).
- Christus:** *„Vergeblich dienen sie mir, weil sie lehren solche Lehre, die nichts sind als Menschengebote. Ihr verlasst Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen. Und er sprach zu ihnen: Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet“* (Markus 7:7-9, vgl. Matthäus 15:1-9).
- 4** Aus unserer ersten Lektion sollen wir die Erkenntnis gewinnen, dass die Bibel die einzige, vollkommene Offenbarung Gottes für die Menschen ist, und dass unser ewiges Heil von der Beachtung dieser biblischen Lehre abhängt.
- Diese Grundhaltung liegt unserem Bibellehrgang zugrunde. Darum wollen wir die Heilige Schrift erforschen mit der edlen Gesinnung der Beröer. *„Sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte“* (Apostelgeschichte 17:11). Dabei können wir nie zuviel Vorsicht, Geduld und Ausdauer entwickeln. Wer Gottes Wort kennenlernen will, der muss es mit ganzem Herzen tun.
- Wir wünschen Ihnen, dass Sie Ihre Bibel mit grösstem Eifer und tiefer Ehrfurcht zur Hand nehmen, um daraus den Weg des ewigen Lebens zu erkennen. Danken wir Gott, dass er uns seinen Heilsplan durch dieses unersetzliche Buch kundgetan hat! Der beste Weg dem Herrn zu danken, ist, dass wir seinen Willen befolgen wollen, auch wenn wir uns damit nicht auf die Seite der Mehrheit stellen können. Möge der allmächtige Gott uns dabei stärken und erbauen.



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Beantworten Sie bitte folgende Fragen:

1. Wovon berichtet das erste Kapitel in der Bibel (1. Mose 1:1-31)?

2. Wen hat uns Gott als Zeichen seiner Liebe gegeben (Johannes 3:16)?

3. Was ist das ewige Leben (Johannes 17:3)?

4. Wer ist für uns die Auferstehung und das Leben (Johannes 11:25)?

5. Woran können wir die Liebe Christi für uns erkennen (1. Johannes 3:16)?

6. Was ist eine Kraft Gottes, die alle selig macht, die daran glauben (Römer 1:16)?

7. Was ist das Wort vom Kreuz denen, die verloren gehen (1. Korinther 1:18)?

8. Was ist das Kreuz für die, die selig werden (1. Korinther 1:18)?

9. Worauf müssen wir achten, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben (Hebräer 2:1)?

10. Was wird uns richten am Jüngsten Tag (Johannes 12:48)?

11. Was wird im Gegensatz zu Himmel und Erde nicht vergehen (Matthäus 24:35)?

Über die Herstellung von Büchern im Altertum

Prof. Neil R. Lightfoot, Abilene Christian College:

Die Bibel - Entstehung und Überlieferung

(Verlag und Schriftenmission der Evang. Gesellschaft für Deutschland, Wuppertal 11)

Die Geschichte der Bibel ist eine Geschichte voller Hingabe, Mühsal und Glauben solcher Menschen, die oft unter grossen Opfern die Botschaft vom Heil Gottes von Generation zu Generation weitergegeben haben. Die Bibel ist nicht so einfach entstanden wie jedes andere Buch und blieb nicht zufällig durch die Jahrhunderte erhalten. Die Bibel ist ein Wunder in sich selbst. Wir, die wir in einer Zeit leben, in der Tausende von Büchern geschrieben und gedruckt werden, übersehen leicht die faszinierenden Dinge, die der Entstehung der Bibel zugrunde liegen.

Wie und wann sind die Bücher der Bibel entstanden? In welchem Sinne unterscheiden sie sich von anderen Büchern? Wie wurden sie erhalten und uns überliefert? Das sind einige Fragen, die bei jedem auftauchen, der sich ernsthaft mit der Bibel beschäftigt. Die Antworten darauf lassen eine Geschichte entstehen, die Jahrtausende umspannt, in verschiedene Gegenden der Erde führt und uns einen Blick in das Herz ungezählter Menschen tun lässt, deren ganze Liebe dem Worte Gottes galt.

Über das Schreiben in früher Zeit und das verwendete Material

Der Anfang unserer Bibel hängt eng zusammen mit der Geschichte des Schreibens und des Materials, das für die Herstellung der Schriften verwendet wurde. Unsere Bibel ist ein sehr altes Buch, aber durchaus nicht das älteste. Die in den letzten 100 Jahren gemachten Ausgrabungen zeigen, dass die Schreibkunst in vielen Ländern gut ausgebildet war, lange bevor die Hebräer in Palästina ein Volk darstellten. Die ersten bekannten Beispiele des Schreibens stammen aus dem alten Ägypten, wo Inschriften gefunden wurden, die bis fast 5000 v. Chr. zurückdatieren. Aus Babylonien sind Inschriften des Königs Sargon I. vorhanden, der etwa 3750 v. Chr. lebte. Die Schriften der Sumerer aus diesem Gebiet sind sogar noch älter. In Palästina selbst wurden Schriften der Stadtoberhäupter aus der Zeit um 1500 v. Chr. gefunden. Aus diesen Tatsachen lassen sich wichtige Schlüsse auf den Ursprung der Bibel ziehen, denn früher behaupteten viele Bibelkritiker, dass das Schreiben zur Zeit Moses (etwa 1500 v. Chr.) unbekannt war und er deshalb nicht der Autor der ersten fünf Bücher der Bibel sein könnte. Heute wissen wir, dass das Schreiben viele Jahrhunderte vor Mose allgemein bekannt war. Deshalb kann nicht länger behauptet werden, die ersten fünf Bücher der Bibel könnten unmöglich von Mose stammen.



Die Menschen im alten Palästina und den umliegenden Ländern kannten viele Arten des Schreibmaterials. Die Bibel selbst nennt einige:

1. STEIN. Es wurde festgestellt, dass das erste Schreibmaterial fast überall Stein war. In Ägypten und Babylonien sind die ältesten Inschriften auf Stein geschrieben, das trifft auch für Palästina zu (der Stein der Moabiter und die Inschriften von Siloah).

Über die Herstellung von Büchern im Altertum

Auch das Alte Testament nennt als frühestes Schreibmaterial Stein. Die zehn Gebote waren bekanntlich ursprünglich auf Stein geschrieben. „*Und als der Herr auf dem Berg Sinai mit Mose zu Ende geredet hatte, gab er ihm die zwei Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, beschrieben mit dem Finger Gottes.*“ (2. Mose 31:18, 34:1+28). Nachdem das Volk Israel den Jordan überquert hatte, sollten sie Steine aufrichten und das Gesetz darauf schreiben (5. Mose 27:2-3 / Josua 8:30-32).

2. TON. In Assyrien und Babylonien war das vorherrschende Schreibmaterial Ton. Grosse Bibliotheken auf Tontafeln wurden in diesen Gebieten ausgegraben (vgl. J.P. Wiseman „Entstehung der Genesis“). Auf die Tafeln wurde geschrieben, solange sie noch weich waren.

Nach der Beschriftung musste der Ton erst trocknen. Auf dieses Material aus Ton wird in Hesekiel 4:1 Bezug genommen, wo dem Propheten befohlen wird, einen Stadtplan von Jerusalem auf einem Ziegel zu entwerfen.

3. HOLZ. Hölzerne Tafeln wurden im Altertum häufig zum Schreiben benutzt. Die in Jesaja 30:8 und Habakuk 2:2 genannten Tafeln waren zweifellos aus Holz.

4. LEDER. Jahrhunderte hindurch spielten Leder oder Tierhäute eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Bibel. Leder ist im Alten Testament nicht ausdrücklich erwähnt, wurde aber zweifellos von den Hebräern als hauptsächliches Material für literarische Zwecke verwendet. Informationsquellen lassen deutlich erkennen, dass die alttestamentlichen Schriften auf Leder geschrieben wurden. Der jüdische Talmud z.B., eine Sammlung traditioneller Gesetze, fordert ausdrücklich die Vervielfältigung der Schriften auf Tierhäute. Diese Regel beruht zweifellos auf einer alten Tradition. Daraus kann man mit Sicherheit schliessen, dass die alttestamentlichen Schriften gewöhnlich auf präparierte Häute abgeschrieben wurden. Wenn in neutestamentlicher Zeit Paulus um die Pergamente bittet (2. Timotheus 4:13), so meint er wahrscheinlich Teile des Alten Testaments.

5. PAPYRUS. Die wichtige Rolle des Leders für das Alte Testament übernimmt im Neuen Testament der Papyrus. Die Papyruspflanze wuchs früher im Überfluss im Niltal. Schon um 3500 v. Chr. wurde Papyrus daher als Schreibmaterial in Ägypten eingeführt. Seine Beliebtheit dehnte sich bald auf die umliegenden Länder bis nach Griechenland und Rom aus. Da sein Gebrauch so allgemein war, wurden sicher auch die neutestamentlichen Briefe im Original auf Papyrus geschrieben.

Die Produktion von Papyrusblättern zeugt von grosser Geschicklichkeit der Hersteller. Aus dem Mark der Papyrusstaude wurden dünne Streifen geschnitten und zu einem Blatt aneinandergefügt. Eine zweite Lage wurde quer über die erste gelegt und durch Feuchtigkeit und Pressen mit ihr verbunden. Nach dem Trocknen und Polieren waren die Blätter dann gebrauchsfertig. Manchmal wurde nur ein Blatt für einen Brief oder eine Empfangsbestätigung benutzt; ein andermal heftete man mehrere Blätter zu einer Rolle zusammen. Papyrusrollen waren die „Bücher“ des Altertums bis zum ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr.



Über die Herstellung von Büchern im Altertum

Fast jedermann hat von Papyrusrollen gehört. Aber wie sahen sie eigentlich aus, und wie wurden sie gebraucht? Die Rollen waren verschieden gross, die gebräuchlichsten etwa sechs Meter lang und dreiundzwanzig bis fünfundzwanzig Zentimeter hoch. Gewöhnlich wurde nur eine Seite beschrieben, manchmal gab es allerdings auch Schreiber, die beide Seiten einer Rolle benutzten (Offenbarung 5:1). Die Schrift wurde in Spalten von verschiedener Breite angeordnet, die durchschnittliche Breite war etwa acht bis zehn Zentimeter. Das innere Ende (manchmal auch beide Enden) wurde häufig an einer Holzrolle befestigt, um das Aufrollen zu erleichtern. Der Titel des Werkes wurde auf einem Papyrusstreifen und die Aussenseite geheftet. Oft wurde die Rolle mit einer Schutzhülle versehen und in einem Holzkasten aufbewahrt. (Oscar Paret „Die Überlieferung der Bibel“: Das 1947 in einer Höhle beim Toten Meer gefundene Buch Jesaja ist eine derartige Rolle. So sah auch das Buch Jesaja aus, das Jesus sich in der Synagoge in Nazareth reichen liess [Lukas 4:17], sowie das des Kämmerers aus Äthiopien [Apostelgeschichte 8:28]. Das Judentum hält für den Gebrauch in der Synagoge bis heute an der Rolle fest.) Um das erste oder zweite Jahrhundert n. Chr. begannen die Papyrusrollen dem sogenannten Papyruskodex zu weichen. Ein Kodex ist das, was wir heute unter einem Buch verstehen. Diese Form hatte klare Vorzüge gegenüber der Rolle. Der Kodex war handlicher, und man konnte mehr hineinschreiben als in eine Rolle. Er war auch billiger, da man auch die weniger guten Blätter verwenden konnte. Aus diesen Gründen bevorzugten die ersten Christen die Kodexform gegenüber der Rolle beim Abschreiben der umlaufenden neutestamentlichen Schriften.

6. PERGAMENT. Durch die Bestrebungen König Eumenes II. von Pergamos in Kleinasien (197-158 v. Chr.) erhielt das Pergament den Vorrang als Schreibmaterial. Eumenes bemühte sich, seine Bibliothek zu weltweiter Bedeutung auszubauen. Der König von Ägypten jedoch versuchte dieses Unternehmen zu verhindern, indem er die Versorgung mit Papyrus aus Ägypten unterband. Eumenes musste sich deshalb sein eigenes Schreibmaterial beschaffen, was ihm durch die verbesserte Behandlung von Tierhäuten gelang. Das Resultat ist als „Pergament“ (von „Pergamos“) bekannt.

Es wurde aus Häuten von Kälbern, Schafen oder auch Ziegen hergestellt. Der schwierige Prozess beginnt, nachdem die Tierhaut gespannt und getrocknet ist. Nachdem Haare und Fleisch entfernt sind, werden beide Seiten mit Steinen geschmeidig gerieben. Die Pergamentseiten werden geschnitten und in der Mitte gefaltet, um Bücher zu formen. Mit einem spitzen Werkzeug werden Linien auf den Seiten gezogen, wodurch in der einen Seite eine Rille und auf der anderen Seite ein Grat entsteht. Ein Pergamentkodex wurde anfangs mit drei oder vier Spalten auf einer Seite beschrieben, später nur noch mit zwei Spalten.

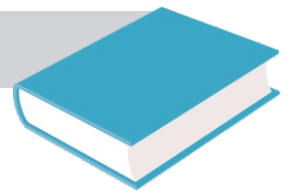
Pergamenthandschriften sehen sehr schön aus. Die zwei wertvollsten vorhandenen Handschriften des Neuen Testaments sind auf aussergewöhnlich gutes Pergament geschrieben. Um eine besondere Wirkung zu erzielen, wurde Pergament manchmal purpurn gefärbt und mit goldenen oder silbernen Buchstaben beschriftet. Die bedeutendste Eigenschaft des Pergaments aber ist seine Dauerhaftigkeit. Papyrus ist natürlicherweise längst nicht so dauerhaft. Aus diesem Grunde und wegen einer möglichen Knappheit an Papyrus verdrängte das Pergament den Papyrus. Deshalb wurde auch das Wort Gottes vom 4. Jahrhundert an, das ganze Mittelalter hindurch, nur auf Pergament geschrieben.

Über die Herstellung von Büchern im Altertum

7. ANDERE ARTEN des Schreibmaterials. Auch andere Schreibmaterialien wie Wachs, Blei, Leinen, Tonstücke usw. verwendete man im Altertum, aber die oben erwähnten waren die bedeutendsten für die Geschichte der Bibel. Das Schreibgerät hing von dem Schreibmaterial ab. Wenn es aus Ton oder Wachs bestand, wurde ein scharfes Instrument benutzt, das man "stylos" nannte, was im Deutschen mit Griffel bezeichnet werden kann.

Zum Beschreiben des Papyrus schnitzte man ein Rohr zu einer Feder. Zweifellos ist in 3. Johannes 13 von einer solchen Feder die Rede. Man hatte verschiedene Tintenmischungen; die auf Pergament benutzte Tinte war dauerhaft.

Zusammenfassung



Die Geschichte des Schreibens führt uns in die entfernte Vergangenheit zurück. Die Schreibkunst wurde schon Jahrhunderte vor Mose ausgeübt. Deshalb kann man ohne weiteres Moses als den Schreiber einiger Teile der Bibel anerkennen. Im Altertum schrieben die Menschen auf viele Arten von Material, wobei sie von ihrer Gegend und der politischen Lage abhängig waren. Zur Zeit des Alten Testaments bestand das wichtigste Schreibmaterial aus Leder oder Häuten. Als man anfang das Neue Testament zu schreiben, war Papyrus allgemein im Gebrauch. Kurze Zeit später wurde die Papyrusrolle durch den praktischen Papyruskodex abgelöst. Etwa um das 4. Jahrhundert trat Pergament an die Stelle des Papyrus; deshalb haben die Handschriften des Neuen Testaments, die die Jahrhunderte überdauerten, die Form des Pergamentkodex. Die meisten neutestamentlichen Handschriften, die wir heute noch haben, sind auf schönes, dauerhaftes Pergament geschrieben.

Kurze Übersicht über die Bibel



1

Um ein richtiges Bild von der Bibel zu gewinnen, müssen wir uns immer vor Augen halten, dass sie einen Verfasser hat, nämlich Gott. Dieser Gott ist derselbe im Alten, sowie im Neuen Testament, denn er sagt: *„Ich, der Herr, wandle mich nicht“* (Maleachi 3:6). Die vielfach vorhandene Anschauung, dass der Gott des Alten Testaments ein Gott der Strenge und der des Neuen Testaments ein Gott der Güte sei, ist falsch, wie aus den folgenden Schriftstellen deutlich hervorgeht: 2. Mose 34:6-7, Römer 11:22. In beiden Stellen finden wir, dass Gott den Gerechten anerkennt und den Ungerechten verdammt. Wir sollten daher nicht glauben, dass Gott die Sünden heute weniger streng richten wird als zur Zeit des Alten Bundes (ein anderes Wort für „Testament“), nur weil sich Form und Zeitpunkt der Bestrafung geändert haben.

„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Johannes 3:36).

2

Die Bibel ist eine Einheit von 1. Mose bis Offenbarung 22.

- a) Das Hauptthema der gesamten Schrift: Versöhnung der in Sünde gefallenen Menschheit.
- b) Die Hauptpersönlichkeit der Bibel: Jesus Christus, der Erlöser der Menschen, der unsere Sünden auf sich nahm. Das Alte Testament blickt auf den zukünftigen Erlöser hin, während das Neue von ihm als gegenwärtig spricht.

3

Obwohl der Herr zu verschiedenen Zeitabschnitten verschiedene Gesetze gab, gibt es drei immer gültige Prinzipien, auf denen sich das Verhältnis Mensch - Gott aufbaut.

- a) GLAUBE an Gott und sein Wort und ein daraus resultierender Gehorsam seinen Geboten gegenüber: *„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen: denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt“* (Hebräer 11:1+6, vgl. Jakobus 2:14-26).
- b) HOFFNUNG auf eine Belohnung von Gott, teils materiell, teils geistlich: *„Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfangt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen - und in der zukünftigen Welt das ewige Leben“* (Markus 10:29-30, vgl. Psalm 19:8-12, 1. Timotheus 4:8-10).
- c) LIEBE zu Gott und unseren Nächsten, ein sicheres Zeichen der Gottverbundenheit eines Menschen, da Gott Liebe ist: *„Wir haben erkannt und geglaubt, die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“* (1. Johannes 4:16, vgl. Matthäus 22:37-39, 1. Johannes 5:3).



Die drei grossen biblischen Zeitalter:

- 1** Das **Patriarchalische** Zeitalter, oder das Zeitalter der Erzväter, dauerte von dem Beginn der Menschheitsgeschichte bis zur mosaischen Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, oder von Adam bis Mose. Die Bibel spricht davon in 1. Mose bis 2. Mose 18.
- 2** Das **Jüdische** Zeitalter (oder mosaische Zeitalter) dauerte vom Inkrafttreten des mosaischen Gesetzes (oftmals einfach GESETZ genannt) bis zum Kreuzestod Christi, bzw. dem darauffolgenden Pfingstfest. Die Ereignisse, verzeichnet in 2. Mose 19 bis zur Apostelgeschichte, Kapitel 2, fallen in dieses Zeitalter.
- 3** Das **Christliche** Zeitalter, das Neue Testament, beginnt mit der Verkündigung des Todes und der Auferstehung Christi (Hebräer 9:16) und wird bis zur Wiederkunft des Herrn am Tage des jüngsten Gerichts dauern, mit anderen Worten, von Christus bis zum Ende der Zeit. Wir lesen über dieses letzte aller Zeitalter von Apostelgeschichte 1 bis Offenbarung 22.

Vom rechten Verständnis der verschiedenen Teile der Bibel:

- 1** „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein rechtschaffenen und untadeligen Arbeiter, der **das Wort der Wahrheit recht austeilt**“ (2. Timotheus 2:15). Paulus spricht hier von der rechten Einteilung, Unterscheidung und Anwendung der verschiedenen biblischen Lehren. Wenn wir seine Ermahnung nicht beherzigen, so ist uns ein rechtes Verständnis der Schrift unmöglich. Wir müssen daher zu Beginn unserer Bibelbetrachtung diese wichtige Frage aufgreifen.
- 2** Das Wort **Bibel** kommt aus dem Griechischen und bedeutet Buch. Eigentlich ist dieses **Buch** eine ganze Bibliothek, und zwar mit 66 Bänden. Diese werden in zwei Hauptteilen zusammengefasst, im Alten und im Neuen Testament. Wir stehen heute unter dem Neuen Bund (oder Testament). Wenn wir also erkennen wollen, was Gott **heute** von **uns** fordert, so müssen wir vornehmlich das Neue Testament aufschlagen. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht auch das Alte Testament als Wort Gottes anerkennen, lesen und studieren sollen (Römer 15:4).
Alle 66 Bücher der Bibel gehören zusammen und sind allesamt vom Geist Gottes eingegeben. Doch den massgebenden Willen Gottes für uns, die wir nach Christi Tod leben, finden wir im Neuen Testament. Der Grund dafür ist, dass Jesu Tod den Alten Bund erfüllt und uns einen Neuen Bund geschenkt hat (Römer 10:4). „*Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet*“ (Kolosser 2:14, auch Hebräer 8:6-13, 9:15). Dennoch enthält das Alte Testament viele nützliche und notwendige Lehren, die wir nicht ausser Acht lassen sollen (1. Korinther 10:11).

Vom rechten Verständnis der verschiedenen Teile der Bibel:**3**

Die Bücher des Alten Testaments sind nicht in willkürlicher Reihenfolge zusammengestellt worden. Wenn wir das beachten, so können wir uns darin schnell und gut zurechtfinden. Merken wir uns die vier Hauptteile des Alten Testaments:

Die fünf Bücher Mose:

Sie enthalten einen kurzen geschichtlichen Umriss der Entstehungsgeschichte der jüdischen Nation, und besonders, wie schon der Name sagt, das Mosaische Gesetz, die Gebote Gottes für das Volk Israel.

Die Geschichtsbücher: Die zwölf nächsten Bände erzählen in anschaulicher Weise vom Schicksal des jüdischen Volkes nach dem Einzug in das gelobte Land Kanaan (Palästina).

Die Bücher der Andacht: Hier finden wir etwas vom Geist der jüdischen Gottesverehrung, insbesondere das Gesangbuch der jüdischen Gemeinde, die Psalmen, welche viele ergreifende Gebete und Lieder enthalten. Dazu Bücher der Weisheit, wie das Buch der Sprüche und das Buch Prediger.

Die Propheten: Siebzehn weitere Bände enthalten die Worte der Propheten (d.h. inspirierter Verkündiger des Willens Gottes), die der Herr von Zeit zu Zeit mit besonderen Botschaften zu seinem Volk sandte. Warnungen, Trost, Klage, Verheissung und Drohung wechseln sich ab und geben Zeugnis von der wechselvollen Geschichte eines grossen Volkes.

4

Auch das Neue Testament ist nach einem bestimmten Plan zusammengestellt. Die Kenntnis dieses Planes ist von grösster Wichtigkeit.

Die Evangelien: Die ersten vier Bücher des Neuen Testaments enthalten verschiedene Lebensbeschreibungen Jesu mit den Beweisen seiner göttlichen Kraft und Herkunft, *„damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“* (Johannes 20:31).

Die Apostelgeschichte: Das fünfte Buch des Neuen Testaments zeigt uns den Weg, wie wir Christen werden können. Es ist das Buch der Bekehrungen, da es eingehend beschreibt, wie Menschen am Anfang des christlichen Zeitalters den Weg zum Glauben an Jesus gefunden haben. In diesem Buch beantwortet der Heilige Geist die Frage: *„Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“*

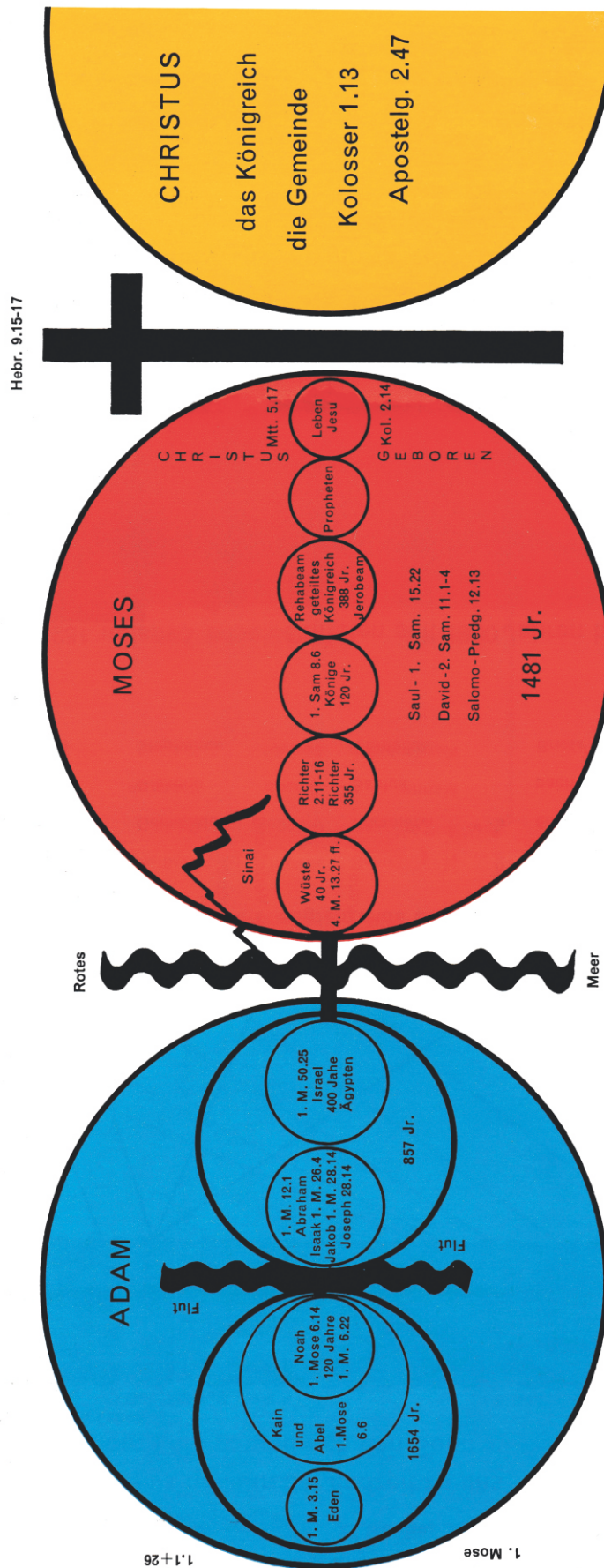
Die Briefe: Im Anschluss an die Apostelgeschichte folgen 21 Briefe an Gemeinden und einzelne Gläubige, in denen ihnen erklärt wird, wie das christliche Leben zu führen ist, das Werk der Gemeinden geleitet und Gott angebetet wird.

Die Offenbarung: Der letzte Band der Bibel trägt prophetischen Charakter. Er berichtet den treuen Christen von ihrer zukünftigen Heimat im „neuen Himmel und der neuen Erde.“ Das Buch schliesst mit den herrlichsten Verheissungen für alle, die Gottes Wort annehmen und im Glauben ausharren bis ans Ende. *„Selig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“* (Offenbarung 19:9).

Patriarchen

Gesetz

Gnade



Gott sprach zu den Vätern

Hebr. 1.1

Tieropfer

Familienaltar

Das Gesetz kam durch Mose

Johannes 1.17

ans Kreuz geheftet

Kol. 2.14

war Zuchtmeister

Gal. 3.24+25

Tieropfer - Sabbat

Passah

Gnade und Wahrheit

Joh. 1.17

kamen durch Christus

Evangelium

Römer 1.16

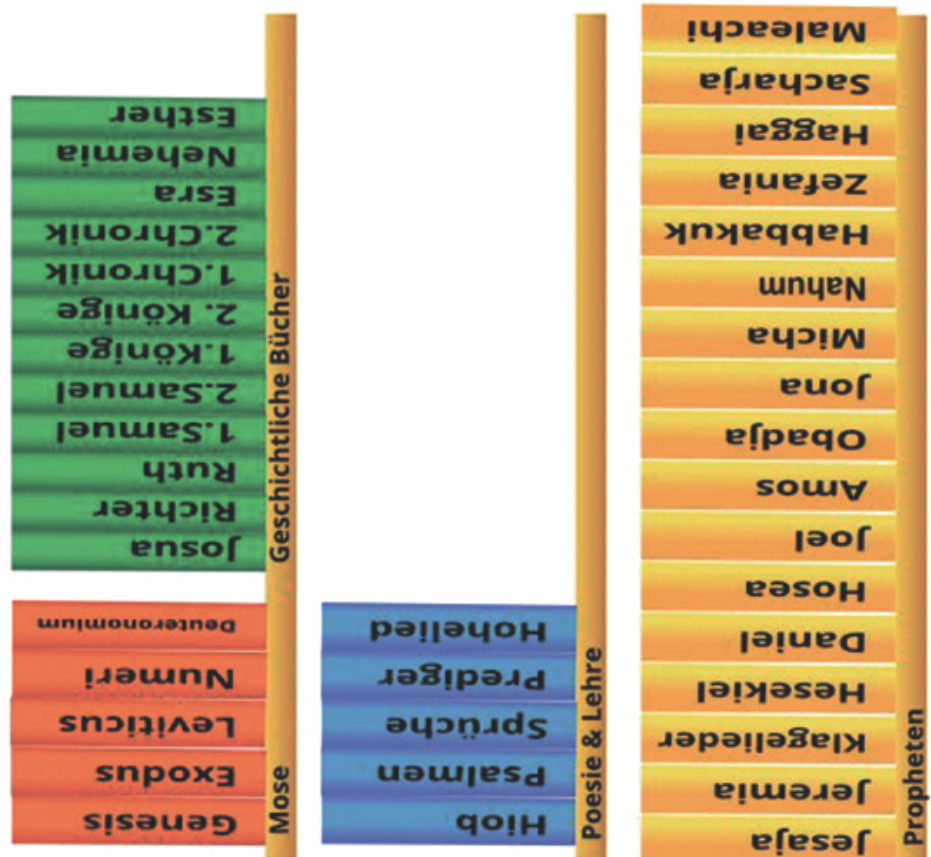
Kraft

1. Kor. 15.1-4

Das Neue Testament



Das Alte Testament





Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Beantworten Sie bitte folgende Fragen nach den angegebenen Schriftstellen:

1. Was sagt der Herr über die Beständigkeit seines Wesens (Maleachi 3:6)?

2. Was sagt der Herr zu Moses über die Grösse seiner Güte (2. Mose 34:6)?

3. Welche Bedeutung hat der Glaube an Jesus (Johannes 3:36)?

4. Was ist der Glaube (Hebräer 11:1)?

5. Welches ist das vornehmste und grösste Gebot (Matthäus 22:37)?

6. Wie können wir unsere Liebe zu Gott ausdrücken (1. Johannes 5:3)?

7. In welchem Buch der Bibel lesen wir von der Bekehrung der ersten Christen?

8. Was ist das Hauptthema der gesamten Heiligen Schrift?

9. a) Wie viele Bücher umfasst das Alte Testament? b) Wie viele das Neue Testament?

10. Welches ist das grossartige Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen (1. Johannes 4,10)?

Die Entstehung der Bibel

Prof. Neil R. Lightfoot, Abilene Christian College:

Die Bibel - Entstehung und Überlieferung

(Verlag und Schriftenmission der Evang. Gesellschaft für Deutschland, Wuppertal 11)

Es ist nicht möglich, die genauen äusseren Umstände, die zur Entstehung der Bibel führten, im Einzelnen mit Bestimmtheit zu erkennen. Ebenso wie über Hunderte von Jahren die alten literarischen Werke in mancherlei Form entstanden, so kamen von Jahrhundert zu Jahrhundert die einzelnen Bücher der Bibel für sich allein und unter verschiedenen Umständen zustande. Die Bibel ist eine Sammlung von Büchern, auf die wir hinweisen, so oft wir das Wort Bibel benutzen. (Das Wort «Bibel» kommt von „Biblia“ und bedeutet „die Bücher“.)

Aber die Bibel ist mehr als eine einfache Sammlung: sie ist eine Schatzkammer heiliger Bücher, die durch die Jahrhunderte wuchs, bis sie ihren jetzigen Umfang erlangte. Es ist der feste Glaube der Christen, dass die Bibel durch Gottes Handeln und Wirken entstanden und darum heute noch als Gottes Wort geachtet wird.

Die frühe Form der Bibel

Die Bibel hat ihre gegenwärtige Form durch allmähliches Wachstum erreicht. Zuerst wurde lange Zeit die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen durch die mündliche Sprache gepflegt. Im Zeitalter der Patriarchen redete Gott direkt zu Männern wie Adam, Noah, Abraham und Joseph. Aber mit der Zeit wurde es nötig, die Offenbarungen und den Willen Gottes für spätere Generationen aufzuzeichnen. Es war Gottes Absicht, sich durch einen geschriebenen Bericht allen Menschen der Erde als Schöpfer und Erlöser zu offenbaren.



Der erste Autor, der in der Bibel genannt wird, ist Mose, der ungefähr 1500 Jahre v. Chr. lebte. In den ersten Büchern der Bibel wird sechsmal auf Mose als Autor hingewiesen:

1. Die Tötung Amaleks (2. Mose 17:14).
2. Die Worte des Bundes vom Sinai (2. Mose 24:4).
3. Die Zehn Gebote (2. Mose 34:27-28).
4. Die Wanderung der Kinder Israels durch die Wüste (4. Mose 33:2).
5. Das Buch des Gesetzes, das in der Bundeslade aufgehoben wurde (5. Mose 31:9+24).
6. Das Lied Moses aus 5. Mose 32:1-43 (5. Mose 31:22).

Ausserdem wird Mose in der jüdischen Tradition für den Autor der ersten fünf Bücher der Bibel gehalten, die auch als Pentateuch bezeichnet werden. Andere Schreiber der Bibel und der Herr selbst bestätigen diese Ansicht (Josua 8:31/ Richter 3:4/ Maleachi 4:24/ Lukas 24:44/ Johannes 7:19).

Die Entstehung der Bibel

Nachdem einmal die erste göttliche Offenbarung aufgeschrieben worden war, wurden natürlich auch weitere Offenbarungen und Begebenheiten aufgezeichnet. So schrieb Josua, der Nachfolger Moses, auch Worte in „das Buch des Gesetzes Gottes“ (Josua 24:26). Andere Männer Gottes nahmen diesen Brauch auf und schrieben die Geschichte und Prophezeiungen nieder (1. Samuel 10:25/ Jeremia 36:2). Spätere Generationen fanden Rat in den Schriften ihrer Vorgänger (Daniel 9:2/ Nehemia 8:1). So wuchs die Zahl der alttestamentlichen Schriften allmählich, bis sie schliesslich zur Zeit Esras (etwa 400 v. Chr.) in einer anerkannten Sammlung zusammengefasst wurden. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus (1. Jahrhundert n. Chr.) sagt, dass nach Maleachi den hebräischen Schriften kein Buch mehr hinzugefügt wurde.

Das Neue Testament entstand ebenfalls nach und nach, obwohl die Bücher selbst innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeit (50 - 100 n. Chr.) geschrieben wurden. Diese Bücher waren Briefe inspirierter Männer an die verschiedenen Gemeinden und Einzelpersonen. Von Anfang an jedoch betrachtete man sie als besonders bevollmächtigte Schriften; daher wurden sie mit Respekt aufgenommen und öffentlich gelesen, wo immer die Christen sich zum Gottesdienst versammelten (1. Thessalonicher 5:27). Bald danach tauschte man die vorhandenen Briefe unter den Gemeinden aus (Kolosser 4:16); so lernten die verschiedenen Gemeinden aus den apostolischen Anweisungen und Ermahnungen. Der nächste Schritt war, die wichtigsten Begebenheiten aus dem Leben Jesu aufzuzeichnen. Anfangs hatten Augenzeugen in den jungen Gemeinden hierüber berichtet, aber mit den Jahren nahmen die Augenzeugenberichte ab und wurden unzulänglich. Durch das Verlangen nach zuverlässigen, geschriebenen Berichten wurden Matthäus, Markus, Lukas und Johannes veranlasst, ihre Zeugnisse über Jesus herauszubringen (Lukas 1:1-4/ Johannes 20:30-31). Die logische Folge der vier Evangelien war die Apostelgeschichte, die Geschichte der ersten Gemeinden. Als Höhepunkt kam die Offenbarung mit ihrem Ausblick auf den Triumph Christi. Das Ergebnis war, dass eine neue Gemeinschaft von Menschen, genau wie im Alten Testament, einen gehüteten Schatz in ihren eigenen Schriften besass.

Die heutige Form der Bibel

Unsere heutige Bibel besteht bekanntlich aus zwei Hauptteilen, dem Alten und dem Neuen Testament. Das Wort Testament ist keine gute Übersetzung (griechisch diatheke), man würde es besser mit Vertrag oder Bündnis wiedergeben. Der Aufbau der Bibel wird also von den zwei bedeutungsvollen Bündnissen bestimmt, die Gott mit den Menschen schloss, und von der Tatsache, dass das Neue Testament die Erfüllung des Alten ist (Matthäus 5:17/ Römer 10:4/ Hebräer 8:13).

Die Entstehung der Bibel

Das Alte Testament ist in unserer deutschen Bibel folgendermassen angeordnet:

1. 5 Bücher des Gesetzes oder der Pentateuch (die 5 Bücher Mose),
2. 12 Geschichtsbücher (Josua bis Esther),
3. 5 Poetische Bücher (Hiob bis Hohelied Salomos),
4. 17 Prophetische Bücher (Jesaja bis Maleachi).



Die Prophetischen Bücher sind manchmal in fünf grosse und zwölf kleine Propheten unterteilt. Diese Einteilung der alttestamentlichen Bücher stammt aus der lateinischen Vulgata, die ihrerseits aus der griechischen Septuaginta übersetzt wurde.

Die Bücher der hebräischen Bibel sind dagegen anders gruppiert:

1. Gesetz: 5 Bücher Mose.
2. Propheten:
 - a) frühere Propheten: Josua, Richter, 1. und 2. Samuel und 1. und 2. Könige;
 - b) spätere Propheten: Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die Bücher der Zwölf.
3. Schriften: Psalmen, Sprüche, Hiob, Hohelied Salomos, Ruth, Klagelieder Jeremias, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, 1. und 2. Buch Chronik.

Wenn wir diese Anordnung mit der unserer deutschen Bibel vergleichen, so sehen wir, dass das hebräische Alte Testament nur in drei Hauptteile unterteilt ist: Das Gesetz, die Propheten und die Schriften (Lukas 24:44). Es ist also nicht nur der Aufbau verschieden, sondern auch die Bezeichnung für die Bücher. Die zwölf kleinen Propheten sind z.B. in einem Buch zusammengefasst und einfach als die Zwölf bekannt. Ein anderer auffallender Unterschied wird sichtbar bei der Bezeichnung der Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige als frühere Propheten. Die Bücher, die wir als Geschichtsbücher betrachten, sind als prophetische Bücher bekannt, weil sie mit einem prophetischen Ausblick von Männern geschrieben wurden, die wahrscheinlich Propheten waren. Trotz der verschiedenen Anordnung sehen wir also, dass die Bücher der deutschen Bibel genau die gleichen sind wie die der hebräischen.

Die Bücher des Neuen Testaments sind in drei Gruppen eingeteilt:

1. 5 Geschichtsbücher (Matthäus bis Apostelgeschichte),
2. 21 Lehrbücher (Römer bis Judas),
3. 1 prophetisches Buch (Offenbarung).

Die Entstehung der Bibel

1. Die fünf Geschichtsbücher können weiter unterteilt werden in die vier Evangelien und die Apostelgeschichte. Die Evangelien werden so genannt, weil sie die Botschaft Gottes darlegen, die in Jesus Christus offenbart wurde. Weiter kann man sie als Lebensbilder Jesu betrachten, obwohl sie im eigentlichen Sinne keine Biographien sind, sondern blosser Aufzeichnungen grosser Taten in diesem einzigartigen Leben. Die ersten drei Evangelien sind ihres ähnlichen Inhalts wegen als synoptische Evangelien bekannt. Das Evangelium des Johannes wurde später geschrieben und setzt die Kenntnis der drei ersten Berichte voraus. Die Apostelgeschichte ist eine Fortsetzung des Lukasevangeliums, da beide Werke von Lukas stammen und einen inneren Zusammenhang aufweisen.

2. Die 21 Lehrbücher sind Briefe, die von verschiedenen inspirierten Männern geschrieben wurden. Die ersten dreizehn in dieser Gruppe tragen den Namen des Paulus. Die paulinischen Briefe bestehen aus zwei Gruppen: eine Gruppe stammt aus der Zeit vor der zweijährigen Gefangenschaft in Rom (Apostelgeschichte 28:30); die andere Gruppe (1. und 2. Timotheus und der Titusbrief) wurde später geschrieben und wird manchmal als die pastoralen Briefe bezeichnet. Den Brief an die Hebräer zählt man zur paulinischen Gruppe, obwohl der Verfasser nicht feststeht.

Als allgemeine oder katholische (hat nichts mit der Römisch-Katholischen Kirche zu tun) Briefe bezeichnet man:

- a) Die zwei Petrusbriefe,
- b) die drei Johannesbriefe
- c) und die Briefe des Jakobus und Judas.

In den frühen griechischen Handschriften findet man diese Bücher sofort nach der Apostelgeschichte, also vor den Paulusbriefen.

3. Das eine prophetische Buch, die Offenbarung oder Apokalypse, ist in symbolischer Sprache geschrieben und gibt den verfolgten Christen Trost und einen Ausblick auf die zukünftigen Dinge. Es erscheint deshalb am Ende der Bibel.

Die Sprachen der Bibel

Wir haben gesehen, dass die Bibel ihre heutige Form durch allmähliches Wachstum erlangt hat. Wir wollen uns nun den ursprünglichen Sprachen der Bibel zuwenden. Unsere deutschen Übersetzungen sind vortreffliche literarische Werke, aber es ist für das Bibelstudium von unschätzbarem Wert, einiges über die Sprachen der Bibel zu wissen.

Die Bibel wurde ursprünglich in drei Sprachen geschrieben: Hebräisch, Aramäisch und Griechisch. Im Gegensatz zu der Meinung mancher Leute sind dies keine toten Sprachen. Hebräisch ist die Umgangssprache des neuen Staates Israel, Aramäisch wird von einigen Christen in der Umgebung von Syrien gesprochen und Griechisch noch heute von Millionen Menschen, wenn die heute gesprochenen Sprachen sich naturgemäss von den alten z.T. auch stark unterscheiden.

Die Entstehung der Bibel

1. Hebräisch. Fast alle 39 Bücher des Alten Testaments sind in Hebräisch geschrieben. Hebräisch gehört zur grossen semitischen Sprachfamilie und ist mit dem Aramäischen, Syrischen, Akkadischen (Assyrisch-Babylonisch) und Arabischen verwandt. Für die Menschen der westlichen Hemisphäre ist Hebräisch eine fremdartige Sprache; es wird rückwärts (von rechts nach links) geschrieben, klingt vielfach fremd für unsere Ohren, und sein Wortschatz ist unseren Worten in keiner Weise verwandt. Die Form des hebräischen Alphabets ist ebenfalls problematisch; die einzelnen Zeichen können manchmal sogar von gut geschulten Augen kaum unterschieden werden. Ausserdem besitzt das hebräische Alphabet keine Vokale. Man fügte der Schrift ein Vokalsystem bei, was eine grosse Hilfe für das Studium der Sprache ist. Moderne hebräische Bücher und Zeitschriften sind normalerweise ohne Vokale geschrieben, genau wie der ursprüngliche alttestamentliche Text.

2. Aramäisch. Das Aramäische ist dem Hebräischen verwandt und wurde nach der Zeit der Gefangenschaft (etwa 500 v. Chr.) die Umgangssprache in Palästina. Da die Juden seit einigen Jahrhunderten vor Christus aramäisch sprachen, überrascht es nicht, dass einige Teile des Alten Testaments in Aramäisch geschrieben wurden. An folgenden Stellen des hebräischen Alten Testaments sind aramäische Teile enthalten: Ein Ortsname in 1. Mose 31:47; ein Vers in Jeremia 10:11; etwa sechs Kapitel im Buche Daniel, Daniel 2:4b-7:28; einige Kapitel in Esra, Esra 4:8-6+ 18, 7:12-26. Für jemanden, der in eine hebräische Bibel schaut, sind diese Teile von den anderen Teilen des Alten Testaments nicht zu unterscheiden, da die viereckigen hebräischen Buchstaben in Wirklichkeit aus dem Aramäischen entlehnt sind. Obwohl in ihrem Aussehen also kein Unterschied besteht, sind Hebräisch und Aramäisch zwei verschiedene Sprachen.

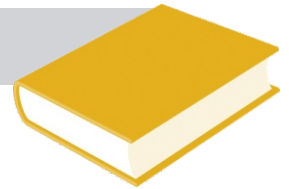
Der längste aramäische Abschnitt im Alten Testament beginnt mit Daniel 2:4. Der erste Teil dieses Verses ist in Hebräisch geschrieben, und der aramäische beginnt mit der Erwiderung der Chaldäer: „O König, mögest du ewig leben“. Eine interessante Bestätigung dieses Wechsels der Sprache innerhalb eines Verses ist in den letzten Jahren ans Licht gekommen. Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten ein kleines Bruchstück dieses Ausschnittes aus dem Danielbuch. In diesem über 2000 Jahre alten Text hört in der Mitte von Daniel 2:4 das Hebräische auf, und das Aramäische beginnt, genau wie in unseren heutigen Texten. Aramäisch blieb jahrhundertlang die Landessprache in Palästina. Im Neuen Testament sind uns aramäische Aussprüche von Jesus erhalten, z. B. talitha kumi (Mädchen, stehe auf) in Markus 5:41, ephatha (tue dich auf) in Markus 7:34, Eli Eli lama sabachthani (Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen) in Matthäus 27:46. Jesus redete Gott gewöhnlich mit „Abba“ an (das aramäische Wort für Vater); die ersten Christen übernahmen das in ihren Wortschatz (Römer 8:15/ Galater 4:6). Eine andere bekannte aramäische Redewendung der ersten Christen war: Maranatha (1. Korinther 16:22), was bedeutet: „Unser Herr, komm!“ Diese Ausdrücke zeigen deutlich, dass Jesus und seine jüdischen Nachfolger aramäisch gesprochen haben.



Die Entstehung der Bibel

3. Griechisch. Obwohl Jesus aramäisch sprach, waren die Bücher des Neuen Testaments in Griechisch geschrieben. Darüber besteht heute kaum Zweifel, obwohl einige Leute behaupten, Teile des Neuen Testaments seien ursprünglich in Aramäisch geschrieben worden. Es war die Vorsehung Gottes, dass die Schreiber des Neuen Testaments eine Sprache benutzten, die überall bekannt war, denn das Evangelium sollte ja allen Menschen verkündigt werden. Griechisch war im ersten Jahrhundert Weltsprache, so wie es heute Englisch ist. Das Griechische des Neuen Testaments weist einige sprachliche Eigenheiten auf. Lange Zeit wurde behauptet, diese Eigenheiten könnten nur erklärt werden als „das Griechisch des Heiligen Geistes“. Neuere Entdeckungen und Untersuchungen haben diese Mutmassung vollkommen umgeworfen. Die Sprache des Neuen Testaments ist das hellenistische oder Koine-(allgemeine) Griechisch. Zu diesem eindeutigen Schluss ist man vor allem durch Funde griechischer Papyrus-Dokumente gekommen.

Zusammenfassung



Unsere Bibel ist eine Sammlung aussergewöhnlicher Bücher, die in einem Zeitraum von 1600 Jahren geschrieben wurden. Die Bibel ist nach und nach entstanden, bis sie gegen Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. vollendet war. Als eine Sammlung von Büchern war die Bibel durch die Jahrhunderte verschieden eingeteilt. Die Anordnung der Bücher in unserem deutschen Alten Testament geht auf die griechische Übersetzung zurück, die in den Urgemeinden meistens benutzt wurde. Unsere neutestamentlichen Schriften sind logisch angeordnet, obwohl man in verschiedenen Handschriften verschiedene Einteilungen findet. Die Bibel wurde in drei Sprachen geschrieben: Hebräisch, Aramäisch und Griechisch. Einige Teile des Alten Testaments waren in Aramäisch geschrieben. Hebräisch war aber vorherrschend. Im ersten Jahrhundert war Griechisch Weltsprache geworden, deshalb wurde das Neue Testament in Griechisch geschrieben.

Überblick über die Zeitalter der Bibel



Einleitung

Der geschichtliche Überblick über die Zeitalter der Bibel, muss im Gesamtzusammenhang mit Gottes Wirken und seinem Heilsplan für uns Menschen betrachtet werden (1. Petrus 1:20). Grundsätzlich lassen sich in der Bibel drei grosse Zeitalter erkennen, die mit dem Hauptthema der gesamten Heiligen Schrift, Versöhnung der in Sünde gefallenen Menschheit, eine bedeutende Rolle spielen. Dazu finden wir folgende Hinweise, zum Beispiel in Römer 5:13: *„Denn die Sünde war wohl in der Welt, ehe das Gesetz kam; aber wo kein Gesetz ist, da wird Sünde nicht angerechnet.“* Paulus, inspiriert vom Heiligen Geist, macht hier den Unterschied zwischen der Zeit **vor** und **während** dem Gesetz. Er spricht aber auch von einer dritten wichtigen Epoche in Gottes Wirken; von der Zeit **nach** dem Gesetz, indem er sagt: *„...Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister (resp. Gesetz)“* (Galater 3:23-25). Die Unterscheidung der drei grossen Zeitalter ist für das richtige Verständnis der biblischen Gesamtbotschaft entscheidend. Wann die einzelnen Zeitabschnitte genau begannen oder endeten, ist nicht an einem einzelnen Datum festzumachen, sondern an Ereignissen die sich in der Geschichte Gottes mit den Menschen in dieser Welt abspielten. In dieser Lektion sollen die einzelnen Zeitalter genauer betrachtet werden.

A. Das Zeitalter der Patriarchen

Es dauerte von der Schöpfung bis ca. 1500 v.Chr. Das besondere Merkmal dieses Zeitalters war, dass die Menschen nicht durch eine geschriebene, sondern durch mündliche Offenbarungen geführt wurden und dass sich das religiöse Leben innerhalb der Familie unter der Leitung des Familienhauptes (oder Patriarchen, d.h. des Vaters) abspielte. Man kann es in folgende vier Abschnitte einteilen:

1. VORSINTFLUTLICHE ZEIT

- a) Dauer: Von der Schöpfung und Erschaffung des Menschen bis zur Sintflut; oder von Adam bis Noah.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Adam, Eva, Kain, Abel, Methusalem, Henoch, Noah.

Obwohl dieser Zeitabschnitt eine grosse Zeitspanne umfasst, wissen wir aus der Bibel relativ wenig darüber. Es werden uns nur die wichtigsten Ereignisse geschildert (1. Mose 1-5).

2. NACHSINTFLUTLICHE ZEIT

- a) Dauer: Von der Sintflut bis zur Berufung Abrahams; oder von Noah bis Abraham.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Noah, Sem, Ham, Japhet, Tharah.

Überblick über die Zeitalter der Bibel

Auch über diesen Zeitabschnitt wird in der Bibel nur sehr kurz berichtet, obwohl er mehr als 400 Jahre dauerte. In dieser Zeit nimmt die Menschheit durch die drei Söhne Noahs erneut ihren Anfang, vermehrt sich, überhebt sich, wird beim Bau des Turms zu Babel ungehorsam und schliesslich durch das Eingreifen Gottes zerstreut (1. Mose 8-11).

3. ZEITABSCHNITT DER ERZVÄTER

- a) Dauer: Von der Berufung Abrahams bis zum Umzug der Familie Jakobs nach Ägypten; oder von Abraham bis Joseph.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Abraham, Sara, Lot, Isaak, Rebekka, Esau, Jakob, Rahel, Lea.

Der Zeitabschnitt der Erzväter ist die Zeit Abrahams, Isaaks, Jakobs und der zwölf Stammväter. Er dauert von der Berufung Abrahams von Ur in Chaldäa bis zur Übersiedlung der Familie Jakobs nach Ägypten, also etwas mehr als 200 Jahre (1. Mose 12-46). In diesen Zeitabschnitt spielt auch die Lebensgeschichte des Hiob, welche in einem eigenen Buch in der Bibel beschrieben wird.

4. ÄGYPTISCHE KNECHT- UND GEFANGENSCHAFT

- a) Dauer: Von der Übersiedlung nach Ägypten bis zum Auszug; oder von Joseph bis Mose.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Joseph und seine Brüder, sein Vater Jakob und Mose.

Der Zeitabschnitt der ägyptischen Knechtschaft dauert von der Übersiedlung der Familie Jakobs bis zur Befreiung der Nachkommen Jakobs durch Mose. Die Dauer der Knechtschaft in Ägypten wird schon in einer Prophezeiung an Abraham erwähnt (1. Mose 15,13). In 2. Mose 12:40 und Galater 3:17 wird eine Zeitspanne von 430 Jahren angegeben, die es am Ende bis zur Befreiung gebraucht hat, ausgehend von der Verheissung Gottes an Jakob (1. Mose 35,9-12). Von der Knechtschaft und Sklaverei selbst gibt uns die Bibel nur über die letzten Jahre Auskunft, als die einstmals hochgeschätzten Nachkommen Jakobs unterdrückt und versklavt wurden. Die Situation änderte sich mit dem Auftreten des Mose (1. Mose 46 bis 2. Mose 12).

B. Das jüdische /mosaische Zeitalter

Es dauerte von ca. 1500 v.Chr. bis zum Tode Jesu. Das religiöse Leben war national gestaltet und wurde von der levitischen Priesterschaft geleitet. Für dieses Zeitalter waren das geschriebene mosaische Gesetz und die Lehren der Propheten die massgebende Offenbarung Gottes. Es kann folgendermassen eingeteilt werden:

Überblick über die Zeitalter der Bibel

1. ZEIT DER WÜSTENWANDERUNG

- a) Dauer: Vom Auszug aus Ägypten bis zum Erreichen des Gelobten Landes; oder von Mose bis Josua.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Pharao, Mose, Aaron, Miriam, Josua.

Obwohl dieser Zeitabschnitt nur 40 Jahre dauert, so ist er der eigentliche Kernabschnitt der Geschichte des Volkes Israels, den Nachkommen Jakobs, der von Gott den Namen Israel erhielt (1. Mose 32:29). Täglich lebt das Volk von den Wundern Gottes. In dieser Zeit wird die Grundlage des Volkes durch die Gesetzgebung am Sinai und die fünf Bücher Mose gelegt (2. Mose 12 bis 5. Mose 34).

2. ZEIT DER EROBERUNG KANAANS

- a) Dauer: Vom Einzug in Kanaan bis zur Unterwerfung des Landes; oder von Josua bis Othniel.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Josua, Kaleb, Rahab.

Damit begann ein neuer und bedeutender Zeitabschnitt in der israelitischen Geschichte. Der grosse Volksheld und Befreier Mose ist tot. An seine Stelle tritt Josua, der schon vor der Gesetzgebung am Sinai als junger Kriegsführer auftauchte (2. Mose 17:8-14). Nach 40 rauen Jahren in der Wüste standen er und Kaleb mit der neuen Generation an der Grenze Kanaans. All ihre Altersgenossen waren in der Wüste gestorben (4. Mose 26:65). Vor ihnen lagen Krieg, Mühsal und harte Arbeit; nämlich die 50 Jahre der Eroberung Kanaans (Buch Josua).

3. ZEITABSCHNITT DER RICHTER

- a) Dauer: Vom Beginn der Regierungszeit der Richter bis zur Berufung Sauls.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Othniel, Debora, Barak, Gideon, Simson, Eli, Elkana, Hanna, Samuel, Naemi, Ruth, Boas.



Nach dem Tode Josuas war Israel über 300 Jahre ohne einen wirklich grossen menschlichen Führer. „Jeder tat, was ihn recht dünkte“ (Richter 21:25). Die Mehrheit des Volkes hatte sich dem Götzendienst der Völker zugewandt, die sie eigentlich aus Kanaan hätten vertreiben sollen. Das Einzige, was sie noch zusammenhielt, war ihr Heiligtum, die Stiftshütte, die zu Mizpa aufgeschlagen war. Immer wieder, als Israel durch seine Feinde zu sehr bedrängt wurde, und sie ihre Klagen zu ihrem Gott brachten, liess der Herr ihnen Richter erstehen, die sie erretteten (Richter 2:18-19). Diese Richter handelten teilweise bewundernswert und zum Teil grausam. So stehen sie weit hinter den meisten anderen Gottesmännern im AT zurück (1. Samuel 1-8/ Ruth und Richter).

Überblick über die Zeitalter der Bibel

4. DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH ISRAEL

- a) Dauer: Von der Salbung des ersten Königs bis zum Ende der Regierungszeit Salomos, bzw. Krönung Rehabeams; oder von Saul bis Salomo.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Samuel, Saul, David, Salomo, Nathan.

Schon längst war es vorausgesehen, dass ein König über das Volk Israel herrschen würde. Denn 800 Jahre vorher war Abraham versprochen worden, dass Könige unter seinem Samen sein würden (1. Mose 17:16), und beim Auszug aus Ägypten hatte Mose sogar ein Königsgesetz erhalten. Dies enthielt Vorschriften darüber, wie sich die zukünftigen Könige verhalten sollten in dem Land, das Gott Israel geben würde (5. Mose 17:14-20). Gott erkannte zwar in der Erwählung eines fleischlichen Königs seine eigene Verwerfung (1. Samuel 8:4-7), doch gehörte auch dieser Abschnitt unbedingt in das grosse Geschichtsbuch Gottes mit uns Menschen, das Alte Testament (1. Samuel 9 bis 1. Könige 11/ 1. Chronik 1 bis 2. Chronik 9/ Psalmen/ Sprüche/ Prediger/ Hohelied).

5. DAS GETEILTE REICH: ISRAEL UND JUDA

- a) Dauer: Von der Thronbesteigung Rehabeams bis zur Wegführung des Nordreiches Israels durch die Assyrier; oder von Elia bis Josia.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Elia, Elisa, Ahab, Isebel, Naaman, Benhadad, Sanherib, Jona, Jesaja.

Die Blütezeit Israels war nun vorbei. Mit den drei grossen Königen Saul, David und Salomo hatte das Volk seinen politischen und religiösen Höhepunkt erreicht. Schon mit Salomo begann jedoch der Abfall durch Abgötterei, bis sich schliesslich das Königreich teilte in zehn nördliche Stämme, genannt Israel; und zwei südliche Stämme, genannt Juda (1. Könige 12 bis 2. Könige 19/ 2. Chronik 10-32/ Jesaja/ Hosea/ Joel/ Amos/ Jona/ Micha/ Nahum).

6. JUDA ALLEIN

- a) Dauer: Von der Niederlage Israels bis zur Gefangennahme Judas; oder von Hiskia bis Zedekia.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Hiskia, Manasse, Josia, Zedekia, Jeremia, Hesekiel.

Nach dem Tode Salomos dauerte der Zustand dieser Trennung über 250 Jahre. Während der Herrschaft des Königs Hiskia von Juda wurde die Hauptstadt des nördlichen Reiches, Samaria, von den Assyriern erobert, und Israel wurde gefangen geführt (2. Könige 17). Als Reich bestand Israel also nicht mehr. Nur das kleine Reich Juda im Süden konnte sich noch etwa 133 Jahre lang halten. So blieb von der Verbannung Israels bis zur Wegführung Judas nach Babylon nur das Südreich Juda allein im Lande übrig, indem sich Reste der anderen Stämme ansiedelten (2. Könige 20-24/ 2. Chronik 33-36/ Jeremia/ Hesekiel/ Habakuk und Zephania).

Überblick über die Zeitalter der Bibel

7. DAS BABYLONISCHE EXIL

- a) Dauer: Von der Einnahme Jerusalems bis zur Rückkehr der Juden nach Jerusalem; oder von Daniel bis Esra.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Nebukadnezar, Daniel, Sadrach, Mesach, Abed-Nego, Belsazar.

Später fiel auch Juda und musste 70 Jahre Exil erleiden, ehe es nach Kanaan zurückkehren durfte. Diese Züchtigung war wirksam, denn bis zur Wegführung nach Babel war die Geschichte Israels gezeichnet von wiederholtem Verfall in Götzendienst und Abgötterei. Danach findet man im Alten Testament keine Spur mehr davon. Es war eine bittere Lektion, wie aus Psalm 137 hervorgeht. Doch dann lässt Gott sein Volk wiederum verheissungsvoll in die Zukunft blicken durch die Propheten Jeremia, Hesekiel und Daniel, die nämlich die Zeit des kommenden Messias und der Gründung seines ewigen Reiches ankündigten (2. Könige 25/ Jeremias Klagelieder/ Daniel 1-8/ Obadja).

8. DIE NACHEXILISCHE ZEIT

- a) Dauer: Von der Rückkehr aus Babylon bis zur Vervollständigung des Alten Testaments ca. 400 Jahre vor Christus.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Esra, Nehemia, Serubabel, Darius, Ahasveros, Esther, Mardochai, Haman.



Nach 70 Jahren gingen die Prophezeiungen stufenweise in Erfüllung. Die Wegführung aus dem fremden Babylon ging über einen Zeitraum von fast 100 Jahren vor sich. Mit diesem Zeitabschnitt schliesst auch das hebräische Alte Testament (Esra/ Nehemia/ Esther/ Daniel 9-12/ Haggai/ Sacharja und Maleachi).

9. DIE ZEIT ZWISCHEN DEN TESTAMENTEN

Obwohl das Alte Testament mit den Schriften des Maleachi abgeschlossen wurde, war die Zeit noch nicht ganz erfüllt. Es mussten nämlich noch viele Weissagungen in Erfüllung gehen, ehe der Messias kam, vor allem einige im Buch Daniel. Daniel sprach von vier grossen Weltreichen, die erstehen mussten, bevor das ewig unzerstörbare Reich, das messianische Reich, entstehen sollte (Daniel 2:31-44). Beim Abschluss der alttestamentlichen Schriften aber war erst das zweite Reich gekommen, nämlich das der Meder und Perser. Also mussten noch zwei weitere Weltreiche erstehen. Da die göttliche Stimme der Offenbarung während ca. vier Jahrhunderten schwieg, sind wir für geschichtliche Ereignisse dieser Zeit auf weltliche Quellen (z.B. Apokryphenbücher, Josephus, Herodot usw.) angewiesen. Eine solche Betrachtung liegt ausserhalb unseres Bibelkurses.

Überblick über die Zeitalter der Bibel

10. DAS LEBEN UND WIRKEN JESU CHRISTI

Jesus Christus ist als Sohn Gottes in diese Welt gekommen durch seine Menschwerdung, in einer Zeit als das Gesetz Mose noch seine volle Gültigkeit als Bündnis zwischen Gott und dem Volk Israel hatte (Galater 4:4). Jesus ist gekommen das Gesetz zu erfüllen (Matthäus 5:17), dazu musste es noch in Kraft sein.

- a) Christus lebte unter dem mosaischen Gesetz und daher gehört dieser Abschnitt in der Bibel noch zum jüdischen Zeitalter. Wenn wir sein Leben betrachten, ist es auf das engste mit dem christlichen Zeitalter verbunden. Der Beginn des christlichen Zeitalters ist allerdings erst der Zeitpunkt der Gründung seiner Gemeinde oder, in anderen Worten, die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden (Apostelgeschichte 2).
- b) Hauptpersönlichkeiten: Jesus, die Apostel, verschiedene Jünger und die Gegner Jesu.

Die biblischen Berichte, die uns für diesen Zeitabschnitt zur Verfügung stehen sind Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

C. Das christliche / messianische Zeitalter

Es dauert nun schon fast 2000 Jahre und wird bis zum Ende der Zeit fortbestehen. Die für diesen Abschnitt gültige Lehre ist das Neue Testament, mit dem Schwerpunkt auf den Berichten und Briefen seit Apostelgeschichte 2. Die besondere Bedeutung dieser Periode ist eine Lehre ohne nationalen Vorzug oder Ansehen der Person. Alle Christen sind Priester vor Gott (1. Petrus 2:5-9) – allerdings nicht im Sinne des Alten Testaments und mit der Aufgabe Tieropfer darzubringen. Mit dem Begriff Priester wird ausgedrückt, dass alle Christen persönlichen und freien Zugang zum Thron Gottes haben, durch ihren Herrn Jesus Christus (1. Timotheus 2:5).

1. DIE GEMEINDE CHRISTI - DAS GEISTLICHE REICH

- a) Dauer: Von ihrer Gründung zu Pfingsten bis zur Wiederkunft und dem Ende der Zeit, wie es vor allem im Buch der Offenbarung des Johannes prophezeit wird.
- b) Hauptpersönlichkeiten: Christus, die Apostel und alle treuen Diener Jesu.

Die biblischen Berichte für diese Zeit finden wir in der Apostelgeschichte, den Briefen unterschiedlicher Autoren, bis zum Buch Offenbarung.

Überblick der biblischen Zeitalter

A. Patriarchalisches Zeitalter

Von Schöpfung bis Mose

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Vorsintflutliche Zeit:
Von der Schöpfung bis zur Sintflut | 1.Mose 1 - 7 |
| 2. Nachsintflutliche Zeit:
Sintflut, Turmbau Babel, bis Berufung Abrahams | 1.Mose 8 - 11 |
| 3. Zeitabschnitt der Erzväter:
Berufung Abrahams bis Umzug nach Ägypten | 1.Mose 12 - 46/ Hiob |
| 4. Ägyptische Knechtschaft:
Umzug nach Ägypten bis zur Befreiung aus der Sklaverei | 1.Mose 46 - 2.Mose 12 |

B. Jüdisches oder mosaisches Zeitalter

Von Mose bis Jesu Tod

- | | |
|---|---|
| 1. Zeit der Wüstenwanderung:
Befreiung bis zum Kreuzen des Jordans | 2.Mose 12- 5.Mose 34 |
| 2. Zeit der Eroberung Kanaans:
Kreuzen des Jordans bis zum Tode Josuas | Josua |
| 3. Zeitabschnitt der Richter:
Tod Josuas bis zur Salbung Sauls | 1.Samuel 1-8/ Ruth/ Richter |
| 4. Das vereinigte Königreich Israel:
Salbung Sauls bis zur Krönung Rehabeams | 1.Samuel 9- 1.Könige 11 1.Chronik- 2. Chronik
9 Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelied |
| 5. Das zerteilte Reich: Israel und Juda:
Krönung Rehabeams bis zur Wegführung der 10 Stämme
des Nordreiches Israels in die assyrische Gefangenschaft | 1.Könige 12- 2.Könige 19
2.Chronik 10-32/ Jesaja/
Hosea/ Joel/ Amos/ Jona/ Micha/ Nahum |
| 6. Juda allein: Untergang Nordreich Israel bis zum Untergang
des Südreiches Juda und Eroberung Jerusalems | 2.Könige 20-24/ 2.Chronik 33-36/
Jeremia/ Hesekiel/ Habakuk/ Zephanja |
| 7. Das babylonische Exil: Eroberung Juda und Jerusalems
bis zur Rückkehr unter den medo-persischen Herrschern | 2.Könige 25 / Jeremias Klagelied/
Daniel 1-8 / Obadja |
| 8. Die nachexilische Zeit:
Wiederkehr bis Abschluss des alttestamentlichen Textes | Esra/ Nehemia/ Esther/ Daniel 9-12/
Haggai/ Sacharja/ Maleachi |
| 9. Die Zeit zwischen dem Abschluss des Alten Testaments
und dem Beginn der Evangeliumsberichte | Keine biblischen Bücher, aber historische
Schriften wie die Makkabäerbücher |
| 10. Die Geburt Jesu und die Berichte über sein Leben,
sein Sterben, seine Auferstehung und seine Rückkehr zu
seinem Vater in den Himmel, bis zum Pfingstfest in Jerusalem | Matthäus-, Markus-, Lukas- und
Johannesevangelium; Apostelgeschichte Kap 1 |

C. Christliches oder messianisches Zeitalter

Apostelgeschichte 2 bis zur Wiederkunft Jesu

- | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Die Gemeinde, das geistliche Reich | Apostelgeschichte bis Offenbarung |
|---------------------------------------|-----------------------------------|



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort _____

Ergänzen Sie die Sätze mit den entsprechenden Worten

1. Das Zeitalter der Patriarchen dauerte von der _____ bis _____
(Ereignisse)
2. Im Zeitalter der Patriarchen spielte sich das religiöse Leben innerhalb der Familie unter der Leitung des _____ ab.
3. Das Jüdische Zeitalter wird auch _____ Zeitalter genannt.
4. Das geschriebene _____ Gesetz und die Lehren der _____
waren die massgebende Offenbarung Gottes für das _____ Zeitalter.
5. Ungefähr _____ Jahre lang dauerte die Zeit zwischen den Testamenten, in der
Gott keine Schreiber inspirierte, so dass wir für die Geschichte Israels auf _____
_____ angewiesen sind.
6. Gottes Offenbarung für das christliche Zeitalter ist das _____
7. Im christlichen Zeitalter sind alle Christen _____ vor Gott (1. Petrus 2:5).
8. Der eigentliche Beginn des _____ ist der Zeitpunkt der
Gründung der Gemeinde Jesu.
9. In welchem biblischen Zeitalter wurden folgende Bücher geschrieben?
 - a) 1. Chronik: _____
 - b) Hiob: _____
 - c) Jesaja: _____
 - d) Maleachi: _____
 - e) Nehemia: _____
 - f) Hebräer: _____
 - g) Römer: _____



1

Bei einem Vergleich der beiden Testamente finden wir überraschende Parallelen zwischen historischen Ereignissen, Personen und Geboten des Alten Testaments und denen des Neuen Testaments. Diese Ähnlichkeit ist nicht zufällig, sondern beabsichtigt. Das Erforschen dieser Ähnlichkeit können wir als das Studium von Schattenbild und Wirklichkeit bezeichnen. Die Bibel lehrt uns nämlich, dass viele Dinge des AT als Vorbilder für neutestamentliche Ereignisse und Lehren dienen und dass man erst im NT ihre eigentliche Bedeutung und Erfüllung erkennen lernt (Kolosser 2:16-17). Diese Parallelen beziehen sich besonders auf den göttlichen Plan für die Tilgung der Sündenschuld der Menschen - das Hauptthema der Bibel.

2

Am besten können wir das Verhältnis Schattenbild (Vor- oder Urbild) und Wirklichkeit (Wesenserfüllung, Verwirklichung usw.) anhand von Beispielen verstehen. Dabei drücken die Bilder und ihre Erfüllung nicht immer dasselbe aus, sondern werden verschieden gebraucht.

- a) Adam - Christus: Die Schrift zeigt uns eine Beziehung zwischen Adam und Christus, in der Adam als Schattenbild Christi erscheint (Römer 5:14). Adam ist der erste der natürlichen oder weltlichen Menschen, wogegen Christus als der Erstgeborene gilt, der, nachdem er am Kreuz gestorben ist, auferstanden ist und als der erste ewig lebende Mensch in Gottes Ewigkeit dargestellt wird (vgl. 1. Mose 2:7 / 1. Korinther 15:45-47 / Kolosser 1:18).
- b) Mose - Christus: Mose, Gottes Gesetzgeber für die Juden, war ein Schattenbild für Christus, der uns das vollkommene Gesetz der Freiheit brachte (vgl. 2. Mose 19:20 / Hebräer 10:1 / Johannes 1:17).
- c) Aaron - Christus: So wie Aaron der Hohepriester unter dem mosaischen Gesetz war, so ist Jesus der Hohepriester des NT (vgl. 2. Mose 28:1 / Hebräer 5:4 und 7:11-28).
- d) Passalamme - Christus: Das Blut des Passalammes diente den Juden als Schutzzeichen vor dem Engel Gottes, der an den Ägyptern das Gericht vollzog (2. Mose 12:12-13). Ebenso ist das Blut des Lammes Jesus Christus unser «Zeichen vor Gott», dass er den Christen die Sünden nicht anrechnen wird (vgl. 2. Mose 12/ 1. Korinther 5:7). So schützt das Blut Jesu alle Menschen, die an ihn glauben, vor der Verurteilung.

3

Folgende Prinzipien sind beim Studium der Schattenbilder und deren wahrer Erfüllung zu beachten:

- a) Wir können nur dann mit Recht eine Beziehung zwischen Schattenbild und Wirklichkeit feststellen, wenn ein biblischer Schreiber darauf hinweist (z. Bsp. 1. Petrus 3:20-21).
- b) Die vorhandene Ähnlichkeit ist immer nur teilweise (z. Bsp. Adam - Christus). Vorsicht ist geboten: Die Parallelen dürfen nicht über ihre Begrenzung ausgedehnt werden.

Vorboten Christi

c) Das Schattenbild ist immer verhältnismässig unvollkommen, während seine Wirklichkeit vollkommen ist (z. Bsp. Aaron - Christus) und darin seine letzte und vollständige Erfüllung findet.

d) Die Parallelen sind nicht zufällig, sondern von Gott gewollt (1. Korinther 10:6-9).

4

Der enge Zusammenhang zwischen den Schattenbildern des Alten Testaments (von denen es eine grosse Anzahl gibt) und deren Verwirklichung im Neuen Testament, gibt uns einen unumstösslichen Beweis für den göttlichen Ursprung der Bibel. Nur Gott konnte das ganze System der Schattenbilder planen und offenbaren, da er allein von deren Erfüllung durch Jesus Christus und dem neuen Bund wusste. Die Juden, welche uns diese Schattenbilder überliefert haben, konnten unmöglich deren Urheber sein, da sie weder den wahren Sinn dieser Schattenbilder kannten, noch deren Erfüllung ahnten.

Alttestamentliche Prophezeiungen über den Messias

Ein wichtiges Zeugnis für den Messias (hebräisch, Gesalbter) sind die direkten Prophezeiungen des AT, die sich auf Umstände oder Ereignisse im Leben Jesu beziehen. Obwohl Hunderte von Jahren zwischen deren Ankündigung und ihrer Verwirklichung liegen, haben sie sich mit grosser Genauigkeit erfüllt. Hier sind einige aus der grossen Anzahl (ca. 300) dieser Prophezeiungen angeführt:

1. Geburtsort

Prophezeiung: Micha 5:2

Erfüllung: Matthäus 2:1

2. Stammeszugehörigkeit

Prophezeiung: 1. Mose 49:10

Erfüllung: Hebräer 7:14

3. Wundertaten

Prophezeiung: Jesaja 35:5-6

Erfüllung: Matthäus 11:4-5

4. Preis des Verräters

Prophezeiung: Sacharja 11:12

Erfüllung: Matthäus 26:15

5. Kreuzigung

Prophezeiung: Psalm 22:17

Erfüllung: Johannes 20:25

6. Verlosung seiner Gewänder

Prophezeiung: Psalm 22:19

Erfüllung: Johannes 19:24

7. Auferstehung

Prophezeiung: Psalm 16:10-11

Erfüllung: Apg. 2:25-32

8. Charakter Christi

Prophezeiung: Jesaja 52:13 - 53:12

Erfüllung: die vier Evangelien

Johannes der Täufer - Wegbereiter Christi

1

Der letzte und unmittelbare Vorbote Christi war Johannes der Täufer. Seine Zeugung beruht auf einem direkten Eingreifen Gottes (Lukas 1:5+57-80) und sein Wirken zeigt, dass er ein auserwählter Diener Gottes war, mit der ganz besonderen Aufgabe, den Weg für den Messias vorzubereiten.

Vorboten Christi

- 2** Johannes der Täufer wurde von den Propheten Jesaja (40:3) und Maleachi (3:1-2) angekündigt. Sie verglichen ihn mit dem berühmten Elia des AT (Maleachi 4:5-6). Johannes war sechs Monate älter als Jesus (Lukas 1:36).
- 3** Er begann in Judäa zu predigen, als er etwa dreissig Jahre alt war (Markus 1:1-8). Seine Mission war, die Menschheit für das kommende Reich und den kommenden König vorzubereiten. Doch wie sollte das geschehen? Die Vorbereitung geschah hauptsächlich darin, dass die Menschen ihre Knechtschaft durch die Sünde erkannten (Römer 6:23 + 3:23). „*Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht*“ (Johannes 8:34). Immer wieder rief Gott durch die Propheten sein Volk zur Busse auf (Nehemia 9:26 / Sacharia 1:4). Doch mit dem Auftreten des Täufers war „*die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt*“ (Matthäus 3:10). Mit anderen Worten war es die letzte Warnung vor dem drohenden Gericht. Wer den Ruf zur Umkehr (Busse) annahm, liess sich im Jordan taufen (griechisch, baptizo = untertauchen) zur Vergebung seiner Sünden (Markus 1:4). Diese Taufe diente aber nur der Vorbereitung der neutestamentlichen Taufe (Apostelgeschichte 19:1-5).
- 4** Auch Jesus kam zu Johannes an den Jordan. Im Gegensatz zu allen anderen Menschen liess sich Jesus taufen, um alle Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen (Matthäus 3:15). Von Anfang an wies Johannes auf das Lamm Gottes hin, welches die Sünden der Welt ein für alle Mal hinwegnehmen kann (Johannes 1:29 + 3:30 / Hebräer 10:10). Gott selbst gab ihm ein Zeichen, damit Johannes wusste, wer dieser Sohn Gottes war (Johannes 1:31-34). Der Geist Gottes schwebte wie eine Taube vom Himmel herab und bezeugte mit einer Stimme, die aus dem Himmel sprach, seinen Sohn mit den Worten: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*“ (Matthäus 3:17).
- 5** Schliesslich wurde Johannes in Gefangenschaft genommen und enthauptet (Matthäus 14:10). Mit Johannes dem Täufer verschwand der letzte grosse Prophet des Alten Bundes, der auf den kommenden Heiland hinwies. Sein Auftrag war erfüllt, der Weg für den Herrn Jesus war vorbereitet, wie Jesaja zuvor angekündigt hatte: „*Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!*“ (Jesaja 40:3). Von nun an gehört unsere ganze Aufmerksamkeit und unser Gehorsam allein dem Sohn Gottes, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist (Matthäus 28:18). Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14:6). Auf ihn haben die Menschen lange gewartet und gehofft.





Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wo wurde Jesus geboren?

2. Welchem Stamm gehörte Jesus an?

3. Was war der Lohn des Verräters?

4. Wie bezeichnet der Psalmist diejenigen, die dem Gepeinigten Hände und Füße durchbohren (Psalm 22:17)?

5. Wer begrub Jesus (Mat. 27:57)?

6. Zu wem sprach Jesus sein letztes Wort, bevor er in den Himmel entrückt wurde?

7. Von welchen zwei Propheten wurde Johannes der Täufer als Wegbereiter angekündigt?

8. Wie hiessen die Eltern des Täufers (Luk. 1:5)?

9. Wie war Johannes gekleidet, und womit ernährte er sich (Mat. 3:4)?

10. Wie lautete der Auftrag, den Johannes empfangen hatte?

11. Was sollte die Menschheit erkennen?

12. Was bedeutet der Ausspruch: „Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt“ (Mat. 3:10)?

13. Welches Zeichen gab der Herr dem Johannes, damit er den Sohn Gottes erkennen und bezeugen kann?

Der Selbstanspruch der Bibel

Was tun wir, wenn wir einen Menschen kennenlernen wollen? Es genügt nicht zu hören, was andere von ihm denken. Berichte aus zweiter Hand sind oft irreführend, deshalb müssen wir seine Handlungen und Worte selbst prüfen. Wenn wir uns ein Urteil über einen Menschen bilden wollen, gibt es keine wichtigere Quelle als ihn selbst. Genauso verhält es sich mit dem Selbstanspruch der Bibel. Wer nach dem Ursprung der Bibel sucht, darf ihren Selbstanspruch nicht ausser Acht lassen. Was sagt denn die Bibel über ihren Ursprung?

DAS ALTE TESTAMENT

Man kann das Alte Testament nicht lesen, ohne zu erkennen, dass es den Anspruch erhebt mehr zu sein als eine Sammlung alter Schriften. Mose bekam vom Herrn den Auftrag, alles, was Gott ihm für das Volk gesagt hatte, für kommende Generationen in ein Buch niederzuschreiben (2. Mose 17:14, 24:4, Josua 1:8, Richter 3:4, Maleachi 4:4). Er schrieb nicht seine eigene Weisheit nieder, sondern die Worte des Herrn (2. Mose 24:7/ 5. Mose 29:1). Die einleitenden Worte zum 3. und 4. Buch Mose heissen: „Und der Herr redete mit Mose.“ Immer wieder finden wir in den Büchern Mose diese Redewendung: „Und der Herr redete mit ihnen und sprach...“

Diese Behauptung wird vom Schreiber des 2. Buches der Könige bestätigt, wenn er von dem „Gebot des Herrn, das im Gesetzbuch des Moses geschrieben steht“ spricht (2. Könige 14:6). Auch wird uns berichtet, dass der Geist des Herrn mit David sprach, 2. Samuel 23:2 *Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge.*

Besonders charakteristisch für die prophetischen Schriften sind Redewendungen wie: „Das Wort des Herrn erging an ...“. Diese und ähnliche Aussagen kommen etwa 380 Mal im Alten Testament vor. Daraus wird eines deutlich: Den Schreibern des Alten Testaments ging es nicht um das Niederschreiben eigener Gedanken, sondern um Gottes Wort (Jesaja 34:16).

Im Neuen Testament finden wir die gleiche Einstellung zu den Schriften des Alten Bundes. Sehr oft wird übersehen, dass Jesus selbst das Alte Testament als ein von Gott eingegebenes Buch ansah. Worte der Schrift werden von ihm als Worte Gottes zitiert (Matthäus 19:4-5). Gebote aus dem alten Gesetz werden als Gebote Gottes bezeichnet (Markus 7:9-13). „Es steht geschrieben“ war Jesu Antwort auf Satans Versuchungen, sowie auf die Fragen und Vorwürfe der Pharisäer. Geschehnisse in seinem Leben werden oft mit den Worten erklärt: „Die Schriften müssen erfüllt werden“ (Markus 14:49, Lukas 24:44-45). Jesus bezeugt, dass David durch den Geist Gottes schrieb (Markus 12:35-36). Wer die Autorität Jesu anerkennt, unterwirft sich demzufolge auch auf diesem Gebiet seiner Autorität.

Diese Überzeugung teilten auch Jesu Jünger. Petrus betont ausdrücklich, dass das prophetische Wort des Alten Testaments nicht von Menschen stammt, „sondern durch den Heiligen Geist getrieben haben Menschen von Gott aus geredet“ (2. Petrus 1:20-21). In einem Zusammenhang, der hauptsächlich auf das Alte Testament hinweist, bezeichnet Paulus die Schriften als „von Gottes Geist“ eingegeben (2. Timotheus 3:14-17). Er lehrte auch, dass die alttestamentlichen Schriften geschrieben wurden, um sogar auch uns heute im 20. Jahrhundert zu dienen (Römer 15:4/ 1. Korinther 10:11).

Der Selbstanspruch der Bibel

DAS NEUE TESTAMENT

Als die ersten Bücher des Neuen Testaments geschrieben wurden, nahm das Wort „Schrift“ eine breitere Bedeutung an. Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, wie Jesus seine eigenen Worte verstand. Sie waren von Gott (Johannes 12:49, 17:8). Sie waren Geist und Leben (Johannes 6:63). Sie waren die Erfüllung der alttestamentlichen Gottesworte (Matthäus 5:17). Auch die Schreiber des Neuen Testaments waren überzeugt, dass sie von Gottes Geist geleitet wurden (1. Korinther 2:13/ 1. Petrus 1:12/ 1. Johannesbrief 4:6). Von Jesus selbst haben wir den Hinweis auf eine besondere Tätigkeit des Geistes in seinen Aposteln: „Er wird euch in alle Wahrheit leiten“ (Johannes 14:26, 15:26, 16:13). Petrus spricht von der „verliehenen Weisheit,“ die der Apostel Paulus von Gott erhielt, um die heiligen Schriften niederzuschreiben (2. Petrus 3:14-16). Paulus betont, dass seine Botschaft nicht von menschlicher Art ist, sondern von dem Herrn (Galater 1:11-12/ Epheser 3:3-5/ 1. Thessalonicher 2:13). In den abschliessenden Worten des Neuen Testaments weist Johannes auf die Tragweite seiner Worte hin: „Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu ihnen [etwas] hinzufügt, wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buche beschrieben sind. Und wenn jemand [etwas] hinwegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, wird Gott seinen Anteil an den Bäumen des Lebens und an der heiligen Stadt hinwegnehmen, die in diesem Buche beschrieben sind“ (Offenbarung 22:18-19).

IST UNSER GLAUBE BLIND?

Von 1. Mose bis zur Offenbarung des Johannes erhebt die Bibel den Anspruch, dass in ihr Gott zu uns Menschen spricht. Dieses Selbstzeugnis allein ist noch kein Beweis für den göttlichen Ursprung des Buches, wobei zu bedenken ist, wie wenig im Leben doch beweisbar ist. Der Selbstanspruch muss im Licht des gesamten Zeugnisses gesehen werden. Letzten Endes ist es eine Sache des Glaubens, nicht aber des blinden Glaubens. Der Schreiber des Hebräerbriefes drückt es mit den Worten aus: „*Es ist aber der Glaube eine Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht*“ (Hebräer 11:1). Der Selbstanspruch der Bibel darf nicht ausser Acht gelassen werden, obwohl es jedem freisteht, Gottes Wort abzulehnen oder anzunehmen. Wir können aber nicht beides zugleich tun. Wir können nicht behaupten Jünger Jesu zu sein und dabei Teile der Schrift für ungültig erklären (Matthäus 7:21-23/ Galater 1:8). Viele bekennen den Anspruch der Bibel mit ihren Lippen, aber wenige mit ihrem Leben. Wenn Gott tatsächlich durch die Heilige Schrift zu uns redet, gibt es nichts Wichtigeres, als diesen Worten zu gehorchen (Johannes 3:36). Die Bibel behauptet zu Recht, in ihrer Gesamtheit Gottes Wort zu sein, denn sie offenbart uns Wahrheiten von Gott, die wir sonst nie hätten erkennen können. Deshalb ist es von grösster Wichtigkeit, dass wir dem Wort gegenüber eine gute Gesinnung haben und täglich die Schriften lesen, um an den Überlieferungen festzuhalten, die wir durch die neutestamentlichen Schreiber gelehrt werden (2. Thessalonicher 2:15). Jesus sagte: „*Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat; wenn jemand seinen Willen tun will, der wird erkennen, ob die Lehre aus Gott ist oder ob ich von mir aus rede*“ (Johannes 7:16-17).

Jesu Jugendjahre - Beginn seines Wirkens - seine Wunder



Sein Lebenslauf von der Geburt bis zum Beginn seines Wirkens

Vielleicht haben wir die Lebensgeschichte Jesu schon öfter gehört oder gelesen, und doch ist sie immer wieder interessant und wert betrachtet zu werden. Folgende Übersicht soll uns alles, was die vier Evangelisten (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes) berichtet haben, in zeitlicher Reihenfolge vor Augen halten, damit wir ein klares Bild der ersten Lebensjahre unseres Heilands gewinnen. Schon die ersten Jahre seines Lebens zeigen uns deutlich, dass Jesus kein gewöhnlicher Mensch war, sondern der Sohn des lebendigen Gottes.

- | | |
|--|---|
| 1. Vorwort über die göttliche Herkunft Christi:
Johannes 1:1-18 | 9. Kindheit zu Nazareth:
Matthäus 2:23/ Lukas 2:39-40 |
| 2. Ankündigung seiner Geburt:
Lukas 1:26-56/ Matthäus 1:18-25 | 10. Besuch im Tempel zu Jerusalem:
Lukas 2:41-50 |
| 3. Geburt des Heilands in Bethlehem:
Lukas 2:1-7 | 11. Achtzehn Jahre in Nazareth:
Lukas 2:51-52 |
| 4. Das Zeugnis der Engel und Hirten:
Lukas 2:8-20 | 12. Seine Taufe durch Johannes:
Matthäus 3:13-17/ Lukas 3:21-23/
Johannes 1:29-34 |
| 5. Seine Beschneidung:
1. Mose 17:1-14/ Lukas 2:21 | 13. Die erste Versuchung Jesu:
Matthäus 4:1-11/ Lukas 4:1-13 |
| 6. Seine Weihe im Tempel:
Lukas 2:22-24; 39 | 14. Berufung der ersten Jünger:
Johannes 1:35-51 |
| 7. Besuch der Weisen aus dem Morgenland:
Matthäus 2:1-12 | 15. Erstes Wunder zu Kana:
Johannes 2:1-11 |
| 8. Flucht nach Ägypten und Rückkehr nach
Nazareth: Matthäus 2:13-23 | |

Allgemeine Betrachtung über die Schöpfung

1 Auf Grund vernünftiger Überlegungen müssen wir die Behauptung, dass Gott nicht existiert, ablehnen. Hier sind einige Beweggründe angeführt, die auf die Existenz Gottes hinweisen:

- a) Die Welt kann nicht aus dem Nichts entstanden sein; etwas muss von Ewigkeit her existiert haben.
- b) Die Welt kann sich nicht selbst geformt haben, genau so wenig wie eine Uhr sich selbst konstruieren und zusammensetzen kann. Die Weltordnung kann nicht dem blinden Zufall zugeschrieben werden.

Jesu Jugendjahre - Beginn seines Wirkens - seine Wunder

- c) Organisches Leben kann nicht aus anorganischer Materie entstanden sein.
- d) Intelligenz kann nicht das Erzeugnis unintelligenter Materie sein.
- e) Moralische Begriffe und ethische Verhaltensweisen können nicht von der Materie hervorgebracht worden sein.

- 2** Aus diesen und anderen Überlegungen heraus glauben wir an Gott als den Schöpfer dieses Universums und als den Geber der Naturgesetze, nach denen der Weltablauf geregelt und bestimmt ist.
- 3** Da Gott der Urheber der Naturgesetze ist, kann er sie jederzeit ändern oder ihre Wirkung für eine bestimmte Zeit ausser Kraft setzen. Er ist nicht Sklave, sondern Herr seiner Schöpfung und deren Gesetze.
- 4** Ein Wunder, nach biblischer Definition, ist ein Ereignis, das ausserhalb des Bereichs der Naturgesetze geschieht, d.h. es lässt sich nicht mit den uns bekannten Gesetzmässigkeiten erklären. Der Wille des Allmächtigen ist der einzig mögliche Ursprung eines solch wunderbaren Ereignisses. Für ihn ist jedes sogenannte Wunder ein natürliches Resultat seiner Allmacht.
- 5** Wir sollten es nicht für undenkbar halten, dass sich Gott dieser „übernatürlichen“ Vorgänge bediente, um seine Vertreter und ihre Botschaft zu beglaubigen.
- 6** Wenn wir an die Möglichkeit eines wunderbaren Geschehnisses glauben und den Allmächtigen als dessen Urheber anerkennen, so gibt es keine „möglichen“ oder „unmöglichen“ Wunder. Dann wird uns die Speisung der Fünftausend genau so glaubwürdig erscheinen wie die Auferstehung Christi von den Toten. Es ist allein die unbegrenzte Macht und Herrschaft Gottes, die darin zum Ausdruck kommt.



Glaubwürdigkeit und Zweck der Wunder Christi

- 1** Da wir die Möglichkeit von wunderbaren Ereignissen gezeigt haben, müssen wir die Glaubwürdigkeit der Wundertaten Jesu nur noch vom Standpunkt der Verlässlichkeit ihrer Zeugen untersuchen.
- 2** Folgende Gründe überzeugen uns von der Wahrheit der neutestamentlichen Berichte von den Wundern Jesu:
 - a) Sinnestäuschung bleibt ausgeschlossen, da nicht nur einige, sondern viele Wunder vollbracht wurden, und nicht nur wenige, sondern viele Zeugen übereinstimmend davon berichten.

Jesu Jugendjahre - Beginn seines Wirkens - seine Wunder

- b) Viele dieser Wunder geschahen in der Öffentlichkeit, ohne Rücksicht auf Umstände oder Vorbereitungen.
- c) Selbst die Feinde des Herrn mussten zugeben, dass die Wunder tatsächlich geschehen waren (Matthäus 9:32-34/ Johannes 9:16/ Apostelgeschichte 4:16).
- d) Die Apostel waren ehrliche, einfache Menschen und setzten ihr Leben für die Wahrheit ihrer Berichte ein (Apostelgeschichte. 5:41/ 2. Korinther 11:16-23).
- e) Die neutestamentlichen Wunder waren zugleich Zeugnis für ihre Wahrhaftigkeit. Sie handelten von der selbstlosen Liebe zum Nächsten, linderten ganz praktisch körperliche und seelische Not (Johannes 6:1-14/ Lukas 7:11-17) und bekräftigten die Echtheit der göttlichen Botschaft an uns Menschen (Markus 2:1-12).

3

Jesu Wunder haben einige markante Merkmale:

- a) Christi Wundertaten waren nie erfolglos; er konnte alle Kranken heilen (Matthäus 12:15).
- b) Sie waren nicht von der Einstellung (vom Glauben) der Menschen abhängig. Deshalb wurden damals sogar Tote auferweckt: Lazarus (Johannes 11); Tochter des Jairus (Matthäus 9,18ff); Sohn der Witwe zu Nain (Lukas 7,11ff).
- c) Die Entfernung zwischen dem Heilenden und dem Geheilten spielte keine Rolle (z.B. Heilung des Knechtes, Matthäus 8:5-13).
- d) Wenn Jesus heilte, dann gab er nicht nur teilweise, sondern volle Gesundheit (Matthäus 12:13), und die Geheilten wurden nicht erneut von der Krankheit befallen.

4

Es ist immer wieder hervorzuheben, dass die Wunder Jesu nie Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck waren, d.h. er tat keine Wunder, um des Wunders willen, sondern bezweckte damit, dass die Menschen glaubten, dass er der verheissene Messias ist (Johannes 7:31). Der Auftrag Jesu bestand nicht darin, alle körperlichen Krankheiten der Menschen zu heilen, sondern er erschien als Arzt der Seelen (Matthäus 9:2-6). Viele Wunder dienten dazu, seine göttliche Sendung und Autorität zu beweisen, damit die Menschen seiner neuen Lehre Glauben schenkten und dadurch ewige Gesundheit für ihre Seelen finden konnten (vgl. Matthäus 11:3-5/ Markus 2:9-12/ Johannes 2:11+3:2). *„Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“* (Johannes 20:30-31).

5

Auch die Apostel taten später viele Wunder; aber auch sie bewiesen dadurch nur ihre göttliche Autorität, um die Menschen zur Annahme des von ihnen verkündigten Evangeliums zu bewegen (Apostelgeschichte 5:16/ Hebräer 2:1-4).

Jesu Jugendjahre - Beginn seines Wirkens - seine Wunder

6

Die Zeichen und Wunder in der Bibel, die Gott durch Menschen bewirkte, waren nie als Dauereinrichtung gedacht, sondern dienten immer nur einem ganz bestimmten Zweck: siehe Mose (2. Mose 4:1-9), Simson (Richter 15), Elia (2. Könige 1), die Apostel (Markus 16:17-18).

7

Da dieser Zweck durch die Wunder Christi und der Apostel erfüllt wurde, brauchen wir heute keine weiteren Beglaubigungen mehr. Die Zeichen und Wunder der Bibel genügen vollends, damit auch wir im 20. Jahrhundert glauben können, dass Jesus der von Gott gesandte Erlöser der Menschheit ist, „*denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen*“ (2. Korinther 5:7).

8

Die Bibel warnt uns vielmehr vor den vielen falschen Propheten, die in der Endzeit auftreten und grosse Zeichen und Wunder vollbringen werden, um selbst die Auserwählten damit irrezuführen (Matthäus 24:24, 7:22). Es mag in der menschlichen Natur liegen, solche Ereignisse wie Wunder als Bestätigung zu sehen, damit der Mensch glauben kann, aber das Neue Testament beschreibt eine andere Wahrheit. Viele Menschen, welche die Wunder Jesu erlebt hatten, wandten sich trotzdem wieder von ihm ab, weil sie das, was er lehrte, nicht akzeptieren wollten: *"Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? ... Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm"* (Johannes 6,60 + 66).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort _____

A. Setzen Sie den passenden Buchstaben der unten angeführten Antwort ein: (Jeder Buchstabe nur einmal)

1. () Wer kündigte die Geburt des Heilands an?
2. () Wer war der eigentliche väterliche Elternteil Jesu?
3. () Wer veranlasste die Volkszählung?
4. () Aus welchem Geschlecht war Joseph?
5. () Wem erschienen die Engel auf dem Felde?
6. () Wer fragte die Weisen, wann der Stern erschienen sei?
7. () Wohin flohen Maria und Joseph mit ihrem Kind?
8. () Wer hatte den Kindermord zu Bethlehem vorausgesagt?
9. () Vor wem fürchtete sich Joseph bei seiner Rückkehr nach Judäa?
10. () In welcher Stadt wuchs Jesus schliesslich auf?
11. () Wem gab der Heilige Geist die Zusage, dass er noch vor seinem Tode den Heiland sehen werde?
12. () Wem sagte Jesus, dass er in Wahrheit ein Israelit war?
13. () Wer diente Jesus nach der Versuchung, nachdem ihn der Teufel verliess?

Antworten:

- | | | |
|--------------|---------------------|--------------------|
| (A) Herodes | (F) Nazareth | (K) Ägypten |
| (B) Hirten | (G) Kaiser Augustus | (L) Heiliger Geist |
| (C) Johannes | (H) David | (M) Nathanael |
| (D) Maria | (I) Simeon | (N) Archelaus |
| (E) Jeremia | (J) Engel | (O) Gabriel |

B. Beantworten Sie folgende Frage:

Wie wurde sichtbar, dass Jesus Gottes Sohn war?

Können wir an die Wunder der Bibel glauben?

Man braucht nicht lange in der Bibel zu lesen, um auf Wundergeschichten und übernatürliche Ereignisse zu stossen. Gerade deswegen haben viele Schwierigkeiten, die Bibel ernst zu nehmen oder als Tatsachenbericht anzusehen. Dieses Problem ist nicht neu. Sogar die grössten Glaubenshelden der Bibel hatten ihre Schwierigkeiten mit dem Übernatürlichen.

Als dem neunundneunzigjährigen Abraham gesagt wurde, dass er mit seiner neunzigjährige Frau Sara einen Sohn zeugen würde, musste er lachen: *„Denn ich (Gott) will sie (Sara) segnen, und auch von ihr will ich die einen Sohn geben;... Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: soll mir mit hundert Jahren ein Kind geboren werden, und soll Sara, neunzig Jahre alt, gebären?“* (1. Mose, 17,16-17)

Seine Frau Sara hat ebenfalls gelacht: *„Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, so dass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herr ist auch alt!“* (1. Mose 18,10-12)

Als Maria erfuhr, dass sie als Jungfrau einen Sohn (Jesus) gebären sollte, fragte sie: *„Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann (sexuell) erkenne?“* Abraham, Sara und Maria fanden die Antwort auf ihre Probleme in der Allmacht Gottes: *„Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Meinst du, dass es wahr sei, dass ich noch gebären werde, die ich doch alt bin? SOLLTE DEM HERRN ETWAS UNMÖGLICH SEIN? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben.“* (1. Mose 18,13-14) *„DENN BEI GOTT IST NICHTS UNMÖGLICH. Maria aber sagte: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“* (Lukas 1,37-38)

Wenn Gott ist und in die Natur eingreifen kann, ist tatsächlich nichts unmöglich. Wenn Gott am Anfang Leben aus dem Nichts erschaffen hat, ist es für ihn kein Problem, im Mutterleib der neunzigjährigen Sara oder der Jungfrau Maria Menschenleben hervorzubringen. Abraham hatte dieses Prinzip endlich begriffen und hoffte auf die Geburt eines Sohnes im hohen Alter, obwohl nach den Naturgesetzen überhaupt keine Hoffnung bestand: *„Der (Abraham) ist unser aller Vater,...Vater nämlich vor Gott, dem er geglaubt hat, der die Toten lebendig macht und, was nicht ist, ins Dasein ruft. Er hat geglaubt auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, so dass er der Vater vieler Völker wurde... Und ohne im Glauben schwach zu werden, sah er auf seinen eigenen Leib, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war und auch auf den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweifelte nicht aus Unglauben an der Verheissung Gottes, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und war völlig gewiss: Was Gott verheisst, das kann er auch tun.“* (Römer 4,16b-21)

Nun kommen wir zu der entscheidenden Frage: Ist das Universum ein in sich geschlossenes System, in dem alles ausschliesslich durch die wahrnehmbaren Naturgesetze ohne jeglichen Bezug auf das Übernatürliche erklärt werden muss, oder gibt es Gott und damit das Übernatürliche, aus dem sich die biblischen Wunder ohne weiteres erklären lassen?

Können wir an die Wunder der Bibel glauben?

DIE SUCHE NACH GOTT

Die Bibel sieht selbst die Umwelt als möglichen Ausgangspunkt in der Suche nach Gott. Zwar kann man Gott durch die Umwelt nicht vollständig erkennen, wohl aber eindeutige Hinweise auf seine Existenz und Kraft finden: *„Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt an seinen Werken mit der Vernunft wahrgenommen, so dass sie keine Entschuldigung haben.“* (Römer 1,19-20)

Mitte des ersten Jahrhunderts hat Paulus in seiner Rede an die Athener einen wichtigen Aspekt der Umwelt als Hinweis auf Gott aufgegriffen, nämlich den Menschen selbst: *„Auch sollen sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht fühlen und finden könnten; und es ist wahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir: wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: Wir sind von seiner Art. DA WIR NUN VON GÖTTLICHER ART SIND, SOLLEN WIR NICHT MEINEN, DIE GOTTHEIT GLEICHE DEN GOLDENEN, SILBERNEN UND STEINERNEN GEBILDEN, die durch menschliche Kunst und Überlegung entstanden sind.“* (Apostelgeschichte 17,27-29)

Für Paulus ist der Mensch selbst einer der deutlichsten Hinweise auf das Dasein Gottes. Die Persönlichkeit des Menschen besagt etwas über seinen Ursprung. Paulus möchte den Athenern klar machen, wie unsinnig es ist, den Ursprung ihres Denkvermögens, Verantwortungsbewusstseins und ihrer Emotionen in goldenen, silbernen und steinernen Götzenbildern finden zu wollen. In der heutigen westlichen Welt ist die Überzeugung sicherlich längst überholt, das, was den Menschen hervorgebracht hat, menschengemachten Göttern oder Götzen zuzuschreiben. Dennoch begehen viele in unserer Zeit prinzipiell denselben Fehler: Sie wollen die Entstehung ihrer eigenen Persönlichkeit letzten Endes im Rahmen des Stofflichen auffassen. Vielleicht sehen sie ihren Ursprung nicht in Götzenbildern, doch aber in den Substanzen eines Urmeers. Betrachtet nicht die atheistische Evolutionstheorie den Menschen als eine zufällige Zusammenstellung der Materie, die durch Jahrtausende aus dem Urmeer entstanden ist? Demzufolge sind alle Vorgänge des Lebens, auch im seelischen und geistlichen Bereich, letzten Endes Funktionen der Biochemie. Ein solches Menschenbild birgt grosse Schwierigkeiten in sich. Wenn die Umwelt und Biochemie das Denken und Verhalten des Menschen umfassend bestimmen, wäre der Mensch lediglich ein Automat der Natur ohne jegliche Verantwortung. Welch eine Torheit wäre es, einen Computer des Diebstahls zu bezichtigen, weil er einen Betrag von meinem Bankkonto irrtümlich abgebucht hat. Was nützt es, einen feuerspeienden Vulkan wegen Mordes oder Beschädigung privaten und öffentlichen Eigentums zur Verantwortung zu ziehen? Weder ein Computer noch ein Vulkan kann Verantwortung tragen, weil ihre Aktivitäten von physikalischen Gesetzen gänzlich bestimmt werden. Aber es wäre ebenso unsinnig, die Naturmaschine „Mensch“ für irgendetwas verantwortlich machen zu wollen, wenn er tatsächlich rein biochemisch funktioniert. Ist der Mensch, der die Existenz Gottes leugnet, bereit einen Straftäter lediglich als einen Automaten der Natur zu betrachten, der den Zwängen der Umwelt und Biochemie hilflos ausgeliefert ist und somit gar nicht anders handeln kann? Darin liegt der grosse Widerspruch des Menschen, der nicht an einen Schöpfer glaubt. Im Alltag fordert er uns zum verantwortungsvollen Denken und Handeln auf, aber nach seiner Auffassung über die Entstehung des Menschen kann der Mensch überhaupt keine Verantwortung tragen.

Können wir an die Wunder der Bibel glauben?

DIE SCHLUSSFOLGERUNG

Es ist vom Verstand her inkonsequent und sinnwidrig, den Menschen rein physisch erklären zu wollen. Eine sinnvolle Erklärung fordert, dass wir über die Natur hinaus denken und das Übernatürliche miteinbeziehen. Gerade das erste Kapitel der Bibel hilft uns, das Wesen des Menschen sinnvoll zu begreifen: *„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.“* (1. Mose 1,26-27)

Die menschliche Persönlichkeit weist deutlich auf die Existenz eines übernatürlichen Geistes hin, der in die Natur eingegriffen hat, um den Menschen mit seinen geistigen und geistlichen Fähigkeiten auszustatten. Von Gott hat der Mensch sein Denkvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Wenn nun der Geist Gottes bei der Erschaffung des Menschen so eingegriffen hat, sollte es uns weder wundern noch stören, dass er zu anderen Zeiten ähnlich eingegriffen hat, um Dinge zu bewirken, die den Rahmen des Natürlichen sprengen (z.B. Schöpfung, Jungfrauengeburt, sofortige Heilungen, Totenaufweckungen usw.). Wir sehen also, dass die Vorurteile gegen das Übernatürliche in der Bibel nicht berechtigt sind. Wir sollten uns daher vor jeder sogenannten „wissenschaftlichen“ Theorie hüten, die das Dasein Gottes und sein Eingreifen in die Weltgeschichte von vornherein ausklammern will.

Bei Gott und durch Gott ist alles möglich!

Jesus als Lehrer

Der Erfolg seiner Lehrtätigkeit



06

1

Es gibt mehrere hundert Millionen Menschen, die in irgendeiner Form an Jesus glauben und seine Lehre anerkennen. Es gibt kaum ein Land, in dem der Name Jesu nicht als Inbegriff des Guten bekannt wäre. Der Urheber dieser weltumspannenden Glaubensrichtung war der Mann aus Galiläa, der mit göttlichem Auftrag in die Welt kam (Johannes 12:49-50). Er war weder ein grosser Feldherr oder Herrscher nach den Massstäben dieser Welt, noch wirkte er als Revolutionär im Sinne eines Volksverführers, der sich die äusseren Umstände von Macht und Ungerechtigkeit unter den Menschen zunutze macht. Auch kaufte er die Hörigkeit der Massen nicht mit materiellen Belohnungen. Sie sollten nur an ihn glauben (Johannes 6:14-15+26-27). Seine Wirkungsweise, die zu solch weltbewegenden Ergebnissen führte, war die eines Lehrers, und zwar eines Lehrers wie die Geschichte der Menschheit keinen zweiten aufweist.

2

Die Begründung seines beispiellosen Erfolgs ist nur auf seine Lebensführung und seine Lehre zurückzuführen. Einige sind hier aufgezählt:

- a) Seine Lehre begünstigte keine besondere Partei oder Nation, sondern wandte sich an **alle** Menschen ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität oder Abstammung (Markus 16:15/ 1. Timotheus 2:4).
- b) Er war mit seiner Lehre vollkommen **vertraut** und redete mit unbeirrbarer Sicherheit die Worte Gottes selbst (Johannes 1:18, 3:34-35+7:46).
- c) Er **kannte** die Seelen der Menschen und nahm an ihren Hoffnungen, Freuden und Schwächen Anteil (Johannes 2:1-2, 11:35).
- d) Er **lebte selbst** nach den Grundsätzen seiner Lehre (Johannes 8:46, 15:12-13/ Lukas 23: 4+41).
- e) Seine Worte waren **klar** und **verständlich** und brachten sowohl dem ungeschulten Fischer (Matthäus 4:19-20) als auch dem gelehrten Pharisäer (Johannes 3:1-2) eine passende Botschaft (Johannes 3:1-21). „Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre: denn er lehrte sie **mit Vollmacht** und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matthäus 7:28-29).
- f) Seine Persönlichkeit war von grosser Wirkung auf die Menschen. Mit seiner **Liebe** und **Güte** gewann er die Herzen der Zuhörer (Lukas 7:36-50/ Apostelgeschichte 10:38). „Und alles Volk hörte ihn gern“ (Markus 12:37b).
- g) Er konnte den Menschen geben, wonach sie beehrten, wenn es in Übereinstimmung mit dem Willen seines Vaters war. Keiner, der aufrichtig und ernsthaft seine Hilfe suchte, musste leer wieder weggehen:
 - Körperliche Segnungen: Matthäus 8:1-13.
 - Seelische Segnungen: Matthäus 11:28.

3

Als Jesus auf Golgatha ans Kreuz geschlagen wurde, hatte er den Samen zur Ausbreitung seiner Lehre bereits gesät. Seine Apostel und später die anderen Jünger trugen seine Botschaft in alle Welt (Kolosser 1:6/ Apostelgeschichte 1:8). Schon damals wurden die Anhänger Jesu, die seine Lehre verbreiteten und mit dem Glauben ernst machten, von Unverständigen und Ungläubigen als Sekte abgeurteilt (Apostelgeschichte 24:5+14). Trotz Opposition und Verfolgung war der Erfolg beispiellos gross.

Der Zweck seiner Lehre

1

Jesus brachte den Menschen eine neue Lehre, die sich ganz erheblich von den damals geläufigen Anschauungen unterschied. Der Hauptzweck der Lehre Christi bestand darin, die Menschen durch tiefgreifende Änderungen in ihrem Denken, dieser neuen Lebensweise anzupassen (Matthäus 11:28-30). Diese Änderungen waren verschiedener Art:



- a) **Physisch:** Obwohl Christus in erster Linie an der Seele des Menschen interessiert war, lehrt uns das Neue Testament, dass er sich auch um das körperliche Wohlergehen der Menschen kümmerte (Matthäus 14:13-21) und uns ermahnt, das Gleiche zu tun (Matthäus 25:31-46).
- b) **Geistig:** Er war an der Entwicklung des Verstandes interessiert und machte aus ungeschulten Fischern die fähigsten Lehrer der Urgemeinde: die Apostel (Lukas 24:45/ Apostelgeschichte 4:1-3).
- c) **Sozial:** Er hielt die Gebote der Juden, soweit sie sich aus dem Gesetz Mose ergaben, ein und erfüllte seine Bürgerpflichten (Johannes 2:1-3/ Matthäus 17: 24-27). Er ist auch darin unser Vorbild.
- d) **Moralisch:** Jesus erhob die Forderung nach einem reinen, makellosen Leben. Er gab uns die Grundsätze eines moralisch einwandfreien Lebens und zeigte durch sein Beispiel, wie man sie verwirklichen kann (Matthäus 5:48/ Hebräer 4:14-15).
- e) **Geistlich:** Die Änderungen in geistlicher Hinsicht waren das Hauptziel seiner Lehre. Sein höchstes Verlangen war, für Gott zu leben (Johannes 4:34) und diesen Wunsch auf die Menschen zu übertragen (Matthäus 6:33). Christus war nicht mit einer formellen Erfüllung der menschlichen Verpflichtungen Gott gegenüber zufrieden, sondern betonte die Wichtigkeit der rechten Einstellung (Matthäus 3:13-15+5:17) und der umfassenden Nachfolge (Lukas 14:26-27+33).

2

Stilistisch betrachtet, gliedert sich die Lehrmethode in folgende Formen:

- a) **Gleichnis:** Eine Erzählung aus dem Bereich der Natur oder menschlichen Erfahrung, um eine bestimmte Wahrheit auszudrücken. Das Gleichnis kommt häufig vor in der Lehre Jesu und illustriert gewöhnlich nur eine Eigenschaft (z. Bsp. das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner lehrt uns die rechte Einstellung im Gebet: Demut, Lukas 18:9-14).

Jesus als Lehrer

- b) **Bildlicher Ausdruck (Metapher):** Zum Beispiel „*der Sauerteig der Pharisäer*“ (Lukas 12:1) oder „*das Salz der Erde*“ (Matthäus 5:13).
- c) **Analogie:** Zum Beispiel der Vergleich des Weisen und des Toren mit dem Hausbau auf sicherem und unsicherem Fundament (Matthäus 7:24-27).
- d) **Seligpreisung:** Kurze und einfache Lobsprüche über bedeutende, aber meistens unauffällige oder verachtete Eigenschaften der Menschen (Matthäus 5:3-12, 11:6/ Lukas 10: 23, 11:27-28).
- e) Andere, weniger oft gebrauchte Lehrformen sind:
 - das *Paradoxon* (scheinbar widersinnige Behauptung: z. Bsp. Markus 10:39).
 - die *Hyperbel* (eine Übertreibung zwecks Betonung: z. Bsp. Markus 10:25).
 - die sogenannte *Sokratische Methode* (Lehrmethode durch Stellen von Fragen, deren Antworten offensichtlich sind: z. Bsp. Markus 4:21-25/ Lukas 8:16+18).
 - der *Parallelismus* (eine Wiederholung desselben Gedankens in leicht veränderter Form zwecks Hervorhebung: z. Bsp. Lukas 8:17).

2

Über die verhältnismässig wenigen, aber desto inhaltsreicheren Worte des Heilands sind ganze Bibliotheken geschrieben worden, die jedoch niemals den Sinn seiner Lehre erschöpfen können. Die Kürze und unübertreffliche Schlichtheit seiner Worte, die bedeutungsvoller sind als die komplizierten Lehrsätze der klassischen Philosophen, sind ein bedeutender Hinweis auf die Göttlichkeit Christi. Irdische Begriffe und Einrichtungen mögen vergehen, aber die Worte Jesu werden nicht vergehen, denn sie besitzen ewige Gültigkeit (Matthäus 24:35). Mit Jesus leben zu dürfen ist das grösste Vorrecht, das ein Mensch haben kann.



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort _____

Beantworten Sie bitte folgende Fragen:

1. Durch welche Worte wurde den Aposteln die weltweite Bestimmung des Evangeliums klargemacht? (Markus 16:15)

2. Aus welcher Aussage des Evangelisten können wir entnehmen, dass Jesus die Herzen der Menschen genau kannte? (Johannes 2:25)

3. An wen war die Bergpredigt gerichtet? (Matthäus 5:1+7:28)

4. Wie drückte die Sünderin in Simons Haus ihre Verehrung für Christus aus? (Lukas 7:44-45)

5. Mit welchen Worten zeichnete Jesus Maria für ihr Interesse an geistlichen Dingen vor der geschäftigen Martha aus? (Lukas 10:39-42)

6. Was empfand Jesus beim Anblick des leidenden Volkes? (Matthäus 14:14)

7. Für welches grosse Unrecht wurden die Menschen von dem König bestraft? (vgl. Mat. 25: 31-46 und Matthäus 5:7)

8. Wessen Einfluss war in Petrus und Johannes spürbar, den sogar die Juden anerkennen mussten? (Apostelgeschichte 4:13)

9. Nur wer allein kann uns ein wahres Vorbild der Vollkommenheit sein? (Matthäus 5:48)

10. Wie unterscheidet sich Jesus von uns in Bezug auf Versuchungen? (Hebräer 4:15)

11. Wie drückte der Heiland bildlich aus, dass es für ihn eine Lebensnotwendigkeit war, Gottes Willen zu tun? (Johannes 4:34)

12. Was verheisst uns der Herr in Bezug auf unsere täglichen Bedürfnisse, wenn wir wirklich das Reich Gottes in unserem Leben an die erste Stelle setzen? (Matthäus 6:33)

13. Unter welcher Bedingung verachtet Gott die Anbetung der Menschen? (Matthäus. 15:8)

14. Vor wem sollen wir uns fürchten? (Lukas 12:5)

15. Welcher Verlust erscheint klein im Verhältnis zu dem Verlust unserer ewigen Seligkeit? (Matthäus 5:29-30)

16. Warum kamen viele Menschen zu Jesus und wollten ihn zum König machen? (Johannes 6:14-15)

Einführung in die Gleichnisse

Die Gleichnisse umfassen mehr als ein Drittel aller aufgezeichneten Lehren Jesu. Durch seine bildhaften Lehren regte der grösste Lehrer aller Zeiten die Menschen zum Nachdenken an. Er redete nicht in abstrakten Formulierungen über den Weg des Lebens. Der lebendigen Redeweise Jesu haben wir die vielen Gleichnisse zu verdanken. Meistens bleiben die Gleichnisse besser in Erinnerung, als alles andere, was Jesus gelehrt hat.

WAS IST EIN GLEICHNIS?

Das griechische Wort bedeutet „daneben legen“. Ein Gegenstand wird neben einen anderen gelegt, um beide miteinander vergleichen zu können. Das Gleichnis ist also ein Vergleich oder eine Analogie. Die Gleichnisse in der Bibel werden oft als irdische Geschichten mit himmlischen Bedeutungen bezeichnet. Das ist eine gute Aussage, aber erklärt doch nicht alle Gleichnisse. Manche Gleichnisse sind keine Geschichten. Es ist schwierig, die Anzahl der Gleichnisse in den Evangelien festzulegen, da sie von der Definition im Einzelnen abhängt. Wenn man alle Sinnsprüche, Rätsel und jeden einfachen Vergleich als Gleichnis zählt, so kommt man auf etwa 60; rechnet man diese nicht dazu, so ergibt sich eine Anzahl von 30-35. Die meisten Gleichnisse Jesu finden wir in den Evangelien von Matthäus und Lukas. Vor allem Lukas hat nicht nur die grösste Anzahl der Gleichnisse aufgeschrieben, sondern auch die besonders schönen und ansprechendsten. Um ganz sicher zu sein, dass wir es im Text mit einem Gleichnis zu tun haben, sollte auf Redewendungen wie „Gleichnis - ist gleich wie - ist zu vergleichen mit“, usw. geachtet werden. Im Matthäus 21:33 zum Beispiel, wird eine Geschichte erst im Nachhinein als Gleichnis bestätigt.

WIE GEBRAUCHTE JESUS DAS GLEICHNIS?

Er griff eine Geschichte aus dem Leben heraus und zeichnete die Parallele von alltäglichen Begebenheiten zu geistlichen Grundsätzen auf. Jesus wusste, wie sehr der Mensch mit den sichtbaren Dingen vertraut ist - der Bauer, der im Frühjahr seinen Samen sät, und die Arbeiter, die zur Erntezeit den Weizen von dem Unkraut trennen, der Kaufmann, der alles für eine kostbare Perle hingibt, oder die Kinder, die auf dem Marktplatz spielen - und benutzte diese zeitlosen Bilder, um klarzumachen, welche Grundsätze in der unsichtbaren Welt gelten. Ein Grund, warum Jesus so oft in Gleichnissen sprach, ist sicherlich, dass er mit einer Geschichte die Neugierde seiner Zuhörer wecken konnte und sie ihm dann in seiner Rede folgten, ohne zu merken, wohin er sie führen würde. Dann plötzlich, wie ein Blitz, traf sie der verborgene Sinn der Geschichte, und sie konnten seine Rede nicht widerlegen.

Einführung in die Gleichnisse

WIE SOLLEN WIR DIE GLEICHNISSE VERSTEHEN?

Hierfür kann man keine festen Regeln aufstellen, denn die Art der Vergleiche ist von Geschichte zu Geschichte verschieden. In dem Gleichnis vom Sämann zum Beispiel sind selbst kleine Einzelheiten wie die Vögel und die Sonne von Bedeutung, während in der Geschichte vom verlorenen Sohn Dinge wie das gemästete Kalb, die Musik und der Tanz für den Sinn der Geschichte ohne besondere Bedeutung sind. Man braucht jedenfalls nicht zu fragen, was die Schweine darstellen und was der Ring am Finger bedeuten soll.

Die erste Regel bei der Auslegung der Gleichnisse ist, zunächst einmal die zentrale Aussage des betreffenden Gleichnisses zu finden. Wir sollten uns immer zuerst die Frage stellen: Was ist die grundsätzliche Lehre der Geschichte? Erst nachdem wir die Grundwahrheit des Gleichnisses erkannt haben, sollten wir uns mit den weiteren Aussagen befassen, die jedoch immer in den Rahmen des Gesamtbildes passen müssen.

Die zweite Regel verlangt, das Gleichnis im Licht der ursprünglichen Begleitumstände zu verstehen. Der Hintergrund der Erzählung und der Zusammenhang, in der sie steht, bieten uns die grösste Hilfe zum Verständnis. Manchmal vermittelt ein Gleichnis mehr als einen Hauptgedanken.

Manchmal wird das Gleichnis ein paar Verse weiter von Jesus direkt ausgelegt (Matthäus 13:18 + 36).

Eine gute Hilfe für das Verständnis von Gleichnissen ist es, diese in der eigenen Bibel zu markieren und sich selbst zu dem jeweiligen Abschnitt in kurzen Stichworten den Hauptgedanken zu notieren, welchen das Bild ausdrückt.

Die Apostel: Ihre Eigenschaften und Aufträge



Einleitung

Der Begriff „Apostel“ kommt aus dem Griechischen „apóstolos“ und bedeutet: Gesandter, Bote, Reisender. Apóstolos wurde wörtlich ins Lateinische, Deutsche, Englische und in andere Sprachen übernommen, weil dafür kein treffenderes Wort zur Verfügung stand, das gleichviel aussagen würde. Im Griechischen war dieser Begriff keineswegs auf den religiösen Bereich beschränkt, sondern konnte jede Art von Gesandten bedeuten. Besondere Bedeutung erlangte „apóstolos“ in der Bibel, wo es in verschiedenen Zusammenhängen verwendet wird:

- 1** Jesus, der Apostel Gottes, Hebräer 3:1. Hier bezieht sich der Begriff auf die Tatsache, dass Jesus von Gott gesandt war (als Verb: Johannes 3:17+34, 8:42).
- 2** Verschiedene Menschen werden im Neuen Testament als Apostel bezeichnet, weil sie als Beauftragte einer Gemeinde ausgesandt wurden (2. Korinther 8:23):
 - a) Barnabas und Paulus (Apostelgeschichte 14:14)
 - b) Silvanus oder Silas (1. Thessalonicher 1:1+2:7)
 - c) Das Neue Testament spricht auch von falschen Aposteln, die sich als „Apostel Christi“ ausgaben (2. Korinther 11:12-15).
- 3** Die zwölf Apostel und Paulus. Sie sind uns als Apostel Christi bekannt. Mit ihnen werden wir uns noch speziell auseinandersetzen. Es muss betont werden, dass die Ausdrücke Amt, Amtmann oder Amtsleute im Neuen Testament nicht vorkommen. Im Gegensatz zur Politik gibt es in der Gemeinde keine Amtsträger, sondern es ist nur von Dienern mit verschiedenen Funktionen die Rede. Demzufolge darf der Begriff „Apostel“ im Neuen Testament nicht zweckentfremdet werden, indem er zur Etikette eines einzigen „Amtes“ oder Dienstes gemacht wird. Das Wort „apóstolos“ war ein allgemeiner Begriff (wie z. Bsp. das Wort Beamter) und hatte unterschiedliche Bedeutungen, die nicht miteinander verwechselt oder gleichgestellt werden dürfen.

Die Erwählung der zwölf Apostel und des Paulus

- 1** Da Jesus um seinen frühen Tod wusste, suchte er sich sehr bald zwölf Männer aus, die nach besonderer Vorbereitung seine Lehre und das Zeugnis seiner Auferstehung in die ganze Welt tragen sollten. Dabei ist wichtig festzustellen, dass die Apostel sich nicht selbst empfahlen, sondern Jesus erwählte unter Fasten und Beten aus seinen Jüngern (d.h. Lernende) zwölf Männer (Lukas 6:12-13). Diese wurden einzeln mit Namen speziell als Apostel Christi zu einem bestimmten Zweck berufen und ausgesandt (Matthäus 10:1-5).
- 2** Diese Zwölf, die als Apostel bezeichnet wurden, nehmen in der Geschichte der Gemeinde und des Reiches Gottes eine ganz besondere Stellung ein und unterscheiden sich von allen anderen Menschen in der Bibel (Matthäus 19:28/ Lukas 22:29-30).

Die Apostel: Ihre Eigenschaften und Aufträge

Sie gehören zum Fundament der Gemeinde (Epheser 2:20/ Offenbarung 21:14). Die Stelle des Verräters Judas Ischariot nahm Matthias ein, der erst nach der Himmelfahrt Jesu als Apostel Christi eingesetzt wurde (Apostelgeschichte 1:15-26).

3

In der Apostelgeschichte lesen wir von einem weiteren Mann, der von Jesus selbst zum Apostel erwählt wurde (Apostelgeschichte 9:1-22, 22:6-16, 26:9-23): Saulus. Er verfolgte in seiner Unwissenheit die Christen (1. Timotheus 1:12-13) und übergab sie der Behörde in Jerusalem. Nach seiner Bekehrung empfing Saulus, „*der auch Paulus heisst*“ (Apostelgeschichte 13:9) durch die Offenbarung Jesu Christi den Auftrag, als Apostel insbesondere den Heiden (Ungläubigen aus den Nationen) das Evangelium zu verkünden (Galaterbrief 1:11-16a/ Römerbrief 1:1). So wie Petrus denen aus den Nationen das Evangelium verkündete, so ging Paulus in den Städten jeweils auch in die Synagoge, um den Juden Jesus als Messias zu predigen (Apostelgeschichte 9:20; 13:5, u.a.).

Ihre Eigenschaften und Aufträge

1

Was für Eigenschaften musste ein Apostel Christi besitzen?

- a) Er musste Jesus gesehen haben, Augen- und Ohrenzeuge seines Wirkens sowie Zeuge seiner Auferstehung gewesen sein. Diese Voraussetzungen waren nötig für den apostolischen Dienst (Johannes 15:27/ Apostelgeschichte 1:21-22/ 2. Petrus 1:16). Hier begreifen wir auch, warum die Berufung des Paulus oft angezweifelt wurde und er sich mit den Worten verteidigte: „*Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unseren Herrn Jesus gesehen?*“ (1. Korinther 9:1). Dabei wies er darauf hin, dass er ihn als letzter gesehen hatte, und bezeichnete sich selbst als Fehlgeburt (1. Korinther 15:3-9).
- b) Er musste auch von Jesus selbst auserwählt und beauftragt worden sein. Bei den ursprünglichen Zwölf war dies selbstverständlich (Lukas 6:13). Aber auch Matthias war keine Ausnahme, denn durch das Los wurde er von Gott erwählt (Apostelgeschichte 1:26, Sprüche 16:33). Auch Paulus ist durch den Herrn selbst berufen worden (Apostelgeschichte 9:15, 22:14).
- c) Schliesslich gehörte zur notwendigen Eigenschaft eines Apostels, dass er die Gabe der Eingebung (Inspiration) besass (Matthäus 10:18-20/ 1. Korinther 2:12-13) und die Fähigkeit hatte Wunder zu tun (Markus 16:17-20/ Hebräer 2:4).

2

Die Apostel wurden vom Heiligen Geist in die ganze Wahrheit geleitet (Johannes 14:26, 16:12-13), damit sie die vielfältigen Aufgaben, die in ihrer Art jedoch einmalig waren, ausführen konnten. Ihre Aufgaben waren die folgenden:

- a) Sie legten für Christus Zeugnis ab (Lukas 24:48/ Apostelgeschichte 1:8, 26:16). Das Zeugnis, das die Apostel von Jesus ablegten, beruhte also nicht einfach auf ihren Eindrücken und Erinnerungen, sondern war durch den Heiligen Geist geleitet.
- b) Sie mussten den göttlichen Heilsplan der Welt ein für alle Mal offenbaren (Matthäus 28:19-20).
- c) Sie mussten alle notwendigen Ordnungen Jesu für die Gemeinde lehren. Man kann nicht Christ sein, ohne in der Lehre der Apostel zu verharren (Apostelgeschichte 2:42).

Die Apostel: Ihre Eigenschaften und Aufträge

- d) Sie mussten ihre göttliche Sendung und ihre Vollmacht als Verkünder des Willens Gottes aufzeigen (Lukas 24:49/ Apostelgeschichte 1:8).
- e) Sie waren beauftragt und ermächtigt anderen Jüngern durch Handauflegung besondere Geistesgaben zu übertragen (Apostelgeschichte 8:14-20, 19:6/ 2. Timotheus 1:6).

3

Der Auftrag der Apostel bestand darin, mündlich und schriftlich von Jesus Christus Zeugnis abzulegen, nachdem sie die Kraft vom heiligen Geist empfangen hatten. Dazu mussten sie in Jerusalem warten, bis sie „*die Verheissung des Vaters*“ (Apostelgeschichte 1:4) *von oben empfangen hatten*. „*Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde*“ (Apostelgeschichte 1:8). Dieser Auftrag erstreckte sich über drei Etappen, auf denen auch die ganze Apostelgeschichte aufgebaut ist:

- 1) Zeugen in Jerusalem (Apostelgeschichte 1:1-8:3)
- 2) Zeugen in Judäa und Samarien (Apostelgeschichte 8:4-12:25)
- 3) Zeugen bis ans Ende der Welt (Apostelgeschichte 13:1-28:31).



Kann es heute noch Apostel geben?

1

Wer damals die oben genannten Eigenschaften nicht besass, durfte sich nicht als Apostel Christi ausgeben. Die biblischen Qualifikationen können nur in den zwölf Aposteln und Paulus gefunden werden. Es gibt heute keine Augen- und Ohrenzeugen mehr (1. Johannes 1:1-4), auch kann niemand behaupten, Zeuge der Auferstehung Christi gewesen zu sein. Die Handauflegung zur Übertragung von Geistesgaben konnte nur durch die von Jesus eingesetzten Apostel geschehen. Mit dem Tod des letzten Apostels hörten diese Gaben auf. Wer sich dennoch so nennt, ist ein falscher Apostel und sein Anspruch auf apostolische Vollmacht ist eine Anmassung. Falsche Apostel hat es schon immer gegeben. „*Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Grosses, wenn sich auch seine Diener verstellen, als Diener der Gerechtigkeit; deren Ende wird sein nach ihren Werken*“ (2. Korinther 11:14-15).

2

Obwohl auch wir vom Geist in die ganze Wahrheit geleitet werden (Apostelgeschichte 20:20+27), geschieht das nur noch auf indirekte Weise, nämlich durch die Lehre der Apostel, die für uns niedergeschrieben wurde. Das Fundament wurde gelegt durch die Apostel und Propheten (Epheser 2:20, 4:11-16). Wer Gottes Willen erkennen will, muss auf die Worte der Apostel hören (1. Johannes 4:6). Wenn auch die Apostel heute nicht mehr in leiblicher Gestalt die Gemeinde leiten, so wirken sie doch immer noch durch ihr Wort (das Neue Testament), das den Willen Gottes für alle Menschen enthält (2. Petrus 1:3/ Judas 3). Sie tun dies bis zur Wiederkunft des Herrn und dem Ende aller Dinge. Ihre Vollmacht ist in der Gemeinde heute genauso bindend wie damals in der Urgemeinde. „*Ich bitte aber nicht allein für sie (Apostel), sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast*“ (Johannes 17:20-21).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Beantworten Sie bitte folgende Fragen und notieren Sie die dazu passende Bibelstelle:

1. Was bedeutet Apostel?

2. Was bedeutet Jünger?

3. Wie viele Apostel berief Jesus ursprünglich?

4. Wer nahm den Platz von Judas Ischarioth ein?

5. Mit welchem Ausdruck bezeichnete Paulus seine Sonderstellung unter den Aposteln?

6. Wer leitete die Apostel nach der Himmelfahrt Jesu?

7. Worin bestand der Auftrag der Apostel Jesu Christi?

8. Warum kann es heute keine Apostel mehr geben?

9. Was war die Antwort der Apostel, als man ihnen gebot auf Grund des Namens Jesu nicht mehr zu lehren?

10. Welchen zwei berühmten Städten aus dem Alten Testament wird es nach Jesu Aussage besser ergehen als denen, die die Worte der Apostel nicht annehmen?

11. Hatten alle Personen, die im Neuen Testament als Apostel bezeichnet wurden, dieselben Funktionen und Machtbefugnisse wie die Apostel Jesu Christi?

12. Waren die Apostel Christi unfehlbare Menschen?

13. War Dienst der Apostel als Dauereinrichtung für die Gemeinde gedacht?

14. Warum hatte auch Paulus das Recht, sich als Apostel Christi auszugeben?

Zungenreden

VON GOTT ODER MENSCHEN?

Im Neuen Testament finden wir einige wenige Hinweise über eine besondere Gabe des Heiligen Geistes, die langläufig als «Zungenreden» bezeichnet wird. Dazu gibt es verschiedene Fragen, z. Bsp. was es mit dieser Gabe auf sich hat und ob diese Gabe heute noch Christen gegeben wird.

Das Reden in einer fremden Sprache, wie sie im Neuen Testament beschrieben wird, wird heute oftmals als unverständliches Murmeln oder ekstatisches Lallen verstanden. Es ist kein neues Phänomen und findet sich auch nicht ausschliesslich in christlichen Religionen. Es ist eine verbreitete Erscheinung, die sich in den meisten Weltreligionen findet - in antiken wie in modernen - dazu oft ausserhalb und ohne Bezug zu Religion.

Warum müssen wir diese Erscheinungen, wie sie heute auftreten, als Gabe Gottes oder des Heiligen Geistes ablehnen? Die Ablehnung des „Zungenredens“ bedeutet nicht, Gefühle im Glaubensleben abzulehnen. Wer ein neues Leben lebt, der empfindet auch anders (Römerbrief 6:4). Er ist voll Freude (Apostelgeschichte 2:41-47). Die Ablehnung des „Zungenredens“ bedeutet nicht, die Gabe des Heiligen Geistes zu leugnen. Der Heilige Geist wird empfangen, wenn ein bussfertiger Gläubiger getauft wird. Wer in Christus untergetaucht wird, der empfängt den Heiligen Geist als Geschenk (Apostelgeschichte 2:38/ 1. Korintherbrief 12:13). Dieser Geist bringt Vergebung - nicht unverständliches «Reden». Er führt zu grösserer Sittlichkeit - nicht zu unkontrollierbarem Gebaren. Durch das Wort bringt der Heilige Geist Heilsgewissheit durch Lehre, Erkenntnis und Wissen, nicht durch Emotionen und gefühlsmässige Erscheinungen.

BESCHREIBUNG UND DEFINITION DES ZUNGENREDENS

„Zungenreden“ ist ein Phänomen, das sich in unterschiedlichen christlichen Kreisen in unterschiedlicher Form zeigt. „Zungenredner“ gehen im Allgemeinen davon aus, dass Gott oder der Heilige Geist von ihren Stimmbändern Besitz ergreift. Das „Zungenreden“ findet sich gewöhnlich in Situationen mit starken inneren Spannungen mit dem Wunsch nach Gottes- oder Geisterfahrungen im eigenen Leben. Dieser Wunsch wird entweder dadurch hervorgerufen, dass der Betreffende mit aller Macht nach dem „Zungenreden“ verlangt, da es von ihm als Zeichen starken Glaubens gedeutet wird oder durch die Teilnahme an einem Gottesdienst, der gefühlsmässig stark „aufgeladen“ ist. In solchen Situationen kann der Einzelne das „Zungenreden“ leicht herbeiführen. Es wird allerdings in einer Art "zelebriert", die nicht mit den Hinweisen des Neuen Testamentes auf diese Gabe übereinstimmen. Dazu später mehr.

VERGLEICH ZWISCHEN DER NEUTESTAMENTLICHEN GABE UND DER HEUTIGEN ERSCHEINUNG

Das Neue Testament spricht vom „Reden in Zungen“ (Markusevangelium 16:17-20/ Apostelgeschichte 2:1-13 + 10:44-49 + 19:1-7/ 1. Korintherbrief 12-14).

- 1** Die neutestamentliche Gabe war Sprache, kein unverständliches «Reden». Das griechische Wort „glossa“, das im Text des neuen Testaments mit dem Wort „Zunge“ wiedergegeben wird, bedeutet „Sprache“, wenn es sich auf menschliches Reden bezieht. Es gibt im biblischen Text keinerlei Hinweise, dass es als unverständliches «Reden» aufzufassen wäre.
- 2** Die neutestamentliche Gabe sollte zur Erbauung der Gemeinde dienen (1. Korintherbrief 14:26). Das heutige Phänomen dient der eigenen Persönlichkeit oder als Zeichen persönlichen tiefen Glaubens, wobei allen anderen, welche diese Gabe nicht haben, damit ein geringer Glaube suggeriert wird.
- 3** Die neutestamentliche Gabe wurde entweder durch die Taufe im Heiligen Geist (Apostelgeschichte 2:4 + 10:46) oder durch Handauflegung der Apostel Jesu gegeben (Apostelgeschichte 19:6).
- 4** Die neutestamentliche Gabe konnte von Menschen, die die jeweilige Sprache kannten, verstanden werden (Apostelgeschichte 2:8).
- 5** Es war der Zweck der neutestamentlichen Gabe, zusammen mit anderen Gaben, neue Offenbarungen zu bestätigen (Markusevangelium 16:17-20).
- 6** Die neutestamentliche Gabe war vorübergehend und ihr Ende wurde auch vorhergesagt (1. Korintherbrief 13:8).

DAS REDEN IN ZUNGEN IST VERSTÄNDLICHE SPRACHE

Die neutestamentliche Gabe war wirkliche Sprache.

- 1** In Apostelgeschichte 2 beziehen sich die Wörter „glossa“ (Zunge) und „dialektos“ (Sprache) auf dieselbe Sache. Apostelgeschichte 2 ist die einzige Stelle im neuen Testament, die den Versuch der Bestimmung der Zungen macht. In der Apostelgeschichte schreibt Lukas an Theophilus, um ihn über Christus und die Gemeinde zu unterrichten (Lukasevangelium 1:3-4/ Apostelgeschichte 1:1-3). Naturgemäß muss er das Erscheinen der Zungenrede am Pfingsttage klären. Er tut dies, indem er sagt, dass es sich um wirkliche Sprachen handelte. Wenn er sich später darauf bezieht, muss er keine erneute Definition geben (Apostelgeschichte 10:46 + 19:6).

Als Paulus der Gemeinde in Korinth schrieb, musste er die Gabe gleichfalls nicht näher beschreiben. Sie war weit verbreitet und die Gläubigen in der Gemeinde wussten über diese besondere Gabe Bescheid.

Zungenreden

2 Auch den Kapiteln 12-14 des 1. Korintherbriefes können wir entnehmen, dass es sich bei den „Zungen“ um Sprachen handelt. Im Text gibt es nichts, was uns zwingen könnte eine andere Bedeutung des Wortes „glossa“ anzunehmen als die in Apostelgeschichte 2. Die Verwendung des Wortes „barbaros“ (Barbar, Fremder) im 1. Korintherbrief 14:11 weist ebenfalls darauf hin, dass Sprache gemeint ist. In der griechischen Welt war ein Barbar ein Mensch, der eine unverständliche Sprache sprach. Auch die Verwendung von „diemeneuo“ im Zusammenhang mit „Zungen“ zeigt an, dass dies Sprachen waren (1. Korintherbrief 12:30 + 14:4, 13, 27). Die Hauptbedeutung dieses Wortes ist „übersetzen“, und zwar von einer Sprache in eine andere. Das Zitat von Jesaja 28:11 ff. in 1. Korinther 14:21 deutet ebenfalls auf wirkliche Sprachen hin. Der Zusammenhang, in der die Jesajastelle steht, zeigt, dass damit die Sprache eines fremden Volkes gemeint ist.

Was auch immer man dafür vorbringen könnte, dass hier unverständliches «Reden» gemeint ist, es würde stets auch auf Fremdsprachen, die den Hörern unverständlich sind, zutreffen.

3 Ekstatisches Reden war sowohl in den griechischen Mysterienkulten wie auch beim Orakel von Delphi weitverbreitet. Wenn die korinthische Gabe der „Zungen“ nichts anderes war als eine Wiederholung des heidnischen Phänomens, dann war sie nichts Besonderes. Solch unverständliches «Reden» hätte die Gültigkeit der Botschaft des Evangeliums nicht bekräftigen können. Nach den Worten Jesu sollte die frohe Botschaft durch Zeichen wie Zungenrede, Dämonenaustreibungen und Krankenheilungen bestätigt werden (Markusevangelium 16:17+18). Markus zeigt auch, wie diese Verheissung bei der Verkündigung der Apostel erfüllt wurde (Vers 20).

DAS ENDE DER NEUTESTAMENTLICHEN GABEN

Die Sprachengabe diente zusammen mit den anderen Wundergaben des neuen Testaments zur Bestätigung des Wortes (Markusevangelium 16:20/ Hebräerbrief 2:1-4). Nachdem das geschehen war, wurden sie nicht mehr benötigt.

1 Der Bedarf für die Gabe hat aufgehört. Die Wundergaben sollten die Offenbarung Gottes bekräftigen. Zeichen begleiteten Jesus zum Erweis seiner Gottessohnschaft (Johannesevangelium 20:31). Zeichen begleiteten die Verkündigung der Apostel und Propheten (Markusevangelium 16:19-20). Wenn es keinen neuen Jesus und kein neues Evangelium gibt, dann brauchen wir auch keine neuen Zeichen. Das Opfer Jesu Christi geschah „ein für alle Mal“ (Hebräerbrief 7:27). Auch der Glaube, der uns durch die Apostel übergeben worden ist, gilt „ein für alle Mal“ (Judasbrief 3).

2 Die Wege, auf denen die Wundergaben empfangen wurden, gibt es nicht mehr. Am Pfingsttag und bei der Bekehrung des Kornelius und seiner Familie redeten Menschen in Zungen, nachdem sie die Taufe des Heiligen Geistes empfangen hatten (Apostelgeschichte 2:1-5 + 10:44-46). Dies sind die beiden einzigen Beispiele der Geistestaufe im Neuen Testament. Sie wurde von den Aposteln in Jerusalem am Pfingsttag empfangen, als die Gemeinde gegründet wurde.

Zungenreden

DSie wurde von Kornelius und seinen Hausgenossen und Freunden empfangen, als das Evangelium zum ersten Mal Heiden verkündigt wurde. Die Taufe mit dem Heiligen Geist wurde nie jemand anderem verheissen. Nie hat sie jemand anderer empfangen. Die äusseren Zeichen der Taufe mit dem Geist waren:

- (1) sichtbar - „Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer“;
- (2) hörbar - „ein Brausen, wie wenn ein gewaltiger Wind daher fährt“;
- (3) verständlich - „in anderen Zungen, wie der Geist ihnen auszusprechen gab.“

Die Taufe mit dem Heiligen Geist geschah nicht zur Errettung. Sie war auch kein Zeichen der Erlösung. Sie war das Ja Gottes zu dem Geschehen, als das Evangelium zum ersten Mal Juden und Heiden offenbart wurde.

Andere konnten in „Zungen“ reden und andere wunderbare Dinge tun, nachdem ihnen die Apostel die Hände aufgelegt hatten. Nachdem er in Ephesus etwa 12 Männer getauft hatte, legte Paulus ihnen die Hände auf. Da redeten sie in Zungen, respektive in Sprachen (Apostelgeschichte 19:6). Es gibt heute keine Apostel, die uns solche Gaben verleihen könnten. Auch die Geistestaufe existiert heute nicht mehr. Die Gabe hat aufgehört, weil die Wege aufgehört haben, auf denen sie empfangen wurde.

3

Paulus sagte voraus, dass das Zungenreden aufhört. Er wies über die Zeit der Wundergaben hinweg auf eine Periode hin, in der das Zungenreden zusammen mit Weissagen und Erkenntnis aufgehört haben wird: *„Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Reden aus Eingebung, sie werden abgetan werden; seien es Zungenreden, sie werden aufhören; sei es Erkenntnis, sie wird abgetan werden. Denn unser Erkennen ist Stückwerk, und unser Reden aus Eingebung ist Stückwerk. Wenn aber das Vollkommene kommen wird, dann wird das Stückwerk abgetan werden“* (1. Korintherbrief 13:8-10).

Wundergaben waren nötig, als die Offenbarung Gottes noch unvollkommen war. Sie sollten vergehen, nachdem das Vollkommene eingetreten wäre. Mit dem „Vollkommenen“ schon jetzt ist nicht jener vollkommene Zustand gemeint, den der Herr bei seiner Wiederkunft erst schafft, sondern eine relative Vollkommenheit, wie es aus dem letzten Vers hervorgeht: „Nur aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe...“ Christi Wiederkunft erfüllt unsere Hoffnung und der Glaube wird zum Schauen. Die Liebe bleibt. Drei Dinge zeigen also, dass die Wundergaben des neuen Testaments - eingeschlossen das „Zungenreden“ - nicht mehr bestehen:

- (1) Der Bedarf dafür hat aufgehört.
- (2) Die Wege, auf denen sie empfangen wurden, haben aufgehört.
- (3) Ein inspirierter Mann hat ihr Aufhören vorhergesagt.

Vorbereitung der Jünger auf die Abwesenheit des Herrn



Jesu Prophezeiungen auf seinen bevorstehenden Tod

- 1 Obwohl bereits im Alten Testament auf den Opfertod des Messias hingewiesen wird (z.B. Jesaja 53), sagte Jesus selbst seinen bevorstehenden Tod am Kreuz mehrmals voraus. Er ging den Weg nach Golgatha im vollen Bewusstsein seines qualvollen Endes. Er wusste nicht nur um seinen unvermeidlichen Tod, sondern kündigte ihn seinen Jüngern bereits am Anfang seiner Lehrtätigkeit an.
- 2 Folgende Vorhersagen über Jesu Tod sind in zeitlicher Reihenfolge hier aufgeführt:
 - a) Bei der Tempelreinigung: Johannes 2:13-22
 - b) In seinem Gespräch mit Nikodemus: Johannes 3:14-15
 - c) Während der Auseinandersetzung über das Fasten: Matthäus 9:14-17
 - d) Vom Zeichen des Jona: Matthäus 12:38-42
 - e) Direkte Ankündigung vor seinen Jüngern: Matthäus 16:21
 - f) Hinweis nach seiner Verklärung: Matthäus 17:9
 - g) Jesus spricht von sich als dem guten Hirten: Johannes 10:11-18
 - h) Erneuter Hinweis auf seine bevorstehende Leidenszeit: Lukas 17:22-25
 - i) Wiederholte Ankündigung seiner Leiden: Markus 10:32-34
 - j) Zu seinen Jüngern: Matthäus 26:1-2
 - k) Bei der Salbung für sein Begräbnis: Matthäus 26:6-13
 - l) Beim letzten Mahl mit den Jüngern vor seinem Tod: Lukas 22:14-20
 - m) Jesus im Garten Gethsemane: Matthäus 26:30-35

Gab es jemals einen Menschen, der seinen Tod auf so präzise Art und Weise vorhersagen konnte?

- 3 Gab es jemals Propheten, die von einem Menschen wie Jesus Jahrhunderte vorher so einstimmig den Tod und die Auferstehung voraussagten (Psalm 22; Jesaja 53)?
- 4 Ausser diesen hier angeführten Prophezeiungen finden wir noch andere Hinweise in den Reden Jesu, die zum Teil nicht so direkt sind. Jesus wusste auch, dass Judas ihn verraten würde (Johannes 13:21-30/ Matthäus 26:14-16). Er wusste auch, wann Petrus ihn dreimal verleugnen würde (Johannes 13:36-38/ Matthäus 26:69-75).
- 5 Aus all den angeführten Stellen sehen wir, dass der Kreuzestod Jesu nicht ein zufälliges, sondern ein von Gott gewolltes Ereignis war, das eine zentrale Stellung im göttlichen Heilsplan einnimmt. Gerade durch die angebliche Niederlage am Kreuz wurden die Gewalten und Mächte völlig entwaffnet (Kolosser 2:15).

Vorbereitung der Jünger auf die Abwesenheit des Herrn

Ankündigung eines Stellvertreters nach seinem Abscheiden

1

Wenn man überhaupt von einem Stellvertreter Christi sprechen kann, so lesen wir in den Evangelien, dass der Heilige Geist diese Stelle einnehmen wird.

Der Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit (Matthäus 28:19/ 2. Korinther 13:13), ist nach dem Neuen Testament kein Prinzip und keine unpersönliche Kraft, sondern eine Person, die im Heilsplan Gottes verschiedene Aufgaben selbständig ausführt (1. Korinther 12:11/ Apostelgeschichte 13:2).

Jesus spricht vom Heiligen Geist als dem Tröster oder Beistand (griechisch Paraklet, Johannes 14:16) und dem Geist der Wahrheit (Johannes 14:17).

Da die Jünger noch nicht über alle notwendigen Wahrheiten des kommenden Gottesreiches belehrt waren und auch weiterhin eines göttlichen Beistands in der Ausführung ihres Auftrags bedurften, verhiess ihnen Jesus, dass der Heilige Geist seine Stelle als ihr Lehrer übernehmen werde, um sie in alle Wahrheit zu leiten (Johannes 16:12-13).

2

Der Heilige Geist sollte das Folgende für die Apostel tun:

- a) Alle wichtigen Lehren Jesu in ihr Gedächtnis zurückrufen: Johannes 14:26+2:22
- b) Sie in die ganze Wahrheit leiten: Johannes 16:13 a
- c) Im Auftrag Gottes auch Zukünftiges verkündigen: Johannes 16:13 b
- d) Für Jesus Zeugnis ablegen: Johannes 15:26
- e) Die Welt in Bezug auf Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen. Der Heilige Geist sollte durch die Apostel die Menschen von den schrecklichen Konsequenzen der Sünde, dem Wert der Gerechtigkeit und dem unausweichbaren Gericht Gottes überzeugen: Johannes 16:7-11.

3

Aus diesen Stellen sehen wir, dass Jesus im Hinblick auf seinen Tod für seine Apostel die notwendige Vorsorge getroffen hat. Er verhiess ihnen die Macht, unfehlbare Lehrer aller Christen, auch der zukünftigen Generationen, zu werden. Wie damals wirkt der Heilige Geist auch heute durch das Wort der Apostel auf die Menschenherzen ein, um sie zu Gott zu ziehen (Johannes 6:44-45).

4

Aus anderen Stellen geht hervor, dass die Verheissung wirklich in Erfüllung gegangen ist (Apostelgeschichte 2:1-4, 2:32-33). Von diesem Tage an wirkte der Heilige Geist als Lehrer der Apostel und leitete sie - wie wir später im Neuen Testament lernen - in die ganze Wahrheit. Deshalb ist es so wichtig am Wort Gottes festzuhalten, da es in allen religiösen Fragen die göttliche und daher die einzig bindende Autorität darstellt.

5

In einer der vorigen Lektionen versuchten wir den Zusammenhang der Bibel vom Standpunkt der verschiedenen Zeitabschnitte aufzuzeigen. Es gibt aber auch noch eine andere Möglichkeit der Einteilung des biblischen Heilsplans, der uns besonders im Hinblick auf Jesu Verheissung des Heiligen Geistes zu einem rechten Verständnis der göttlichen Offenbarung hilft. Diese Einteilung bezieht sich auf die besonders hervorgehobene Stellung jeweils einer der drei Personen der Gottheit.

Vorbereitung der Jünger auf die Abwesenheit des Herrn

- a) **Gott:** Von der Erschaffung des Menschen bis zur Geburt Christi finden wir, dass Gott, der Vater, die Leitung der Menschen selbst ausübte und auf besondere Weise zu ihnen sprach (Hebräer 1:1). Seine Persönlichkeit beherrschte das Alte Testament in absoluter Weise.
- b) **Christus:** Als das Wort (Christus) Fleisch wurde (Johannes 1:1) und Jesus sein irdisches Wirken begann, nahm er eine führende Stellung ein. Seine Persönlichkeit gibt diesem Zeitabschnitt, der bis zu seiner Himmelfahrt andauerte, eine besondere Bedeutung.
- c) **Heiliger Geist:** Nachdem Christus in den Himmel aufgefahren war und den Heiligen Geist ausgegossen hatte (Apostelgeschichte 2:32-33), nahm dieser eine hervorgehobene Stellung ein. Der Heilige Geist ist heute im Zeitalter der Gemeinde Jesu von besonderer Wichtigkeit, da er mit der Offenbarung des göttlichen Willens beauftragt wurde. Er ist unser Lehrer, der durch das Wort der Apostel zu uns spricht. Er übernahm das Werk, das Christus begonnen hatte, und führt es bis zum Tag des Gerichts zu Ende. Der Heilige Geist ist die letzte Instanz für alle Glaubensfragen und hat daher auch die endgültige Autorität über die Fragen zur Erlösung der in Sünden gefallenen Menschheit. Wer die Lehre des Heiligen Geistes verwirft, die uns Menschen in der Bibel überliefert ist, für den gibt es keine Rettung, da es keinen anderen Weg zum Heil gibt (Hebräer 10:26-31/ Matthäus 12:31-32).

Abschiedsreden Jesu an die Apostel und sein letztes Gebet

1 Die letzten Anweisungen Jesu an seine Jünger, kurz vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung, sind besonders interessant, weil man sich fragen kann: Wie nutzte der Herr, im Bewusstsein seines bevorstehenden Todes, die letzten Stunden mit seinen Jüngern?

2 Übersicht der letzten Reden Jesu mit seinen Aposteln

- a) Die Rede Jesu bei der Fusswaschung der Apostel: Johannes 13:1-30
- b) Die Verherrlichung des Menschensohnes: Johannes 13:31-38
- c) Verheissung der himmlischen Heimat: Johannes 14:1-14
- d) Verheissung des himmlischen Beistands: Johannes 14:15-31
- e) Der wahre Weinstock: Johannes 15:1-17
- f) Das Verhältnis seiner Gemeinde zur Welt: Johannes 15:18-25
- g) Das Verhältnis des Heiligen Geistes zur Welt: Johannes 15:26 - 16:15
- h) Jesu Rückkehr zum Vater: Johannes 16:16-33
- i) Sein hohepriesterliches Gebet: Johannes 17:1-26





Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Zeigten erst die offenen Feindseligkeiten der Juden dem Heiland, dass es ihm bestimmt war, eines gewaltsamen Todes zu sterben?

2. Was prophezeite Jesus, wofür seine Auferstehung als Beweis dienen würde (Johannes 2:18-22)?

3. Schenkt der Opfertod Jesu am Kreuz allen Menschen das ewige Leben bei Gott ohne Rücksicht auf ihre Einstellung zu Christus (Johannes 3:14-15)?

4. Hielt es Christus für richtig, dass die Apostel fasteten, solange er (der Bräutigam) noch bei ihnen war (Matthäus 9:14-17)?

5. Wofür ist die Gefangenschaft Jonas im Magen des grossen Fisches ein alttestamentliches Schattenbild (Matthäus 12:40)?

6. Wie reagierte Jesus, als Petrus ihn beschwor seinem Opfertod aus dem Weg zu gehen (Matthäus 16:21-23)?

7. Was sollten die Jünger Jesu bis zu seiner Auferstehung nicht bekannt machen (Matthäus 17:9)?

8. Als der Herr zu den Aposteln von seinem Tode sprach, verstanden sie da schon, was Jesus bevorstand (Markus. 9:30-32)?

9. Wer bestimmte den Zeitpunkt, an dem Jesus nach Jerusalem zog, obwohl er wusste, was dort geschehen würde (Johannes 7:1-6)?

10. Was dachten die Juden, als der Herr seinen Tod prophezeite (Johannes 8:21-22)?

11. Was war die Ansicht Jesu über einen echten Hirten der Schafherde (Johannes 10:11-12)?

12. Welchen klaren Hinweis gab Jesus seinen Aposteln beim letzten gemeinsamen Passahmahl (Lukas 22:14-20)?

Kein Wachstum ohne Lernen

LERNEN BEDEUTET LEBEN!

Wenn Jesus von Leben spricht, meint er das meist in anderer Weise, als wir es üblicherweise verstehen. Er meint nicht unser physisches Leben, das durch den Tod endet. Er redet davon, was uns in der Gemeinschaft mit Gott durch Jesus geschenkt wird: ein zutiefst sinnvolles, erfülltes und bleibendes Leben, das über das Grab hinaus andauert. Wer dieses wahre Leben sucht, der muss von Jesus lernen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch Ruhe geben. Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht (Matthäus 11:28-30).

Wer zu Jesus kommen und von ihm lernen will, muss sein bereitwilliger Schüler werden, und zwar lebenslang (Lukas 14:25-35). Wir brauchen Jesus als unseren Lehrer. Es gibt viele, die uns beeinflussen und führen wollen. Wenn wir aber den Anspruch Jesu prüfen, werden wir erkennen, dass er wie kein anderer unser Vertrauen verdient (Johannes 14:1-6).

Wer von Jesus lernt, findet Ruhe und Frieden. Davon ist in der Bibel oft die Rede. Im Alten Testament steht der äussere Friede im Vordergrund, während es im Neuen Testament mehr um die Ruhe des Herzens und des Gewissens geht (Hebräer 4). Wem Jesus Leben schenkt, der wird von Leere und Sinnlosigkeit frei; Gott gibt seinem Dasein Inhalt und Sinn. Er wird nicht länger hin- und hergerissen von den vielen Stimmen um ihn herum, weil er die Wahrheit kennengelernt hat. Das schliesst auch die Wahrheit über ihn selbst ein. Durch die Vergebung, die er empfängt, braucht er sich selbst nicht zu rechtfertigen. Er kann die Wahrheit völlig annehmen, und die Wahrheit wird ihn frei machen von aller Schuld (Johannes 8:32). Wer bei Jesus angenommen ist, findet Ruhe von allen Selbstzweifeln, weil er die Barmherzigkeit des Vaters kennengelernt hat.

Das Evangelium zeigt, dass Jesus diesen Frieden deshalb schenken kann, weil er am Kreuz den Preis dafür bezahlt und unsere Schuld gesühnt hat (Epheser 2:14-18). Evangelium heisst „Frohe Botschaft,“ weil uns wirkliches Leben geschenkt wird. Dies bedeutet nicht, dass ein Schüler Jesu frei würde von allen Spannungen und Anfechtungen. Schliesslich fordert Jesus uns zur Selbstverleugnung in seiner Nachfolge auf. Wer aber diesen Weg geht, erlebt Erfüllung und unbegreiflichen Frieden.

LERNEN BEDEUTET WACHSTUM

Welche Aufgabe kommt Gott zu beim Wachstum? Er ist es, der den Samen gibt und die Früchte wachsen lässt. Damit erweist sich Gott als Herr des Wachstums (2. Korinther 9:10-11). Wenn dies so ist, muss er auch die Führung haben in unserem Leben. Wir denken oft, lernen sei etwas, das wir allein tun. Das wäre sehr einseitig. Wie vollzieht sich das Wachstum, wenn wir die Gerechtigkeit Gottes lernen wollen? Was ist unser und was ist Gottes Anteil beim Lernen? Paulus erklärt: Denn erschienen ist die Gnade Gottes, die allen Menschen zum Heil dient, indem sie uns [dazu] erzieht, dass wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und fromm leben in der jetzigen Welt (Titus 2:11-12).

Kein Wachstum ohne Lernen

Können wir dies von uns aus lernen oder muss Gott uns dazu erziehen? Unser Lernen besteht darin, dass wir Christus nachfolgen in der Lehre, der Lebensführung, dem Streben Gott zu verherrlichen, im Glauben, in der Langmut, der Liebe, der Geduld, in Verfolgungen und Leiden (2. Timotheus 3:10).

Der Meisterlehrer Jesus lud Menschen ein, um seine Jünger (=Nachfolger, Schüler, Auszubildende) zu sein. Seine Lehre war nicht in erster Linie ein akademischer Vorgang. Seine Methodik und Zielsetzung bestand darin, verbindliche Lebensbeziehungen zu schaffen. Seine Jünger sollten bei ihm sein, mit ihm gehen und sein Leben mit ihm teilen. Die „Schule Jesu“ fand nicht im Abseits des jüdischen Alltags statt, sondern innerhalb der realen Erfahrungen des Lebens. Nur in den Herausforderungen des Alltags konnten sie auch seine Freude und siegende Kraft erfahren und erlernen. Dadurch gewannen Jesu Worte Bedeutung, die seine Nachfolger zum gegenseitigen Aufbauen, Stärken, Ermuntern, Dienen und Lieben ermahnten, damit keiner in diesem Wachstumsprozess zurückbleiben sollte.

Lehren bedeutet nicht, einen Menschen mit Fakten vollzustopfen, sondern ihm Hilfe zu bieten, damit er seine Einzigartigkeit entdecken und entwickeln lernt. Dieses Prinzip sehen wir sehr deutlich im Verhältnis von Paulus zu Timotheus. Natürlich sollte Timotheus das Vorbild des Paulus nachahmen, aber als Timotheus und nicht als Paulus jun. Um dieses Ziel zu erreichen, war ein grosses Mass an Freiheit notwendig. Sie erlaubte dem jungen Timotheus, Fehler zu machen. Zusätzlich musste die Freiheit zur Meinungsbildung gewährleistet sein, denn „nur freie Vögel lernen fliegen.“ Das Mündigsein darf aber nicht verstanden werden als Freiheit, selbstsüchtig zu handeln. Bei Paulus führte mündiges Handeln zu wachsender Verantwortlichkeit für und Hingabe an seine Geschwister und Mitmenschen in dem Streben Christus immer ähnlicher zu werden.

DAS GELERNT AUSLEBEN

Wir haben gar nichts gelernt, wenn wir nicht versuchen das Gelernte auch zu tun und weiterzugeben. Jesus warf den Schriftgelehrten und Pharisäern vor, dass sie das, was sie lehrten, nicht in die Tat umsetzten (Matthäus 23:3-5). Im Ausleben und Weitergeben werden uns Gottes Segnungen zuteil. Jesus versprach seinen Jüngern: „Wenn ihr dies wisst - selig seid ihr, wenn ihr es tut.“ (Johannes 13:17). Deshalb sollten wir uns nach jedem Bibelstudium immer wieder fragen: Was wird sich konkret in meinem Leben ändern? Ist mein Lebens- und Lernziel durch das Studium klarer geworden? Lebe ich angesichts der Ewigkeit oder nur im Rahmen des Sichtbaren? Was werde ich praktisch unternehmen, um mein Leben zu verändern? Unser Unterrichtsmaterial soll Ihnen nützlich sein, „zur Lehre, zur Überführung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,“ (2. Timotheus 3:16), damit der gläubige Mensch zu guten Werken völlig ausgerüstet wird. Dazu braucht es persönliche und verbindliche Gemeinschaft, um beim Lernen zu unterstützen, zu ermutigen und mit Ausdauer im Bibelstudium fortzufahren, auch wenn es einmal schwierig wird. Im gemeinsamen Studium wird auf wichtige Einzelheiten und Zusammenhänge aufmerksam gemacht, und so zeigt sich einmal mehr, dass Gott in die Gemeinschaft mit anderen Christen berufen hat, zu unserem Besten. Deshalb sollen und wollen wir sowohl lernende Jünger Jesu sein als auch lehrende Nachfolger, die anderen Menschen helfen zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen, bis wir alle hingelangen «... zur vollen Mannesreife in Christus» (Epheser 4,13).

Christi Sühnopfer

Der Leidensweg des Gottessohnes



09

Am Donnerstagabend, vor dem Passahfest, begann die abschliessende Leidenszeit für Jesus Christus. Für die Juden beginnt ein Tag jeweils nach Sonnenuntergang, nicht wie bei uns mit Sonnenaufgang. Der Freitag beginnt bei den Juden somit nach unserer Zeitrechnung bereits am Donnerstagabend. Der gesamte Leidens- und Heilsweg endete mit Jesu Auferstehung am ersten Tag der Woche, unserem heutigen Sonntag. Im Folgenden einige der Ereignisse dieser letzten Tage Jesu:

- 1** Jesu Kampf im Garten Gethsemane: Matthäus 26:30-46
- 2** Der Verrat durch Judas und die Gefangennahme Jesu: Matthäus 26:47-56
- 3** Verhör durch verschiedene Autoritäten:
 - a) Vor Hannas, dem Schwiegervater des Hohenpriesters: Johannes 18:12-24
 - b) Vor Kajaphas, dem Hohenpriester: Matthäus 26:57-68 (Während dieses Verhörs verleugnete Petrus den Herrn: Matthäus 26:69-75).
 - c) Vor den Ältesten der Juden: Lukas 22:66-71 (Bericht über den Verrat des Judas und sein Schicksal: Matthäus 27:3-10).
 - d) Erstes Verhör vor dem Statthalter Pilatus: Johannes 18:28-38
 - e) Vor Herodes: Lukas 23:6-12
 - f) Zweites Verhör vor Pilatus und den Ältesten der Juden: Matthäus 27:15-26
- 4** Auspeitschung und Verhöhnung Jesu durch die Soldaten: Matthäus 27:27-30
- 5** Letzter Versuch des Pilatus zur Rettung Jesu und das Todesurteil: Johannes 19:4-16
- 6** Die Kreuzigung Jesu: Matthäus 27:31-44
- 7** Der Tod Jesu: Matthäus 27:45-56
- 8** Jesu Grablegung: Lukas 23:50-56
- 9** Die Bewachung des Grabes: Matthäus 27:62-66
- 10** Jesu Auferstehung: Matthäus 28:1-20

Christi Sühnopfer

Die alttestamentliche Lehre von Sünde und Sühnopfer

- 1** Der Sündenfall der ersten Menschen (1. Mose 3) war mehr als nur ein kleiner Fehltritt. Es war die Auflehnung des Geschöpfes gegen seinen Schöpfer. Mit diesem Zeitpunkt begann der Einfluss der Sünde, die ja nichts anderes ist als Gesetzlosigkeit oder Übertretung des Gesetzes Gottes (1. Johannes 3:4). Der Mensch wurde von Gottes Angesicht vertrieben und ihm und seinen Nachkommen wurde als Folge der Sünde ein Leben voller Mühe und Entbehrungen zuteil.
- 2** Aufgrund Gottes absoluter Gerechtigkeit war es unmöglich, Adams Sünde einfach zu vergessen. Denn ein Gesetz ist nur dann wirksam, wenn es aufrechterhalten wird (1. Mose 2:16-17). Dies können wir aus persönlicher Erfahrung bestätigen: Wenn z.B. unsere Gerichte die Übertreter der Gesetze nicht mehr bestrafen würden, so würde bald niemand mehr die Gesetze ernstnehmen. Die Folgen wären ein grosses Durcheinander.
- 3** Als sündige Menschen (Römer 3:23) können wir die Abscheulichkeit der Sünde nie so erkennen wie Gott, der über aller Sünde steht. Leicht neigen wir dazu zu denken, dass Gott Adams Sünde zu streng bestrafte. Doch als Sünder sind wir nicht in der Position, über unsere eigene Sünde zu Gericht zu sitzen, wie z.B. ein Täter auch nicht über eine angemessene Strafe für seine Tat selbst bestimmen kann.
- 4** Gott sah den Sündenfall des Menschen im Voraus und hatte von Anfang an den Plan, den Menschen wieder zu sich zu versöhnen (2. Korinther 5:18-21). Die Zeit vor dem Kommen Jesu macht dabei deutlich, dass der Mensch es aus eigener Kraft nicht vermag, sondern einen Retter braucht. Gott verhiess schon damals, dass Christus dem Versucher (der Schlange) den Kopf zertreten würde. Das heisst, er wird als Erlöser den Einfluss des Bösen zunichtemachen (1. Mose 3:15/ 1. Johannes 3:8).
- 5** Einen weiteren Hinweis auf den Plan Gottes zur Erlösung des Menschen vor dem Fluch der Sünde finden wir in der Einsetzung eines Opfers. In 1. Mose 4:1-6 wird das erste Opfer erwähnt. Wir wissen, dass Gott dieses Opfer geboten haben muss, da es aus **Glauben** geschah, wie wir im Neuen Testament lesen (Hebräer 11:4). Der Glaube aber kann nur aus dem Wort Gottes kommen (Römer 10:17).
- 6** In Bezug auf das Sühnopfer mussten die Heiden (d.h.: die Nichtjuden) lernen, dass ihre eigenen Anstrengungen sie nicht von der Sünde befreien konnten (Römer 1). Ebenso mussten die Juden erkennen, dass das Blut ihrer Tieropfer und die strengste Erfüllung des Gesetzes sie nicht wirklich vollkommen - d.h. von aller Schuld frei - machen konnte (Römer 2). *„Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus geschehen ist“* (Römer 3:22b-24).
- 7** Auf Gottes Anweisung gab Mose den Israeliten Gesetze, die ihren Opferdienst näher bestimmten. Es gibt verschiedene Opfer im Alten Testament, die alle dazu dienten, menschliche Anliegen (Danksagung, Lobpreis, Bitten, Sühne für Schuld) vor Gott zu tragen. In dieser Lektion interessiert uns besonders das Sühnopfer für die Sünde, da es ein Schattenbild des Opfers Jesu Christi ist (Hebräer 9:11-14).

Christi Sühnopfer

8

In den Sühnopfern nimmt das Blut einen wichtigen Platz ein, denn „ohne Blutvergiessen geschieht keine Vergebung“ (Hebräer 9:22). „*Das Blut ist die Entsühnung, weil das Leben in ihm ist*“ (3. Mose 17:11). Einen umfassenderen Überblick des jüdischen Opfersystems gewinnen wir aus den ersten sechs Kapiteln des dritten Buches Mose.

Christus, das vollkommene Sühnopfer für menschliche Schuld

1

Die Opfer des Alten Testaments sind Schattenbilder für das neutestamentliche Opfer. Dazu finden wir folgende Parallelen:



	Altes Testament	Neues Testament
a) Priesterschaft	Aaron	Christus: Hebräer 5:4-5, 4:14-15
b) Opfer	Tierblut	Christi Blut: Hebräer 9:13-15
c) Häufigkeit	Ständige Wiederholung	Einmal-Opfer: Hebräer 9:25-27
d) Wirksamkeit	Keine Sündentilgung	Sündenvergebung: Hebräer 10:1-18

2

Durch den Tod seines Sohnes Jesu erfüllte Gott selbst in seiner grossen Barmherzigkeit das vollkommene Sühnopfer für die Sünden der Welt, durch das wir die Vergebung unserer Sünden und Übertretungen erlangen können. Denn Gott gefällt es, durch dieses Opfer sündige Menschen, die auf die Kraft des Blutes Jesu vertrauen, zu rechtfertigen, d.h. für gerecht zu erklären, ohne gegen seine eigene Gerechtigkeit zu verstossen (Römer 3:21-26).

3

Dieses Sühnopfer des Heilands wurde schon im Alten Testament vorausgesagt: Jesaja 53:4-12/ Sacharja 13:1 („ein Quell“: bildlicher Ausdruck für das reine Blut Christi, das unsere Sünden abwäscht).

4

Auch im Neuen Testament wird oft auf dieses Blut hingewiesen:

- a) Bei der Einsetzung des Abendmahls: Matthäus 26:28.
- b) Kaufpreis seiner Gemeinde war sein Blut: Apostelgeschichte 20:28.
- c) Erlösung durch das Blut des Lammes: 1. Petrus 1:18-21.
- d) Reinigung von Sünde durch Christi Blut: 1. Johannes 1:7.

5

Jede Sünde, die Gott vergibt - selbst die Sünden, die vor Christi Tod begangen wurden - werden durch die sühnende Kraft des Blutes Christi vergeben. Die alttestamentlichen Sühnopfer der Tiere konnten die Sünde der Menschen nicht tilgen. Die Tieropfer waren nur Schattenbilder für das vollkommene Opfer des Sohnes Gottes. So verstehen wir auch die Bedrängnis Jesu im Garten Gethsemane, da er sich bewusst war, dass die ewige Rettung des Menschen, nicht nur die der Zukunft, sondern auch die der Vergangenheit, von seinem Gehorsam abhing, der ihn am Ende sogar an das Kreuz und in den Tod führte (Hebräer 9:15).

Christi Sühnopfer

- 6** Die Frage drängt sich auf: Warum werden trotzdem so viele Menschen nach der Lehre der Schrift verlorengelassen (Matthäus 7:13-14) obgleich der Herr doch für alle gestorben ist (1. Johannes 2:2) und Gott will, dass alle Menschen zur Seligkeit gelangen? (2. Petrus 3:9) Der Grund ist bei den Menschen selbst zu suchen: Die meisten wollen sich nicht retten lassen! (Johannes 3:16-21 + Vers 36): *„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“*
- 7** Die grundlegende Lehre des Neuen Testamentes ist, dass Gott nur denjenigen die Seligkeit verheisst, die ihm gehorsam werden und demütig dieses grosse Gnadengeschenk annehmen. Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, dass Jesus *„allen, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden ist“* (Hebräer. 5:9). Die fundamentale Bedingung, die Gott uns stellt, ist Gehorsam.
- 8** Das Blut Jesu ist das Kostbarste, was sich ein Mensch vorstellen kann. Kein Wunder, dass Gott diejenigen verwirft, die das Blut seines Sohnes geringachten und durch Ungehorsam mit Füßen treten (Hebräer 10:26-31).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Beantworten Sie bitte folgende Fragen (so kurz wie möglich):

1. Was stellten die bevorstehenden Leiden für Jesus symbolisch dar? (Matthäus 26:39)

2. Was war das Zeichen des Verräters? (Matthäus 26:48)

3. Was hatte Kajaphas den Juden als Beschwichtigungsmittel für die unruhige Volksmenge angeraten? (Johannes 11:49-50, 18:14)

4. Welche Frage richteten die jüdischen Ältesten bei ihrem Verhör an Jesus? (Lukas 22:70)

5. Wie drückte Judas die Erkenntnis seiner bösen Tat aus? (Matthäus 27:4)

6. Was sagte Jesus über das Wesen seines Reiches aus, das eine weltliche Organisationsform ausschliesst? (Johannes 18:36)

7. Welchen Grund gab Jesus für sein Kommen in die Welt an? (Johannes 18:37)

8. Welcher Ausspruch zeigt, dass Pilatus das Todesurteil Jesu verhindern wollte? (Johannes 19:4-6)

9. Was ist die biblische Definition von „Glauben“? (Johannes 3:36, Hebräer 11:1)

Vervollständigen Sie folgende Bibeltexte: (Bibelstellen sind aus der Elberfelder Bibelübersetzung)

Johannes 3:36 „Wer an den Sohn, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

Römer 10:17 „Also ist der aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Christi.“

Hebräer 5:9 „Und vollendet ist er allen, die ihm der Urheber ewigen geworden.“

Hebräer 9:22 „Fast alle Dinge werden mit gereinigt nach dem Gesetz, und ohne gibt es keine Vergebung.“

1. Johannes 1:7 „Wenn wir aber im wandeln, wie er im ist, haben wir miteinander, und das Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

EIN SKANDAL UND EINE TORHEIT

Die Kreuzigung zählte zur grausamsten römischen Todesstrafe und wurde als Abschreckung gegen Strassenräuber und Rebellen angewandt. Es wird angenommen, dass sie von den Persern erfunden und bis 315 n. Chr. auf der ganzen Welt praktiziert wurde. Für die Juden galt das Kreuz als ein Fluch. „Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ (Galater 3:13) Da die Juden keinen gekreuzigten Messias erwarteten, war es für die meisten sehr schwer, Jesus als den verheissenen Messias anzunehmen. „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis [griechisch; skandalon] und den Griechen eine Torheit [griechisch; moria].“ (1. Korinther 1:23) Der ganze Kreuzigungsprozess war skandalös und äusserst brutal. In der antiken Literatur des 1. Jahrhunderts beschrieb jemand den Gekreuzigten so: „Er stirbt Glied für Glied und haucht seine Seele tropfenweise aus.“

DER DIENENDE GOTTESKNECHT

Sein ganzes Leben lang diente Jesus den Menschen und trotzdem wurde er von den meisten Menschen verachtet und verschmäht. (Johannes 1:11) Jesus erklärte einmal seinen Jüngern, die ihm etwas zu essen brachten, während er mit der Samariterin am Brunnen ein wichtiges Glaubensgespräch hielt: „Meine Speise ist die, das ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.“ (Johannes 4:34) Er war damit beschäftigt, die Gebrechen und Krankheiten der Menschen zu heilen, Hungernde zu speisen (Matthäus 14:20-21), Arme und Trauernde zu ermutigen und zu trösten. Er war um die Menschen besorgt und suchte nur ihr Bestes. (Matthäus 9:35-36) Seine wichtigste Aufgabe war es, den Menschen das Reich Gottes näher zu bringen. Am Ende waren es die Menschen, die ihn gesehen und gehört hatten, die laut riefen: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“...“und ihr Geschrei nahm überhand.“ (Lukas 23:21-23) Drei Mal fragte Pilatus das aufgewühlte Volk: „Was hat denn dieser Böses getan?“ Denn er wusste, dass Jesus unschuldig war. Aber die Menschen wollten nicht hören und nicht ablassen von ihrem Vorhaben, Jesus zum Tode zu verurteilen. Sie wollten lieber Barabbas, einen Mörder und Aufrührer des Volkes, der für die Öffentlichkeit eine Gefahr darstellte, frei bekommen. Es ist eine Schande!

DER LEIDENDE KÖNIG

Nachdem das Urteil ohne Grund gesprochen war, wurde Jesus zuerst ausgepeitscht. Die Peitsche enthielt einen Lederriemen, der am Ende mit einem Knoten versehen war. Um dem Geschlagenen noch mehr Schmerzen zuzufügen, flocht man in den Lederknoten kleine Bleistücke oder scharfkantige Knochensplinter von Tieren. Dies riss das Fleisch auf dem Rücken des Herrn buchstäblich auf. Auch die Krone aus Dornen, die ihm auf das Haupt gedrückt wurde, war sehr schmerzhaft und liess sein Gesicht von Blut überströmen. Die Krone, der rote Mantel und das Rohr, das man ihm in die Hand gab, machte es den römischen Soldaten einfacher, Jesus zu demütigen.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Sie warfen sich vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn mit den Worten: „Gegrüsst seist du, der Juden König!“ (Matthäus 27:29-30) Dann spieen sie ihn an, nahmen ihm das Rohr aus der Hand und schlugen ihm auf den Kopf. Durch diese barbarische Geisselung hatte Jesus nicht mehr genügend Kraft, das Kreuz bis zum Hügel hinauf, ausserhalb der Stadt, zu tragen. (Hebräer 13:12-13) Deshalb zwangen die Soldaten einen Mann aus Kyrene, ihm das Kreuz an den Platz mit dem denkwürdigen Namen „Golgotha“ (Schädel) zu tragen. (Matthäus 27:32) Dort wollten sie ihm ein Betäubungsmittel zu trinken geben. Doch Jesus wies es zurück. Er war entschlossen, die Schmerzen in vollem Bewusstsein für die Sünden der Menschen zu ertragen; deshalb wollte er nicht trinken. (Matthäus 27:34)

DER VERGEBENDE GOTTES SOHN

Dann legten sie Jesus mit ausgestreckten Armen auf das Kreuz und schlugen in beide Hände einen Nagel. Der Nagel war ungefähr 8 mm dick und 10 cm lang und wurde durch die Handwurzel oder zwischen Elle und Speiche hindurchgetrieben. Ein Nagel durch die Mitte der Handflächen, ist wegen des Körpergewichts anatomisch nicht möglich. Ein dritter Nagel wurde seitlich durch den rechten Fersenknochen getrieben. Trotz all dem war Jesus nicht mit Hass erfüllt, sondern sagte: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23:34)

VERLASSEN VON GOTT

Jesus wurde um die dritte Stunde gekreuzigt, das heisst um neun Uhr morgens (Markus 15:25), und um die neunte Stunde, das heisst um drei Uhr nachmittags, ist er gestorben (Markus 15:34). Um die neunte Stunde schrie er: „Eli, Eli, lama sabatani? das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. (Matthäus 27:46) Jesus erfuhr die völlige Verlassenheit von Gott, wie einer, dessen Leben an der Strafe der Sünde gescheitert ist. Dabei war Jesus doch ohne Sünde. (Hebräer 4:15) „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5:21) Jesus ertrug diese Trennung für uns! Denn wir hätten an seiner statt den Tod verdient! Unsere Sünden trennen uns von der Gemeinschaft mit Gott. „Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Römer 6:23 vgl. Jesaja 59:1-2)

TOD UND BESTATTUNG

Dann schrie Jesus abermals laut und verschied. (Matthäus 27:50) Was waren die letzten Worte Jesu? Lukas erinnert sich an die Worte: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ (Lukas 23:46) Johannes hörte noch die Worte: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19:30) In beiden Aussagen geht es um den völligen Gehorsam, den Jesus bis zum endgültigen Tod bewies. (Philipper 2:8) Beide Gedanken lassen uns darauf schliessen, dass Jesus keinen Augenblick an seinem Auftrag zweifelte, und dass er nur für kurze Zeit von Gott getrennt gewesen sein muss.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Der letzte Ausruf war ein Zeichen der Befreiung und des Sieges: Befreiung vom Fluch des Gesetzes. (Galater 3:13) Befreiung von der Knechtschaft der Sünde und der Macht Satans. (Hebräer 2:14-15) Die Schrift sagt, dass Christus durch seinen Tod am Kreuz den Teufel entwaffnet und besiegt hat. (Kolosser 2:15)

Nach dem jüdischen Gesetz musste die Bestattung der Verurteilten noch vor der Nacht geschehen. (Johannes 19:31) „Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben, sondern du sollst ihn am selben Tage begraben - denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott -, auf dass du dein Land nicht unrein machst, dass dir der Herr, dein Gott, zum Erbe gibt.“ (5. Mose 21:22-23) In einem solchen Fall brach man den Gekreuzigten die Unterschenkel, um den Tod zu beschleunigen. Da Jesus schon tot war, führten die Soldaten diese Massnahme nur an den zwei mitgekreuzigten Verbrechern aus, nicht aber an Jesus. (Johannes 19:32-33)

CHRISTUS IST DAS VOLLKOMMENE SÜHNOPFER

Das alles tat Jesus für uns, damit wir Vergebung von unseren Sünden empfangen können. „Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ (1. Petrus 1:18-19)

Gab es denn keine andere Möglichkeit, für uns Menschen Vergebung der Sünden zu erlangen? Der Geist Gottes sagt, dass es ohne Blutvergiessen keine Vergebung geben kann. (Hebräer 9:22) Obwohl im Alten Testament jährlich tausende von Böcken und Stieren hingeschlachtet wurden, so konnten all diese Opfer nur eine Art zeremonielle Reinigung herbeiführen, nicht aber das Gewissen heiligen. (Hebräer 9:9-10) Dazu brauchte es besseres Blut. „Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen.“ (Hebräer 10:4) Jesus wird auch von Johannes als das Lamm Gottes bezeichnet, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. (Johannes 1:29) Der Grund ist, dass sein Blut untadelig und unbefleckt war, und deshalb die Kraft hat, unser Gewissen zu reinigen von den toten Werken. (Hebräer 9:11-15) Als Hohepriester ging er nicht mit fremdem Tierblut, sondern mit seinem eigenen kostbaren Blut in den Himmel hinein (Hebräer 9:24), um für alle Generationen eine ewige Erlösung zu erlangen. Der Hohepriester jedoch, musste jährlich einmal (am grossen Versöhnungstag; Jom Kippur, 3. Mose 16) in das Allerheiligste hineingehen und mit dem Blut der geschlachteten Tiere, für sich selbst und für das Volk, vor Gott Sühne bewirken. Hier sehen wir die unvergleichlich grössere und bessere Wirkung des Blutes Jesu. Denn durch eine einzige Opfergabe, hat er alle die geheiligt, die durch den Glauben an ihn seinem Wort gehorsam sind. (Hebräer 10:10) Im Gegensatz zu den Hohepriestern, musste Jesus Christus nicht zuerst für die eigenen Sünden Opfer darbringen. (Hebräer 7:27) Denn da er ohne Sünde war, ist er das vollkommene Sühnopfer für unsere Sünden, „nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“ (1. Johannes 2:2)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

GOTT NIMMT DIE SÜNDE SEHR ERNST

Die Grausamkeit des Kreuzes Jesu und auch all die Opferungen im Alten Bund zeigen uns erst, wie ernst es Gott mit der Sünde nimmt. Die Bibel sagt, dass die Sünde uns alle von der Gemeinschaft mit Gott trennt. (1. Johannes 1:5-10) Gott hat uns Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn am Kreuz sterben liess, damit wir von der Sünde losgesprochen werden - und in die Gemeinschaft mit ihm zurückkehren können. (2. Korinther 5:18-21) Diese Liebestat von Seiten Gottes geschah nicht, damit jeder auf seine Art irgendwie selig werden soll. Der Herr war bereit sein Liebstes zu geben, weil er mit uns Menschen einen ganz bestimmten Plan hatte.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lukas 14:27) Wer sich mit dem Kreuz Christi näher auseinandergesetzt hat, bei dem müsste die Forderung Jesu eine Schockwirkung hervorrufen. Denn das Kreuz veranschaulicht Schmach und Schande, mit der die Welt den Sohn Gottes überhäufte und welche die Welt auch auf alle die laden wird, die sich entschieden haben, gegen den Strom zu schwimmen. Jeder, der sich anschickt Christus zu folgen, sollte an Gethsemane und Golgatha denken. Erst nachdem er die Kosten gut überschlagen hat, soll er sich entscheiden. Was sind die Kosten? Die Kosten sind „alles“ - alles, was ein Mensch hat und ist. Genau das bedeutete es auch für den Heiland. Es kann demzufolge nicht weniger bedeuten für die, die ihm nachfolgen wollen. Jesus sagte: „So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lukas 14:33)

Auferstehung und Himmelfahrt

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi



10

1 Die Auferstehung unseres Heilands von den Toten ist mit Recht als das bedeutsamste Ereignis der Menschheitsgeschichte bezeichnet worden. Es war nicht nur die christliche Antwort auf die tiefsinnigen Grübeleien der Philosophen des Altertums (https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-642-86172-7_3), sondern bildete auch die besondere Grundlage für die Hoffnung der Menschen auf ihre eigene Auferstehung. Die Jünger des Herrn bauten ihre zuversichtliche Erwartung des ewigen Lebens nicht auf eine theoretische Überlegung auf, sondern auf die von ihnen erfahrene Tatsache der Auferstehung ihres Heilands. Jesus wollte den Menschen bereits zu seinen Lebzeiten zu verstehen geben, dass er selbst die Auferstehung und das Leben ist (Johannes 11:25-26).

2 Der Apostel Paulus gibt uns eine kurze Zusammenfassung des Evangeliums von Christus, das für ihn aus drei fundamentalen Ereignissen besteht: Christi Tod, Begräbnis und Auferstehung (1. Korinther 15:1-4). Was wäre aber der Tod und das Begräbnis ohne die tröstliche Wahrheit seiner Auferstehung? Deshalb verstehen wir auch, warum die Predigten des Heidenapostels immer wieder in der Auferstehung gipfeln.

- a) Predigt in Antiochien: Apostelgeschichte 13:30-39
- b) Paulus in Athen: Apostelgeschichte 17:18+30-32
- c) Paulus vor Felix: Apostelgeschichte 24:15+21
- d) Paulus vor Festus und Agrippa: Apostelgeschichte 26:23

3 Wie gross die Bedeutung der Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben ist, erkennen wir erst an der Erwägung der Folgen, die sich aus ihrer Verneinung ergeben würden. Paulus schrieb an seine Brüder in Korinth (1. Korinther 15:12-19), als dort Zweifel an der Echtheit der Auferstehung des Herrn aufgetaucht waren: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so...“

- a) ...ist unsere Predigt vergeblich (V.14).
- b) ...werden wir als falsche Zeugen Gottes befunden (V.15).
- c) ...ist euer Glaube nichtig (V. 17).
- d) ...seid ihr noch in euren Sünden (V. 17).
- e) ...sind auch die in Christus Verstorbenen verloren (V. 18).
- f) ...sind wir die elendsten unter allen Menschen (V.19).
- g) ...lasst uns essen und trinken, denn morgen leben wir ja sowieso nicht mehr (V.32).

Man kann ruhig behaupten, dass alle, die die Auferstehung Christi ablehnen, auch das ganze Evangelium verwerfen, da dieses ohne die Tatsache der Auferstehung seinen Sinn verliert.

Auferstehung und Himmelfahrt

Die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi

4

Wenn wir die Berichte der vier Evangelisten und den des Apostels Paulus an die Korinther vergleichen, ergibt sich folgendes Bild von der Auferstehung Jesu und seinen darauffolgenden Erscheinungen:

- a) Nach seinem Tod, der an einem Freitag war, wurde Jesus von Joseph aus Arimathäa und Nikodemus begraben (Johannes 19:38-42).
- b) Am nächsten Tag (Sabbat) wurde das Grab versiegelt und durch Römer scharf bewacht (Matthäus 27:62-66).
- c) Am dritten Tag (das ist am Sonntag, auch 1. Tag der Woche genannt nach dem jüdischen Kalender) kamen die Frauen zum Grab, um den Leichnam einzubalsamieren, und fanden das Grab leer.
Zwei Engel verkündigten ihnen, dass Jesus auferstanden wäre (Lukas 24:1-10).
- d) Auf Maria Magdalas Nachricht hin von dem verschwunden Leib Jesu kamen auch Petrus und Johannes zu dem leeren Grab (Johannes 20:1-10).
- e) Nach diesem Vorfall erschien Jesus seinen Anhängern verschiedene Male in einem Zeitraum von 40 Tagen (Apostelgeschichte 1:3), um sie von der Echtheit seiner Auferstehung zu überzeugen. Das Neue Testament berichtet von folgenden Personen, die den Herrn gesehen haben:

- Maria aus Magdala (Markus 16:9).
- Die andere Maria, die mit zum Grab gekommen war (Matthäus 28:1-9).
- Zwei Jünger auf dem Wege nach Emmaus (Lukas 24:13-35).
- Petrus (Lukas 24:34, 1. Korinther 15:5).
- Zehn der Apostel (Johannes 20:19-25).
- Die elf Apostel, insbesondere Thomas (Johannes 20:26-29).
- Sieben Jünger am See Tiberias (Johannes 21:1-14).
- Die elf Apostel auf einem Berg in Galiläa (Matthäus 28:16-20).
- Mehr als 500 Jünger (1. Korinther 15:6).
- Jakobus (1. Korinther 15:7).
- Alle Apostel (letzte Erscheinung vor der Himmelfahrt (Lukas 24:45-46).
- Als letztem erschien Jesus dem Paulus (der auch Saulus genannt wird) auf seinem Wege



Auferstehung und Himmelfahrt

Die Auferstehung Jesu - Tatsache oder Legende?

1 Viele Menschen sind der Ansicht, dass die christliche Lehre auf unbeweisbaren Legenden beruht, und dass der Glaube ohne gründliche Prüfung einfach akzeptiert werden müsse. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Vorurteilsfreie Männer der Vergangenheit haben sich mit der Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses befasst und sind zu dem Schluss gekommen, dass es für die Auferstehung Christi mindestens ebenso stichhaltige Beweise gibt wie für irgendein anderes geschichtliches Ereignis, das uns von Augenzeugen berichtet wird, wie zum Beispiel die Ermordung von Julius Cäsar oder dergleichen.

2 Zwei bedeutsame Fragen in Bezug auf die Augenzeugen der Auferstehung Christi müssen zuerst geklärt werden, ehe wir ihre Berichte als wahr anerkennen können:

a) Waren sie ehrliche Menschen? Dass die Apostel ehrlich waren, geht aus ihrem Leben hervor. Sie ertrugen willig die grössten Leiden und fast alle erlitten sogar den Märtyrertod für ihre Überzeugung. Menschen lügen und betrügen aus anderen Gründen und Motiven. Kein Mensch würde den eigenen Tod für eine Lüge in Kauf nehmen. Wir können deshalb von ihrer Aufrichtigkeit überzeugt sein.

b) Konnten sie sich irren? Wir finden im Neuen Testament mindestens vier unwiderlegbare Beweise dafür, dass die Apostel keiner Sinnestäuschung zum Opfer gefallen waren:

- Sie glaubten anfänglich selbst nicht an die Möglichkeit einer Auferstehung Christi (Lukas 24:11). Wenn aber ein Mensch nach anfänglichem Unglauben die Wahrheit einer Tatsache anerkennt, ist sein Glaube ein stärkerer Beweis als die Überzeugung eines Menschen, der niemals gezweifelt hat.
- Jesus wurde nicht nur einmal und von wenigen Personen gesehen, sondern erschien wiederholt einer grösseren Anzahl von Menschen, einmal sogar mehr als 500 Jüngern. Eine solche Anzahl Menschen kann schwerlich einer Sinnestäuschung zum Opfer fallen.
- Einen dritten Beweis für die tatsächliche Auferstehung Jesu finden wir in der Weise, in der sich die Jünger von der Echtheit seiner Erscheinung überzeugen konnten:

- Sie *sahen* ihn (1. Korinther 15:5-8).
- Sie *redeten* mit ihm (Lukas 24:13-35).
- Sie *assen* mit ihm (Johannes 21:1-14).
- Sie *betasteten* ihn (Johannes 20:26-29).



Auferstehung und Himmelfahrt

Die Auferstehung Jesu - Tatsache oder Legende?

- Eine besondere Stärkung erfährt unser Glaube an die Auferstehung Jesu durch das Leben des Apostels Paulus. Paulus, der bei den Juden hoch angesehen war, verfolgte mit viel Eifer die Christen, die er für Abtrünnige und Feinde an der Sache Gottes hielt. Nachdem er bekehrt wurde, wandte er sich selbst der von ihm anfänglich so verachteten Lehre zu und führte - auf Achtung seiner Freunde und jüdischen Glaubensgenossen verzichtend - ein Leben voller Gefahren und Entbehrungen (2. Korinther 11:23-28), um Zeugnis von der Auferstehung des Heilands abzulegen (Apostelgeschichte 26:1-23). Es gibt dafür nur die Erklärung, die er selbst gibt: der Auferstandene ist ihm erschienen!

3 Dass die Auferstehung Jesu ein grosses Wunder war, muss immer wieder betont werden. Gott griff in den Ablauf des Weltgeschehens ein, um die krönende Tat im Entwicklungsgang des Heilsplans zu vollbringen.

4 Auf Grund all dieser Gedanken können wir verstehen, warum grosse Männer nach eingehendem Studium des neuen Testaments immer wieder zu der Erkenntnis gekommen sind: Wenn wir den Zeugnissen der Apostel von der Auferstehung Jesu nicht glauben können, müssen wir gleichzeitig alle geschichtlichen Überlieferungen der Vergangenheit als unglaubwürdig ablehnen!

Die Himmelfahrt des Herrn

1 Nachdem Jesus seine irdische Tätigkeit abgeschlossen hatte, kehrte er - wie von ihm vorausgesagt (Johannes 20:17) - in seine himmlische Heimat beim Vater zurück.

2 Das Neue Testament gibt uns drei kurze Berichte von der Himmelfahrt des Herrn: Markus 16:19-20, Lukas 24:50-53, Apostelgeschichte 1:9-12.



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Beantworten Sie bitte folgende Fragen anhand der Lektion 10:

1. Nennen Sie die drei fundamentalen Ereignisse des Evangeliums von Christus:

a) _____

b) _____

c) _____

2. Führen Sie vier Ihnen am wichtigsten erscheinende Folgen an, die sich für die Menschheit ergeben hätten, wenn Christus nicht auferstanden wäre:

3. An welchem Tag kommen die Juden zur Anbetung Gottes zusammen, an welchem Tag die Christen und warum?

4. An welchen Worten nahmen die Athener Anstoss, als Paulus ihnen das Evangelium predigte?

5. Welche zwei Fragen müssen wir in Bezug auf die Eigenschaften der Augenzeugen der Auferstehung Christi beantworten, ehe wir ihnen glauben?

6. Auf welche Art und Weise haben die Jünger sich selbst davon überzeugen können, dass Jesus Christus wirklich auferstanden ist.

a) _____

b) _____

c) _____

d) _____

7. Welche Bedingungen stellte Thomas, bevor er an die Auferstehung Christi glauben wollte?

Die Auferstehung Christi

DAS ZEUGNIS DES ALTEN TESTAMENTS

Ein Beweis der Grösse und Allwissenheit Gottes ist, dass Gott die Zukunft voraussagen kann. Die Auferstehung Christi von den Toten ist nicht unvorbereitet geschehen, sondern Aussagen und Hinweise aus dem Alten Testament haben die Auferstehung Christi als Gottes Plan schon lange Zeit vor diesem Ereignis bekannt gemacht. (Jesaja 53:8-10/ Psalm 16:10/ Apostelgeschichte 2:25-28)

Was Jona auf seiner Flucht vor Gott widerfahren ist, war nicht nur ein geschichtliches Ereignis, es war ein Schattenbild des Todes Christi und seiner Auferstehung; ein Zeichen, an dem man seine Gottessohnschaft erkennen konnte. (Jona 2:1+11/ Matthäus 12:40)

JESUS SAGTE SEINEN TOD UND SEINE AUFERSTEHUNG VORAUSS

Jesus musste lange warten, bis seine von ihm erwählten Apostel erkannt hatten, wer er in Wirklichkeit war. Jesus hatte ihnen Zeit gelassen, ihn (d.h. Jesus) zu beobachten und zu erleben, und eines Tages fragte er sie: „Für wen haltet ihr mich?“ Da bekannte Petrus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Matthäus 16:15-16)

Die Vorhersage Jesu über seinen bevorstehenden Tod und seine Auferstehung bringt die Apostel an die Grenze ihres Verständnisses. Petrus zum Beispiel wandte sich energisch gegen seinen Herrn mit den Worten: „Gott verhüte es, Herr; das soll dir nicht widerfahren.“ (Matthäus 16:22)

Petrus, der immer sehr schnell war in seiner Auffassung, war doch noch überfordert für ein derartiges Verständnis des Christus. Es widersprach völlig seiner Auffassung und der Auffassung aller bedeutenden Schriftgelehrten, dass der Christus, der doch Israel retten sollte, leiden, sterben und auferstehen müsste. Sie damals und viele Menschen heute haben sich den Christus anders vorgestellt.

Jesus war beharrlich. Er wusste, dass er die Ankündigung seines Todes und seiner Auferstehung einige Male wiederholen musste (Matthäus 17:22-23, 20:17-19). Seine Jünger wurden darüber betrübt und fürchteten sich, ihn über den Sinn seiner Worte zu befragen. (Lukas 9:45)

Das Wort von einem sterbenden Messias und seiner Auferstehung schien in ihren Gedanken keinen Raum zu finden. Und doch sollten sie diejenigen sein, die einmal mit Überzeugung die Auferstehung Christi predigen würden.

DIE KREUZIGUNG

Jesus achtete die Schande gering, denn er wusste, dass sein Tod am Kreuz die Rettung für die Menschheit bedeuten und zu seiner Erhöhung zur Rechten Gottes in den Himmeln führen würde. (Hebräer 12:2/ Philipper 2:8-11) Jesus hätte dem Tod ausweichen können, wie er es auch schon getan hatte. In Nazareth wollte man ihn den Abhang des Berges hinabstürzen, doch er entzog sich seinen Feinden. (Lukas 4:28-30)

Die Auferstehung Christi

Jesus starb am Kreuz; er war nicht scheintot oder bewusstlos, die Zeugnisse dafür sind zuverlässig, denn auf dem Kreuzestod beruht die Erlösung der Menschen, was die wesentliche Botschaft des Evangeliums ist. Sein Blut dient dem Loskauf der Menschen aus der Sünde und der Einweihung des neuen Bundes. (Hebräer 9:15-17)

Hätte das Kreuz nicht genügt, um den Tod Jesu zu bewirken, so hätte der römische Soldat, der Jesus seine Lanze in die Seite stach, dafür gesorgt, dass Jesus nicht mit dem Leben davongekommen wäre. (Johannes 19:33-37/ Markus 15:37, 42-45)

DIE ABSICHERUNG DES GRABES DURCH DIE JUDEN

Mit dem Kreuzestod Jesu, von dem sich die Juden überzeugt hatten, wäre die Angelegenheit zu Ende gekommen, wenn nicht Jesus seine Auferstehung vorausgesagt hätte. Nun bot sich den Juden die Gelegenheit allen zu beweisen, dass es sich bei dem gekreuzigten Jesus aus Nazareth um einen Betrüger handelte.

Die Juden sicherten das Grab in dreifacher Weise ab. Zunächst erbaten sie sich vom Statthalter eine römische Wache, die Pilatus ihnen gewährte. Darauf versahen sie den Stein, der die Grabkammer verschloss, mit einem Siegel und um jeden Zweifel auszuschalten, bewachten die Juden das Grab Jesu gemeinsam mit der römischen Wache. (Matthäus 27:62-66)

Am dritten Tag, so hatte Jesus vorhergesagt, sollte er von den Toten auferweckt werden. Wäre Jesus ein Betrüger gewesen, so hätte hier die Chance der Juden gelegen ihn wegen Betrugs zu überführen.

Was hatten die Juden im Sinn? Wie wäre es weitergegangen, wenn Jesus am vierten Tag noch im Grab gewesen wäre? Die Juden hätten vor aller Augen das Grab geöffnet, den Leichnam Jesu mit Genugtuung und Triumph hervorgeholt, ihn in der ganzen Stadt herumgezeigt und somit bewiesen, dass Jesus ein Verführer war. So hätten sie das Christentum zunichte gemacht, bevor es überhaupt beginnen konnte.

DAS LEERE GRAB

Trotz der guten Bewachung und der Sicherheitsmassnahmen war das Grab Jesu am dritten Tag offen und leer, zur Bestürzung vieler. Die einzige alternative Erklärung zur Auferstehung war, dass der Leib Jesu gestohlen worden wäre. (Matthäus 28:11-15)

Wenn der Leib Christi gestohlen worden wäre, wer käme für diese Tat in Frage? Waren es Freunde oder Feinde Jesu? Die Juden wollten es verhindern, denn ihnen war daran gelegen, dass der Leib Jesu im Grab blieb bis nach dem dritten Tag. Die Juden wollten es nicht, und die Jünger Jesu konnten ihn nicht gestohlen haben, denn sie hatten sich aus lauter Angst versteckt und eingeschlossen. (Johannes 20:19)

Die Auferstehung Christi

Nehmen wir an, die Jünger hätten den Leib Jesu stehlen wollen. Wie sollten sie durch die römische Wache kommen? Und, falls ihnen dies gelingen sollte und sie den Leichnam Jesu verstecken konnten, welchen Eindruck hätte der Leib auf sie gemacht?

Das gleiche Dokument, welches uns von der Kreuzigung und Grablegung Jesu berichtet, gibt uns zuverlässig darüber Bericht, dass Jesus von den Toten auferweckt worden ist. (Matthäus 28:1-7)

DIE LEINENTÜCHER

Beim Betrachten des leeren Grabes fällt einiges auf, denn die leinenen Binden und das Schweisstuch waren zurückgeblieben (Johannes 20:4-10). Das veranlasst uns zu der Frage: Wie wurden bei den Juden die Toten hergerichtet? Aus dem Johannesevangelium erfahren wir, dass der Leib der Toten in leinene Binden gewickelt wurde, samt Balsam (Johannes 11:44, 19:40). Hätten die Jünger sich wohl Zeit genommen die Binden abzuwickeln, wenn sie den Leib gestohlen hätten? Sicher nicht. Und wer immer das Schweisstuch von Jesu Haupt genommen hatte und es zusammengewickelt an einen Ort für sich hinlegte, war nicht in Eile.

HABEN DIE JÜNGER JESU SEINE AUFERSTEHUNG ERWARTET?

Man sollte meinen, dass es für die Jünger Jesu keine Schwierigkeit war, die Auferstehung Jesu anzunehmen und zu glauben, denn Jesus hatte ihnen alles im Voraus angekündigt. So konnten sie nach der Kreuzigung gelassen warten, bis der dritte Tag herankam.

Obwohl Jesus ihnen mehrmals vorhergesagt hatte, dass er in Jerusalem sterben und auferstehen werde, blieben ihre Herzen unverständlich, sie wollten nicht darauf eingehen. Im Gegenteil, sie waren von der Kreuzigung Jesu so niedergeschlagen, dass es schien, als hätten sie alle Hoffnung verloren. Die Schrift berichtet uns von ihrer Angst und Hoffnungslosigkeit (Johannes 20:19/ Lukas 24:21), von Trauern und Weinen (Markus 16:10), von Unglauben und Herzenshärte (Markus 16:14).

Es war ein sehr starker Widerstand in ihren Herzen, der überwunden werden musste. Jesus hatte vor, sich nach seiner Auferstehung etlichen seiner Jünger zu offenbaren.

Zuerst erschien Jesus der Maria aus Magdala, die, nachdem sie überzeugt war, dass er lebte, die überwältigende Botschaft der Auferstehung den Aposteln überbrachte. Aber das machte ihnen keinen Eindruck, sie glaubten ihr nicht. Danach erschien Jesus zweien seiner Jünger, die über Land gingen. Auch sie kamen mit der freudigen Nachricht zu den Aposteln, und immer noch blieben deren Herzen kalt. (Markus 16:9-10/ Lukas 24:36-43)

Die Apostel waren schwer zu überzeugen, denn erst als Jesus ihnen selbst erschien, 'tauten' sie langsam auf und fassten Vertrauen. (Lukas 24:36-43)

Die Auferstehung Christi

Der Hartnäckigste von allen war Thomas. Er war nicht dabei, als Jesus den Aposteln das erste Mal erschienen war. Aber das war weiter nicht schlimm, denn die 10 übrigen Apostel, die ja seine besten Freunde waren, konnten ihm nur versichern, der Herr sei wirklich auferstanden. (Johannes 20:24-29)

Das machte Thomas keinen Eindruck, er weigerte sich entschieden, ihnen das abzunehmen. Thomas widersetzte sich nicht nur Maria und den zwei Jüngern, denen der Herr auf dem Weg nach Emmaus begegnet war, sondern auch seinen besten Freunden, und das eine ganze Woche lang. Erst acht Tage später erschien der Herr Jesus ein zweites Mal den versammelten Aposteln und überzeugte ihn durch seine Gegenwart.

Können wir uns vorstellen, wie die zwei Jünger, die nach Emmaus gingen, oder Thomas, die Auferstehung hätten predigen sollen? Erst nachdem Jesus viele Beweise geliefert hatte, dass er lebte, liessen sie sich überzeugen; ihre Trauer und ihr Unglaube schlug um in Zuversicht und Gewissheit. Anderen Menschen predigten sie die Auferstehung Jesu mit Geduld und Nachsicht und versuchten sie von dem zu überzeugen, was sie mit eigenen Augen gesehen hatten. (Apostelgeschichte 1:1-3)

DAS ZEUGNIS DER APOSTEL IN JERUSALEM

In der Stadt, in der Tausende von Augen mitangesehen hatten, wie Jesus am Kreuz starb, sollten die Apostel mit der Verkündigung der Auferstehung beginnen.

Das anfängliche Unvermögen der Apostel, die Auferstehung zu erfassen und zu glauben, musste umschlagen in eine unerschütterliche Überzeugung, damit sie denen, die eine Auferstehung für unmöglich hielten, mit Sicherheit begegnen konnten.

Das oberste Gericht, der Hohe Rat der Juden, trat den Aposteln bei ihrer Verkündigung energisch entgegen. Sie stellten sie vor Gericht, bedrohten sie ernstlich und liessen sie sogar schlagen, aber keine dieser Drohungen und Einschüchterungsversuche konnten die Überzeugung der Apostel dämpfen. (Apostelgeschichte 4:10+20, 5:26-33+41)

Der Druck von Seiten der Hohenpriester und Ältesten nahm noch mehr zu, so dass sie Stephanus ergriffen, um ihn zu steinigen, weil er den auferstandenen Christus predigte. (Apostelgeschichte 7:1-60) Ihre Anwendung von Gewalt zeigt ihr Unvermögen und ihre Schwäche, etwas auszurichten gegen die Hoffnung und Überzeugung der Jünger. Bei der Steinigung des Stephanus spüren wir mehr als bloss eine unerschütterliche Überzeugung der Auferstehung Jesu; wir merken auch seine Besonnenheit und Fähigkeit, seine Gegner zu durchschauen und sie trotzdem zu lieben. Auch die Steinigung vermochte die Feindesliebe und das Vertrauen des Stephanus in Christus nicht zu dämpfen. (Apostelgeschichte 7:59-60) Was ist geschehen, wenn leeres Gerede - so kam den Jüngern das erste Mal die Botschaft der Auferstehung vor - zu einer unerschütterlichen Überzeugung wird? (Lukas 24:11/ Apostelgeschichte 4:33) Wenn die Auferstehung Christi nicht geschehen wäre, so hätte es keinen Grund und keine Kraft gegeben, sie zu verkündigen.

Die Gründung der Gemeinde

Die jüdische Erwartung des messianischen Reiches



11

1 Die Hoffnung der aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden auf die Wiederherstellung einer starken, unabhängigen Nation wurde immer wieder durch wechselnde Fremdherrschaft enttäuscht. Daher richtete sich ihr Augenmerk besonders auf das von Gott verheissene Reich und dessen Herrschaft durch den Messias (d. h. Gesalbten), von dem die Propheten schon lange vorher gesprochen hatten.

2 Folgende Prophezeiungen des messianischen Reiches zeigen die Hintergründe dieser Erwartung:

- a) 2. Samuel 7:12-16 Gott hat David einen Nachkommen verheissen, der auf seinem Thron sitzen soll, so dass die Königsherrschaft Davids nie untergehen wird.
- b) Jesaja 2:1-4 Das göttliche Reich wird sich auf alle Nationen ausdehnen. Jerusalem wird der Mittelpunkt sein des kommenden Friedensreiches.
- c) Jesaja 9:2-7 Hier weist der Prophet erneut darauf hin, dass die Herrschaft Davids kein Ende haben wird. Wenn der grosse Herrscher kommt, dann wird auch die Herrschaft anbrechen, die bis in alle Ewigkeit dauern soll.
- d) Daniel 2:44-45 Das Reich, das erstehen soll, wird alle anderen Reiche vernichten, so dass es am Ende nur noch das eine Reich geben wird, das in alle Ewigkeit bestehen bleibt.
- e) Unter allen Erscheinungsformen dieser Hoffnung auf ein unüberwindbares Reich war die Erwartung eines politischen Führers, der die jüdische Nation einigen und zum Sieg über alle heidnischen Völker führen würde. Die Zeit der Makkabäer (ca. 164 v.Chr.) ist der gescheiterte Versuch dieses Reich mit Macht und Kampf herzustellen.

Die Juden verstanden nicht, dass dieses Reich alle Nationen ohne Unterschied einschliessen würde. Fälschlicherweise dachten sie, dass sie dazu erwählt seien, alle Völker der Erde zu beherrschen. Diese Erwartung eines irdischen Reiches war der Anlass zu vielen Missverständnissen zwischen Jesus und den Juden, die ihn sogar einmal mit Gewalt zu ihrem irdischen Oberhaupt machen wollten (Johannes 6:15). Unser Herr verbrachte viel Zeit damit, diese falsche Vorstellung zu berichtigen. Auch dem Pilatus gab Jesus zu verstehen: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt*“ (Johannes 18:36).

Vorbereitungen und Hinweise auf das kommende Reich Gottes

1 Der Engel Gabriel, der von Gott gesandt wurde, kündigte Maria an, dass der zukünftige Herrscher, von dem die Propheten gesprochen haben, in ihrem Leib durch den Heiligen Geist gezeugt und heranwachsen würde (Lukas 1:32-35). Maria sollte also diesen ewigen König, der auf dem Throne Davids sitzen würde, zur Welt bringen. Die Zeit, in der Gott seinen Plan durch Jesus ausführte, war die Zeit der Erfüllung (Galater 4:4).

Die Gründung der Gemeinde

Vorbereitungen und Hinweise auf das kommende Reich Gottes



11

- 2 Der letzte Vorbote, der von dem kommenden Reiche Gottes sprach, war Johannes der Täufer: „*Tut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matthäus 3:2) Mit der Geburt Immanuels (d.h. Gott mit uns, Matthäus 1:23) ist das Reich Gottes nahe zu den Menschen gekommen.
- 3 Selbst Jesus und seine Apostel deuteten immer wieder darauf hin, dass das Reich Gottes nahe herbeigekommen war (Markus 1:14-15/ Matthäus 10:5-7). Die Gegenwart Jesu auf Erden bedeutete für die Jünger das Reich Gottes in ihrer Mitte (Lukas 17:20-21). Das Reich existiert nicht so, wie wir Menschen uns irdische Reiche vorstellen. Im Reich Gottes geht um die Königsherrschaft Christi und was er uns Menschen mit seinem Reich bringen möchte, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist (Römer 14:17).
- 4 Trotzdem lehrte Jesus seine Jünger beten: „Dein Reich komme“ (Matthäus 6:10), woraus sich schliessen lässt, dass das Reich, welches durch Jesus kommen würde, noch nicht da war. Wie ist das zu verstehen? Im Markus 9:1 gibt uns Jesus die Antwort: „*Es stehen einige hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie sehen das Reich Gottes kommen mit Kraft.*“ Das Reich war zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit Kraft gekommen. Es sollte zuerst für die Israeliten und dann für alle Menschen geöffnet und zugänglich gemacht werden. Selbst nach dem Tod Jesu wartete man noch immer auf das Reich Gottes (Lukas 23:50-51), obwohl es doch mit Christus nahe zu den Menschen gekommen war. Wie ist das alles zu verstehen?
- 5 In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu wissen, dass das Reich Gottes schon immer existierte in der unsichtbaren Welt und vor Grundlegung der Welt für uns Menschen vorbereitet worden war (Matthäus 25:34). Doch während den Jahrhunderten vor Christus wurde dieses Reich durch das irdische Israel sichtbar, das primär den Israeliten im Land Kanaan zugeordnet war (Matthäus 21:43). Heiden hatte Zugang zu dem irdischen Reich und Volk Gottes nur über das Gesetz Mose, wie wir es an den Beispielen von Rahab, Ruth oder auch Naaman sehen. Alle die nicht als Nachkommen von Abraham zu dem Volk Israel gehörten, waren nicht die Empfänger von den Bündnissen und den Verheissungen, die Israel galten, und waren somit nicht Teilhaber des Bürgerrechts im Reich Gottes. Sie mussten zum Judentum übertreten und sich beschneiden lassen, um daran Anteil zu haben. Für diejenigen, die nicht zum Volk Israel gehörten, wird die Situation beschrieben als: «Wir lebten ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt» (Epheser 2:11-12) bis Christus kam. Über die Juden kam jedoch auch immer dann der verheissene Fluch Mose (5. Mose 30), wann immer sie nicht nach dem Willen Gottes lebten, sondern sich mit fremden Göttern einliessen und gegenüber dem Herrn treulos handelten (Jesaja 1:2-4). Ihre jeweilige Busse war Voraussetzung für die Annahme bei Gott, die aber durch die Opfer der Tiere nie vollständig war, sondern auch sie warteten auf den Retter, wenn sie auch meinten, er werde ein irdischer Herrscher sein. Deshalb fragten die Apostel Jesus nach seiner Auferstehung, als er allein mit ihnen zusammen war: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apostelgeschichte 1:6)

Die Gründung der Gemeinde

Vorbereitungen und Hinweise auf das kommende Reich Gottes

6

Nachdem Jesus vor seinem Tod auf das nahe bevorstehende Reich hingewiesen hatte, das mit Kraft kommen sollte, ermahnte er die Jünger, nach seiner Auferstehung in Jerusalem zu warten, bis die Kraft des Heiligen Geistes auf sie käme (Apostelgeschichte 1:4-8). Dieser Geist sollte ihnen beistehen und sie an alle wichtigen Lehren Jesu erinnern (Johannes 14:26, 16:12-14). So war die Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten über die Apostel das Zeichen,

- a) dass das Reich Gottes mit Kraft gekommen war (Markus 9:1/ Apostelgeschichte 2:1-4),
- b) dass das Reich für Israel wieder hergestellt war (Apostelgeschichte 1:6),
- c) dass die Zeit des neuen Bundes angefangen hatte, indem das Reich nun für alle Nationen zugänglich gemacht wurde (Römer 1,16-17).

Das Reich Gottes und die Gründung der Gemeinde

1

Nachdem Jesus auferstanden war und in den Himmel entrückt wurde, setzte er sich auf den Thron Davids (Apostelgeschichte 2:29-35). Petrus sagt ausdrücklich, dass der Psalm 110 sich nicht auf David beziehen kann, da David ja gar nicht in den Himmel entrückt wurde. Somit ist die Entrückung Jesu die Erfüllung dieser Prophetie. Es wird auch nicht gesagt, dass bei der Thronbesteigung Jesu Feinde schon alle besiegt sein würden. Im Gegenteil! „*Herrsche mitten unter deinen Feinden!*“ (Psalm 110:2). Mit anderen Worten herrscht Christus nun als König inmitten seiner Feinde, bis alle anderen Königreiche zerstört sein werden (Daniel 2:44) und Jesu zu Füßen liegen (1. Korinther 15:23-25). Dann wird er das Reich dem Vater übergeben.

2

Das Neue Testament belegt eindeutig, dass die Herrschaft Christi bei seiner Thronbesteigung nach der Himmelfahrt begann. Mit der Auferstehung Christi demonstrierte Gott seine überragende Grösse und Macht. Die Bibel sagt, dass Gott alles seinen Füßen unterworfen hat und Jesus zum Haupt über alles der Gemeinde gesetzt hat (Epheser 1:20-23).

3

Zu seinen Lebzeiten versicherte Jesus den Jüngern, dass er seine Gemeinde auf das Bekenntnis seiner Herrschaft bauen wird: *Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes* (Matthäus 16:16). Im gleichen Zusammenhang spricht Jesus auch vom Reich Gottes (Matthäus 16,19). Petrus werden die Schlüssel des Himmelreiches verheissen, wie später dann allen Aposteln (Matthäus 18,18). An Pfingsten benutzten Petrus und die Apostel zum ersten Mal die ihnen verliehenen Schlüssel des Himmelreiches, indem sie den Heilsplan Gottes für die Menschen verkündigten (Apostelgeschichte 2:14-39). Ausführlich haben wir die Rede des Petrus und an seinem Wirken erkennen wir, dass es um den Schlüssel der Erkenntnis geht (Lukas 11:52).

4

Die Apostel verkündigten den Menschen am Pfingsttag die Bedingungen für das Bürgerrecht im Reich Gottes. Wir haben die Rede des Petrus überliefert (Apostelgeschichte 2:38). Die Aufnahme in die Gemeinde ist zugleich das gewähren des Bürgerrechts im Reich Gottes. Durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist wird der Mensch der Gemeinde Jesu hinzugetan (Apostelgeschichte 2:41) und gelangt in das Reich Gottes. Anders ausgedrückt wird man durch die Taufe zur Gemeinde hinzugefügt, was den gleichen Vorgang bezeichnet (Johannes 3:5/ 1. Korinther 12:13/ Apostelgeschichte 2:47). Folglich bedeutet zur Gemeinde hinzugetan werden zugleich auch versetzt zu werden in das Reich Gottes, auch Reich des Sohnes seiner Liebe genannt (Kolosser 1:13).

Die Gründung der Gemeinde

Das Reich Gottes und die Gründung der Gemeinde

5 Im Neuen Testament wird die Gemeinde und das Reich Gottes oftmals gleichgesetzt um zu zeigen, dass die Königsherrschaft Jesu Christi sich in seiner Gemeinde offenbart und zeigt. Durch die Nachfolge der gläubigen Menschen wird an Jesus nicht nur als persönlicher Retter gedacht, sondern auch seine Herrschaft über alle Bereiche des Lebens akzeptiert. An anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass Jesu Autorität und Macht sich nicht auf die Gemeinde beschränkt.

- a) Denn Jesus besitzt alle Macht über Himmel und Erde (Matthäus 28:18).
- b) Die Gläubigen sind ihm untertan (Epheser 5:24).
- c) Die Engel, Mächte und Kräfte im Himmel sind ihm unterstellt (1. Petrus 3:22).
- d) Jesus ist gesetzt über jede Macht, auch über die feindlichen Mächte (Epheser 1:20-23).
- e) Er hat auch die Macht über den Tod und das Totenreich (Offenbarung 1:18).

6 Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass die Gemeinde unter der Herrschaft Christi steht, denn die Herrschaft Christi wurde zu Pfingsten aufgerichtet. Petrus erklärte, dass Gott Jesus zum gesalbten König über das Reich gesetzt hat (Apostelgeschichte 2:36). In seinem Bericht an die Apostel zu Jerusalem spricht Petrus von dem Ereignis zu Pfingsten als vom „Anfang“ (Apostelgeschichte 11:15). Warum gebrauchte er diesen Ausdruck, als er von diesem denkwürdigen Pfingsttage sprach? Es war der Anfang des Neuen Bundes, den Christus errichtet hat (Hebräer 9:16). Es war der Anfang der Gemeinde und der Verkündigung des Evangeliums in seiner Vollständigkeit. Damit erfüllten sich die vielen Verheissungen aus dem alten Bund (Apostelgeschichte 13:23). An Pfingsten wurde das Reich Gottes für alle Menschen geöffnet und die Gemeinde Christi gegründet.

Welche Bedeutung hat die Gemeinde?

1 Gemeinde ist das Wort, mit dem der griechische Begriff EKKLESIA (Deutsch: die Herausgerufenen) übersetzt wird. Es bezeichnet die von Gott aus der Welt herausgerufene Gemeinschaft der Gläubigen (2. Thessalonicher 2:14/ Apostelgeschichte 12:12). Die Gemeinde besteht aus geretteten Menschen, die durch das Blut Jesu erkaufte worden sind (Apostelgeschichte 20:28). Damals wie auch heute ist Gemeinde dort, wo Menschen durch die Predigt des Evangeliums sich aus der Welt herausrufen lassen (Apostelgeschichte 11:20-26).

2 Verschiedene neutestamentliche Begriffe beschreiben diese göttliche Einrichtung:

- a) Gemeinde Christi (Römer 16:16)
- b) Gemeinde Gottes (2. Korinther 1:1)
- c) Gemeinde der Erstgeborenen (Hebräer 12:23)
- d) Gemeinde des lebendigen Gottes (1. Timotheus 3:15)
- e) Leib Christi (Kolosser 1:18/ Epheser 4:12)



Diese verschiedenen Beschreibungen beziehen sich alle auf die eine Gemeinde (Epheser 4:4), welche Christus mit seinem Blut erkaufte und an Pfingsten gegründet hat.

Die Gründung der Gemeinde

Welche Bedeutung hat die Gemeinde?

3 Die Gemeinde ist die Familie Gottes (Epheser 5:22-32). Gott ist der Vater, der alles ins Leben gerufen hat. Jesus ist der Erstgeborene, dem wir ähnlich werden sollen, der die Gemeinde gerettet hat. Die Familie Gottes wird sichtbar durch örtliche Gemeinden, in denen wir wie in einer Familie leben mit unseren Glaubensgeschwistern. Wir werden Kinder (1. Johannes 3:1), Söhne (Galater 3:26) und Brüder genannt (1. Petrus 1:22). So wie Brüder in der Familie leben, so leben die Brüder des Herrn zusammen in der örtlichen Gemeinde.

4 Die Gemeinde ist Christi Leib. Der einzelne Gläubige ist Glied im Leibe Christi (1. Korinther 12:12-14). Wenn wir etwas von der Beziehung verstehen zwischen Kopf und Leib des Menschen, so verstehen wir auch etwas von der Beziehung zwischen Jesus und seiner Gemeinde. Die Verbundenheit der Gläubigen mit Christus ist keine theoretische Angelegenheit, sondern muss praktische Gestalt annehmen. Viele wollen zwar Christus angehören, aber sie möchten sich nicht binden und keine Verpflichtungen eingehen. Unsere Beziehung und Gemeinschaft mit Christus verwirklicht sich dadurch, dass wir Teil seines Leibes werden, d.h. Glied einer örtlichen Gemeinde. Gemeinschaft mit Christus haben heisst Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern in einer lokalen Ortsgemeinde haben (1. Korinther 1:9/ Matthäus 25:40).

5 Es ist darum entscheidend, dass wir die wichtige Bedeutung der Gemeinde richtig verstehen. Die Bibel kennt nur eine Gemeinde, und sie lehrt auch von derselben Lehre (Epheser 4,4-6) und der Einheit (Epheser 4,1-3), die Jesu Gemeinde kennzeichnen muss. Jesus selbst ist der Gedanke der «Einheit in Vielfalt» völlig fremd, wie wir seinem Gebet in Johannes 17 entnehmen können. Die Gemeinde hat eine Aufgabe (Johannes 17,21) und die Einheit der Gemeinde ist zur Erfüllung dieser Aufgabe Voraussetzung. Die Gemeinde ist Gottes Lebensgemeinschaft, Gottes Familie mit ihren vielfältigen Aufgaben. Die einzelnen Gläubigen sind Teile des einen Leibes.

6 Die folgenden Gleichnisse des Himmelreiches in ihren verschiedenen Bildern beschreiben die Tätigkeit der Gemeinde:

a) Matthäus 13:3-23

Das Gleichnis vom Sämann spricht von der Verkündigung des Wortes Gottes und vom Fruchttragen.

b) Matthäus 13:31-32

Das Gleichnis vom Senfkorn zeigt das allmähliche Wachstum und die Ausbreitung der Gemeinde.

c) Matthäus 13:44

Der Mensch, der den verborgenen Schatz findet, ist einer, der zu Christus stösst und zur Gemeinde kommt.

d) Matthäus 13:47-50

Stellt auch die Aufgabe der Gemeinde dar, hinauszugehen in alle Welt und Menschen zu gewinnen.



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Beantworten Sie bitte folgende Fragen:

1. Was war die jüdische Erwartung, die zu vielen Missverständnissen zwischen Jesus und den Juden führte?

2. Wann begann die Zeit der Erfüllung der Prophezeiungen auf das Reich Jesu Christi?

3. Wann kam das Reich Gottes mit Kraft sichtbar für alle Menschen?

4. Wann setzte sich Jesus auf den Thron Davids, um in seinem Reich zu herrschen?

5. Wie wurde der Zugang zu dem Reich Gottes geöffnet? Was bedeutet das Bild des Schlüssels in Matthäus 16:19?

6. In Apostelgeschichte 11:15 spricht Petrus von einem «Anfang». Was meint Petrus damit und warum bezieht er sich auf den Anfang in seiner Rede in Jerusalem?

7. Was bedeutet der griechische Begriff EKKLESIA?

8. Geben Sie fünf neutestamentliche Begriffe an, die die Gemeinde als göttliche Einrichtung beschreiben.
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____
 - d) _____
 - e) _____

Ergänzen Sie bitte folgende Schriftstellen:

2. Samuel 7:12-13 (Neue Genfer Ü) Wenn deine abgelaufen ist und du im mit deinen Vorfahren vereint bist, werde ich einen deiner - jemand von deinem und - als deinen einsetzen und sein festigen.

Markus 9:1 Und fügte hinzu: »Ich sage euch: von denen, die hier, werden nicht, bis sie das Reich in seiner Macht«

Römer 14:17 Denn im geht es nicht um Fragen des und, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt:, und

Petra - Petrus - Felsen

Das griechische Wort *petra* (feminin) bezeichnet einen Felsen oder eine Gesteinsmasse (Matthäus Kapitel 7:24-25; Kapitel 27:51 und 60; Lukas 6:48 und Kapitel 8:6; Offenbarung 6:15-16) und unterscheidet sich daher von dem Wort *petros* (maskulin, als Eigenname mit Petrus wiedergegeben), das "Felsstück" bedeutet. Dieser Unterschied lässt deutlich erkennen, dass Jesus, als er zu Petrus sagte: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen", keine synonymen Ausdrücke verwendete (Matthäus 16:18). Der Unterschied ist auch aus der aramäischen (syrischen) Übersetzung ersichtlich, denn dem Wort *ki'pha*, das sowohl für "Petrus" als auch für "Felsen" steht, gehen unterschiedliche Pronomen voraus. Dem Wort "Petrus" geht der männliche Artikel «hu» voraus, dem Wort "Felsen" dagegen der weibliche Artikel «hade'».

Die Apostel verstanden die Worte Jesu ebenfalls nicht in dem Sinne, dass Petrus der Felsen sei, denn etwas später entstand unter ihnen ein Wortstreit darüber, wer von ihnen der Größte wäre (Markus 9:33-35; Lukas 22, 24-26). Zu einem solchen Wortstreit wäre es nicht gekommen, wenn sie Petrus die Vorrangstellung als Felsen zuerkannt hätten, auf den die Gemeinde gebaut werden sollte. Die Bibel zeigt deutlich, dass alle Apostel als Grundsteine gleich sind. Sie alle (auch Petrus) sind auf Christus Jesus, dem Grund Eckstein, aufgebaut (Epheser 2:19-22; Offenbarung 21:2 und 9-14). Petrus selbst bezeichnet Christus Jesus als den Felsen (*petra*), auf dem die Gemeinde aufgebaut ist (1. Petrus 2:4-8). In ähnlichem Sinne schrieb der Apostel Paulus: "Denn sie [die Israeliten] pflegten aus dem geistigen Felsen zu trinken, der ihnen folgte, und dieser Fels bedeutete den Christus" (1. Korinther 10:4). Bei mindestens zwei Gelegenheiten und an zwei verschiedenen Orten erhielten die Israeliten auf übernatürliche Weise Wasser aus einem Felsen (2. Mose 17:5-7; 4. Mose 20:1-11). Der Felsen folgte ihnen also gleichsam als Wasserquelle. Er veranschaulichte oder versinnbildlichte offensichtlich Christus Jesus, der uns Menschen anbietet: "Wenn jemand durstig ist, komme er zu mir und trinke" (Johannes 7:37).

Interessant ist auch, dass Augustinus (354-430 unserer Zeitrechnung) gewöhnlich als "heiliger Augustinus" bezeichnet, anfänglich glaubte, dass Petrus der Felsen sei, später aber seine Auffassung änderte. Er schrieb: "Nicht von Petrus hat die Petra, sondern Petrus von der Petra, wie Christus nicht von Christ, sondern Christ von Christus den Namen. Darum nämlich sprach der Herr: 'Auf diese Petra (Fels) werde ich meine Gemeinde bauen', weil Petrus gesagt hatte: 'Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes'. Auf diese Petra, welche du bekannt hast, sagt er, werde ich meine Gemeinde. 'Der Fels nämlich war Christus'. Auf diesem Fundament ist auch Petrus selbst erbaut. Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist, welches ist Christus Jesus" (Bibliothek der Kirchenväter, Aurelius Augustinus, "Vorträge über das Evangelium des heiligen Johannes", Vortrag Nr. 124, 5, übersetzt von Th. Specht, 1914).

Die ersten Christen

Die neutestamentliche Bekehrung

Wie wurden die ersten Menschen Christen? Wie bekehrten sie sich zu Christus? Das sind die zentralen Fragen, um die es in dieser Lektion geht. Das Verb „bekehren“ (*epistrephein*) steht vierzig Mal im Neuen Testament und bedeutet „sich zuwenden, sich Gott, dem Herrn zukehren (Apostelgeschichte 9:35/ 1. Thessalonicher 1:9). Biblisch gesprochen bezeichnet das Wort „Bekehrung“ das Umdenken eines Menschen, der sich auf Grund seines Glaubens von der Macht der Finsternis abwendet und sich Gott zuwendet (Apostelgeschichte 26:17-18). Wenn wir die Bekehrungsvorgänge im Neuen Testament sorgfältig vergleichen, so sind folgende Schritte zur biblischen Bekehrung als notwendig beschrieben:

- 1** Der Mensch muss von Gott lernen.
 Er muss zuerst einmal das Wort seines Schöpfers **hören**, ehe er überhaupt an ihn glauben kann (Römer 10:17). Im Gleichnis vom Sämann (Lukas 8:4-15) wird der Same als das Wort Gottes dargestellt. Jedermann weiss, wie wichtig der Same ist. Ohne Samen gibt es kein Leben. Ebenso ist ohne das Wort Gottes neues Leben unmöglich (1. Petrus 1:23). Der reine Same des Wortes Gottes bringt auf gutem Boden des Herzens immer Christen, Kinder Gottes, hervor (Johannes 1:12).
- 2** Die Reaktion auf das Gehörte.
 Auf das Hören des Wortes Gottes erfolgt im Menschenherzen eine Reaktion: Glaube oder Ablehnung. Mit dem Wort „Glaube“ im rettenden Sinn ist niemals eine rein verstandesmässige Zustimmung gemeint. Denn auch die Dämonen halten es für wahr, dass es einen Gott gibt und zittern vor ihm (Jakobus 2:19). An Jesus glauben heisst, sich seiner Allmacht, seiner Person und seinem Zeugnis anzuvertrauen. Das Vertrauen ist der Kern der Glaubensentscheidung (Markus 16:15-16), die sich im Gehorsam äussert.
- 3** Aus dem Glauben an Gott und sein Erlöserwerk erwächst einerseits die Erkenntnis der göttlichen Liebe und andererseits das Bewusstsein des menschlichen Fehlverhaltens durch die Sünde. Dieser innere Vorgang, der eine Sinnesänderung hervorruft, wird in der Bibel „Busse“ genannt. Das Wort „metanoia“, das mit „Busse“ übersetzt wird, bedeutet: Wandlung der Auffassung, der Gedanken, der Haltung, des Sinnes. Wer **Busse** tut, prüft kritisch seine Vergangenheit, bedauert seine Fehler und entschliesst sich, sein Verhalten zu ändern. Die Geschichte des verlorenen Sohns (Lukas 15:11-24) ist die eindrucksvollste biblische Veranschaulichung der Busse (Markus 1:4).
- 4** Wenn im Menschen das Verlangen erwacht, dem Bösen absterben zu wollen und dem Willen Gottes nachzustreben, dann legt er vor Gott und der Welt das **Bekenntnis** seines Glaubens an Jesus als Gottessohn ab (Römer 10:9; 6:1-11).
- 5** Schliesslich bildet der Abschluss jeder biblischen Bekehrung die **Taufe**. Ohne sie ist die Umkehr unvollständig. Sie ist das Zeichen des Gehorsams (Johannes 3:36) und der Beginn des Lebens in der Nachfolge und im Glauben an Jesus Christus (Galater 2:19-20). Im Wasserbad der Taufe findet ein Herrschaftswechsel statt (Römer 6:4,7,11-14). Man wird von den Sünden innerlich reingewaschen, geheiligt und gerecht gesprochen (1. Korinther 6:11) und mit Christus überkleidet (Galater 3:27). Somit ist man nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde und des Todes.

Die ersten Christen

Acht Bekehrungsberichte aus der Apostelgeschichte



1

Apostelgeschichte 2:36-41

Nachdem die Menschen während der Predigt zu Pfingsten einsahen, dass sie am Tod Jesu schuldig waren, und die Apostel fragten, was sie nun tun sollten (Apostelgeschichte 2:37), antwortete Petrus ihnen: ***Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.***“ (Apostelgeschichte 2:38). Dann predigte er weiter, gab Zeugnis und forderte die Zuhörer auf, sich **retten zu lassen** aus der Finsternis der Welt, denn die Verheissung des Propheten Joel (Apostelgeschichte 2:21) gelte allen, die das Wort Gottes **annehmen** und sich taufen lassen. So wurden an jenem Tage 3000 Seelen **bekehrt**.

2

Apostelgeschichte 8:1-12

Die Verfolgung, die über die Gemeinde kam, diente Gottes Plan das Evangelium in die ganze Welt hinauszutragen. So zerstreuten sich die Gläubigen in die umliegenden Städte. Philippus aber, ein Mann „*voll Glaubens und Heiligen Geistes*“ (Apostelgeschichte 6:5), ging nach Samarien, predigte von Jesus und tat grosse Zeichen. Was aber taten die Männer und Frauen, die dem Evangelium glaubten? Sie liessen sich im Wasser taufen genau wie die dreitausend Menschen, welche am Anfang zu Pfingsten zum Glauben an Jesus als den Christus gekommen waren.

3

Apostelgeschichte 8:26-40

Dann führte der Heilige Geist Philippus zu dem Weg, der von Jerusalem nach Gaza herabführt. Dort traf er auf den Kämmerer der äthiopischen Königin, der sich auf dem Rückweg von Jerusalem befand. Dieser las für sich laut aus dem Propheten Jesaja (Jesaja 53:7-8). Er konnte jedoch den Inhalt der Schriftstelle nicht verstehen. Philippus aber, der ihm auf dem Wege begegnete, legte ihm diese Schriftstelle aus und benutzte so die Gelegenheit, ihm das Evangelium von Jesus zu verkündigen. Was war schliesslich die Reaktion des Hofbeamten? Er wünschte getauft zu werden. So liess er den Wagen sofort anhalten und stieg mit Philippus ins Wasser hinab. Was beinhaltete wohl das Evangelium von Jesus? Wie kam der Hofbeamte auf die Idee, sich von Philippus taufen zu lassen? Offenbar beinhaltete das Evangelium Jesu Glaube, Busse und Taufe. Auch Markus bestätigt in seinem Evangelium, dass Jesus gesagt hatte: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden*“ (Markus 16:16).

4

Apostelgeschichte 9:1-22

Dieser Bericht handelt von einem wichtigen Mann namens Saulus, der von einem Verfolger zu einem Jünger Christi bekehrt wurde. Hananias (oder Ananias), „*ein gottesfürchtiger Mann, der sich an das Gesetz hielt*“ (Apostelgeschichte 22:12), wurde vom Herrn nach Damaskus beordert, um Saulus zu verkündigen, dass der Herr ihn zum Apostel für alle Heiden einsetzen möchte. Da wurde ihm bewusst, dass er sich auf dem Weg des Irrtums befand.

Die ersten Christen

Acht Bekehrungsberichte aus der Apostelgeschichte

Nachdem Hananias ihn von seiner physischen und geistigen Blindheit geheilt hatte, liess er sich sogleich taufen und erhielt zusätzlich eine besondere Gabe des Heiligen Geistes, die nur die Apostel empfangen konnten (Apostelgeschichte 9:17). Als bald fing er an, das Evangelium von Jesus, dem Sohne Gottes, zu verkündigen. Dabei verschwieg er seine Bekehrung nicht, sondern bekannte freimütig, dass Hananias ihn gelehrt hatte, wie man den Namen des Herrn anruft und seine Sünden abwaschen lässt, nämlich in der Taufe (Apostelgeschichte 22:16). Später lehrte Paulus, so sein römischer Name, (Apostelgeschichte 13:9) auch in seinen Briefen an die Galater, Korinther, Römer, Epheser, Kolosser, dass die Taufe ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums von Christus ist.

5

Apostelgeschichte 10:1-48

Kornelius, ein heidnischer Hauptmann, hörte samt seinen Verwandten und Freunden die Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Als bald geschah es, dass Gott seinen Heiligen Geist über diese zuhörenden Heiden ausgoss. Dieser Geist war jedoch eine besondere Gabe, die der Herr ihnen zukommen liess, um den anwesenden Judenchristen zu zeigen, dass alle Nationen zu Gottes Reich Zugang erhalten sollten. Diese Gabe befähigte sie weder mit der Kraft, die die Apostel zu Pfingsten erhielten, noch waren sie dadurch gerettet. In den abschliessenden Versen dieses Kapitels lesen wir, dass sie getauft werden mussten, wie alle andern auch, um Vergebung von ihren Sünden und den Geist der Sohnschaft zu empfangen (Apostelgeschichte 2:38/ Galater 3:26-27; 4:4-7).

6

Apostelgeschichte 16:14-15

Lydia, eine Purpurnhändlerin, war eine gottesfürchtige Frau. Nachdem sie zuerst gut zuhörte, was Paulus ihr über den Willen Gottes und seinen Sohn lehrte, wurde auch sie gläubig und liess sich taufen zur Vergebung ihrer Sünden (wie in Apostelgeschichte 2:38).

7

Apostelgeschichte 16:25-34

Der Gefängnisaufseher in Philippi wurde dem Evangelium gehorsam, als er von Paulus die frohe Botschaft vernahm. Es heisst: „Und er liess sich und alle die Seinen **sogleich** taufen“ (Apostelgeschichte 16:33 b). Da zum Glauben das Hören, die Busse, die Bekehrung und das Bekenntnis gehören, inklusive der Entscheidung aus eigenem freien Willen Jesus Christus nachzufolgen, kann die Aussagen «und die Seinen» sich nur auf die erwachsenen bzw. reifen Mitglieder seines Hauses beziehen.

8

Apostelgeschichte 18:8

Wie wurden viele der Korinther gläubig? Indem sie das Wort hörten. Wie wurden sie Christen? Indem sie sich taufen liessen!

Die ersten Christen

Der Heilige Geist und die Taufe

1

Es ist wichtig, dass wir die Rolle des Heiligen Geistes bei der Taufe im Wasser von allen anderen Taufen, die im Neuen Testament erwähnt werden, klar unterscheiden. Die Predigt des Petrus zu Pfingsten ist die Schlüsselstelle (Apostelgeschichte 2:38-41), die uns von **den ersten Christen** in der Menschheitsgeschichte berichtet. Sie bildet die Grundlage der neutestamentlichen Bekehrung und ist auch für uns heute noch massgebend. Alle anderen Stellen, die von einer Taufe im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist sprechen, sollten genaustens anhand der erwähnten Schlüsselstelle untersucht und mit ihr verglichen werden. Folgende Unterschiede können festgestellt werden:

- a) Die Taufe des Johannes (Apostelgeschichte 19:1-4). Sie wurde nur aufgrund der Busse vollzogen und war bis zur Einsetzung der Taufe auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes gültig (Matthäus 28:19-20). Wer auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft wurde, empfing den Heiligen Geist als Siegel der Gotteskindschaft, welcher auch „Geist der Sohnschaft“ genannt wird (Römer 8:15). Deshalb liessen die Johannesjünger sich nochmals taufen auf den Namen Jesu. Bei dieser Bekehrung handelte es sich nicht um eine zweite Erfahrung, sondern um die Eingliederung der ehemaligen Johannesjünger in den Leib Christi. Da sie auch noch nichts von der Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten gehört hatten, sollten sie ohne jeglichen Zweifel davon überzeugt werden, dass der Anbruch der Heilszeit geschehen ist. Darum legte Paulus ihnen die Hände auf und vermittelte ihnen zusätzlich zwei der besonderen Gaben, die der Geist den Jüngern auch am Pfingsttag verliehen hatte: die Sprachenrede und die Prophetie. Aufgrund dieser einzigartigen Ereignisse wäre es falsch anzunehmen, dass jeder Täufling mit einer zusätzlichen Gabe des Heiligen Geistes ausgestattet wird. Die Apostelgeschichte berichtet auch von vielen Fällen von Bekehrungen ohne Zungenreden.
- b) Die Taufe mit dem Heiligen Geist (Apostelgeschichte 2:1-4; 10:44-48). Oft herrscht Verwirrung um diese Bezeichnung, weil nicht darauf geachtet wird, was die Bibel über diesen speziellen Vorgang sagt. Wie hätte Gott den Beginn der Heilszeit für Juden und Heiden ankündigen sollen? Hätte die Wahrheit auch ohne den Heiligen Geist überliefert werden können? Nein! Denn der Geist musste die Apostel leiten (Johannes 16:12-13). Die Taufe des Heiligen Geistes war von Anfang an nicht für alle Menschen bestimmt. Sie ist auch keine Erfahrung, die heute noch einzelnen Gläubigen vorbehalten sein soll. Sie ist die Erfüllung der Verheissung des Propheten Joel und das Zeichen, der damit begonnen Heilszeit (Joel 2:28-32). Sie darf auch nicht mit der Wassertaufe gleichgestellt oder verwechselt werden! Die Taufe mit dem Heiligen Geist geschah nach dem Bericht des Lukas in der Apostelgeschichte nur zweimal:
 - Erstens zu Pfingsten, als der Heilige Geist sich über die Zwölf ausgoss (Apostelgeschichte 2:1-4), wie es Jesus seinen Aposteln mehrmals verheissen hatte (Johannes 14: 26/ Lukas 24:49/ Apostelgeschichte 1:2-8). Beginn der Mission zunächst unter den Juden.

Die ersten Christen

Der Heilige Geist und die Taufe

- Zweitens im Hause des Kornelius (Apostelgeschichte 10:44-48), als Zeichen dafür, dass auch die Heiden vor Gott berechtigt sind, das Heil in Christus anzunehmen ohne zuvor jüdisch werden zu müssen. (Die Frage der Beschneidung der Heiden, die Christen werden, wird in Apostelgeschichte 15 und im Galaterbrief abschliessend und verneinend geklärt). In beiden Fällen ersetzen diese einzigartigen Ereignisse der Ausgiessungen keineswegs die Taufe im Wasser zum Empfang des Heiligen Geistes als bleibenden Beistand (1. Johannes 2:1).

2

Die Wiedergeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3:1-7) nimmt ohne Zweifel Bezug auf die Taufe im Wasser, wie sie in der Apostelgeschichte 2:38-41 praktiziert wurde. Jesus ist es, der als erster von der neuen Geburt spricht. In seinem Gespräch mit Nikodemus besteht er auf der absoluten Notwendigkeit der Wiedergeburt für den Eintritt ins Reich Gottes. Wer in diese Welt hineingeboren wird, besteht aus vergänglichem Fleisch und Blut und hat so kein Zugang zum Reich Gottes (1. Korinther 15:50). Denn das Reich Gottes ist ein geistiges Reich. Um in dieses Reich zu kommen, muss man geistig neu geboren werden, was in der Wiedergeburt durch Wasser und Geist geschieht. Auch im Titusbrief (Titus 3:5) werden die Taufe und die Wiedergeburt nebeneinander gestellt. Im Brief an die Römer erinnert Paulus daran, dass jeder, der getauft wurde, mit Christus begraben und auferstanden ist (Römer 6:1-11). Der alte Mensch wurde in der Taufe beerdigt und durch den heiligen Geist zu einem neuen Leben in Christus auferweckt.

Welche Personen werden in der Bibel getauft?

1

Das Neue Testament verbindet die Taufe immer mit dem persönlichen Glauben (Markus 16:16). Alle Taufen, von denen wir im Neuen Testament lesen, wurden ausschliesslich an Menschen vollzogen, die das Wort hörten, glaubten und sich aus eigener Überzeugung taufen liessen. Falls bei den Haustaufen (Apostelgeschichte 16:15+33 usw.) Kinder dabei waren, so mussten sie alt genug gewesen sein, um ihre eigene persönliche Entscheidung zu treffen. Dabei wurden sie sicher nicht zur Taufe getragen. Der Ausdruck „*euren Kindern*“ (Apostelgeschichte 2:39) bezieht sich auf die Verheissung, die den kommenden Generationen gilt. Auch die Segnung Jesu: „*Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich*“ (Matthäus 19:13), beinhaltet kein Wort über die Taufe, respektiv Kindertaufe. Mit dieser Aussage bestätigte Jesus vielmehr das Gegenteil! Nämlich, dass die Kinder nicht getauft werden müssen, weil sie noch ohne Sünde sind. Sünde wird nicht vererbt, sondern begangen (Hesekiel 18:20). Dazu kommt, dass das griechische Wort für taufen (*baptizein*) ein- oder untertauchen bedeutet (Johannes 3:23). Diese Praxis der Taufe ist ebenso wichtig wie alle anderen Aussagen über die Taufe, dass es symbolisch um ein Begrabenwerden geht.



Die ersten Christen

Welche Personen werden in der Bibel getauft?

- 2** Warum kann Jesus einem Menschen die Ewigkeit im Paradies verheissen, der schuldig ist gegen das Gesetz und gegen die Gebote Gottes verstossen zu haben und der b. neben Jesus an seinem eigenen Kreuz hing? (Lukas 23:43)? Bei dieser Frage zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir die verschiedenen Zeitalter und Testamente kennen (siehe Lektion 2+3) damit wir genau wissen, wann sie enden und beginnen, um nicht irregeführt zu werden. Als Christus dem Mitgekreuzigten das Paradies verheissen hatte, war noch immer der alte Mosebund in Kraft; Somit galt noch das Alte Testament (Hebräer 9:16). Unter dem alten Bund wurde gerettet, wer auf die Gnade Gottes vertraute, Busse tat und sein Vertrauen auf den kommenden Messias setzte. Wir haben uns heute an die Lehre Jesu und des Neuen Testaments zu halten, die da lautet: *„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“* (Matthäus 28:19-20).
- 3** Welche Verbindung hat das Blut Christi mit dem Wasserbad der Taufe? Das Blut Christi ist der Preis, den der liebende Gott für die Erlösung von unserer Sünde mit seinem Tod bezahlte (1. Petrus 1:18-19). Nur der Tod Jesu und seine Auferstehung kann unser Heil begründen, denn sein Opfer ist vollkommen und hat ewige Kraft (Hebräer 10:10-14). Um an diesem Heil Anteil zu haben und an der Gerechtigkeit Jesu Christi, müssen wir in Kontakt mit dem Blut Jesu Christi kommen (1. Petrus 1:2; 19; Hebräer 12:24). Die Wirksamkeit des Blutes geschieht nur dort, wo wir in Kontakt mit dem Blut Jesu Christi bleiben (1. Johannes 1:7; Offenbarung 7:14).
- 4** Die Gewissheit der Vergebung, des Heils und der Versöhnung mit Gott beruht nicht auf guten Gefühlen oder Meinungen, sondern auf den Zusagen der Heiligen Schrift und der Erfüllung der Bedingungen. Unsere Heilsgewissheit beruht auf der Aussage des Wortes Gottes, das durch die Schriften uns Vergebung und ewiges Leben zuspricht. Somit haben wir nicht Heilsgewissheit, weil wir uns «geheiligt» fühlen, sondern wir dürfen die Überzeugung des Heils haben, weil Gott sie allen schenkt, die durch Glauben und Gehorsam den Zorn Gottes abgewendet haben (Johannes 1:12-13; 3:36).
- 5** Die Bibel macht in ihrem ganzen Umfang deutlich, dass wir Menschen aktiv werden müssen, um das Gnadenangebot Gottes anzunehmen und an uns wirksam werden zu lassen. Gott hat alles getan (Johannes 3:16), damit die Versöhnung mit ihm möglich wird. Gott bietet sie uns Menschen an, zwingt sie aber niemandem auf. So endet auch die Bibel mit dem wichtigen Hinweis: *„Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt. Draussen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun“* (Offenbarung 22:14-15).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Versuchen Sie bitte folgende Fragen anhand der Bibel zu beantworten:

1. Was ist die biblische Definition des Glaubens? Welches Wort wird für Glaube in Johannes 3:36 auch benutzt?

2. Was versteht die Bibel unter dem Begriff „gläubig sein“? (Markus 16:16)

3. Was für Voraussetzungen musste ein Mensch erfüllen, um getauft zu werden?

- | | |
|---------------------------|---------|
| a) Markus 16:16 | G |
| b) Apostelgeschichte 2:38 | B |
| c) Römer 10:10 | B |

4. Welches ist die Schlüsselstelle der neutestamentlichen Bekehrung, die uns von den ersten Christen in der Menschheitsgeschichte berichtet?

a) Wie nahmen die ersten Christen im ersten Jahrhundert das Wort Gottes an?
(Apostelgeschichte 2:41)

b) Wieviel Menschen bekehrten sich am Gründungstag der Gemeinde?

5. Wie rief man den Namen des Herrn an und erlangte Vergebung seiner Sünden?
(Apostelgeschichte 22:16)

6. Was empfängt man in der Taufe? (Apostelgeschichte 2:38)

- | | |
|----------|----------|
| a) _____ | b) _____ |
|----------|----------|

7. Was geschieht in der Taufe? (Römer 6:1-11)
Was sagen die folgenden Verse aus Römer 6 aus?

VERS 3

VERS 4 A

VERS 4 B

VERS 5

VERS 6

VERS 7

8. Ist die Taufe im Wasser notwendig, damit wir gerettet werden können? (1.Petrus 3:21/ Markus 16:16)

Israels Geschichte= Schattenbild auf unsere Errettung



Der Heilige Geist

Einleitung



13

1

Wenn wir in der Bibel etwas über den Heiligen Geist lesen, dann müssen wir uns immer zuerst fragen, in welchem Zeitalter dies stattfand. Der Heilige Geist wirkte zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich. Als die Zeit vorüber war, in welcher der Geist Gottes durch die Propheten redete, begann eine völlig neue Zeit: die Zeit, in der Gott durch seinen Sohn sprach (Hebräer 1:1-2). Wir dürfen vom Geist also nicht erwarten, dass er auch heute noch im selben Masse wirkt, wie er das zur Zeit Jesu tat, oder gar zur Zeit des Alten Testaments. Sicher ist, dass Gott vor Grundlegung der Welt mit der Menschheit einen genauen Plan hatte (Epheser 1:4), den er von Anfang bis zum Ende auch durchführen wird. (Offenbarung 21:5-7). Dieser Plan wurde schrittweise bis zum heutigen Tag verwirklicht. Es gab eine Zeit (Altes Testament), in der die Menschheit keinen Erlöser hatte, weil Jesus noch nicht auf diese Welt gekommen und gestorben war. Dann gab es eine Zeit, in der die Menschen den Erlöser selbst sehen, hören und betasten konnten. Dieses Vorrecht haben wir heute leider nicht mehr. Dafür haben wir andere Vorrechte, die die Menschen damals nicht hatten. Genauso verhält es sich mit dem Heiligen Geist, der damals in einer ganz anderen Form wirkte als heute. Obwohl immer derselbe Heilige Geist am Wirken ist, tut er dies auf vielerlei Weise genau nach Gottes Plan. Dabei spielen das Umfeld und der Zeitabschnitt eine wichtige Rolle.

2

Eine weitere wichtige Voraussetzung für diese Lektion ist die Erkenntnis, dass der Heilige Geist eine Person ist. Wie Gott, der Vater, und Christus, der Sohn, so trägt auch der Heilige Geist nach den Aussagen des Neuen Testaments die Wesensmerkmale einer Person. Wie wir von einem Gott und einem Herrn lesen, gibt es ebenso einen Geist (Epheser 4:4-6). Dieser Geist ist Teil der Gottheit (Dreieinigkeit). Obwohl das Wort „Dreieinigkeit“ nirgends in der Bibel vorkommt, besteht kein Zweifel, dass in den Schriften immer wieder vom Vater, vom Sohn und vom Heiligen Geist die Rede ist. Diese drei bilden zusammen eine einzige Gottheit (Matthäus 28:19 und 2. Korinther 13:13):

- a) Der Vater ist Gott (1. Korinther 8:6).
- b) Der Sohn ist Gott (Philipper 2:6).
- c) Der Heilige Geist ist Gott (Apostelgeschichte 5:3-4).

Jesus selbst benutzte für den Heiligen Geist das männliche Fürwort „Er“, indem er ihn als „Tröster“, „Beistand“ und „Fürsprecher“ bezeichnete (Johannes 15:26; 16:7+13-14). Zudem kann der Heilige Geist leiten und hören (Johannes 16:13), lehren und erinnern (Johannes 14:26), überführen und verherrlichen (Johannes 16:8+14) usw.

Der Heilige Geist im Alten Testament

Der Heilige Geist wirkte schon im Alten Testament durch verschiedene Menschen wie Joseph (1. Mose 41:38), Mose (4. Mose 11:25), David (2. Samuel 23:2), Jesaja (Jesaja 61:1), Hesekiel (Hesekiel 11:5) und viele andere. Er war sogar schon bei der Schöpfung aktiv dabei (1. Mose 1:2,26). Trotzdem kann man feststellen, dass der Heilige Geist im Alten Testament nur vereinzelt wirkte und nicht in allen Gläubigen bleibend wohnte.

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist im Alten Testament

Im Buch der Richter zum Beispiel lesen wir, dass der Geist Gottes Männer mit übernatürlichen Kräften und Führungsqualitäten ausrüstete. Namen wie Gideon, Jephta und Simson sind uns aus diesem Zeitabschnitt bekannt. Sie alle haben gemeinsam, dass „der Geist des Herrn über sie kam“, damit sie ihre mächtigen Taten zur Befreiung des Volkes Israel vollbringen konnten (Richter 6:34; 11:29, 14:6; 15:14). Nachdem sie aber ihren Auftrag ausgeführt hatten, verliess sie dieser Geist auch wieder. Obwohl Gott also den Menschen zu gewissen Zeiten ein bestimmtes Mass an Heiligem Geist zukommen liess, wohnte dieser Geist nicht dauerhaft in ihnen, und damit galten ihnen auch nicht die Verheissungen, welche erst im Neuen Bund ihre Gültigkeit bekamen. Durch den Propheten Hesekiel versprach Gott den Menschen einen neuen Bund, der sie mit einem neuen Geist dauerhaft ausstatten werde (Hesekiel 36:26-27).

Der Heilige Geist im Neuen Testament

Das Zeitalter des Heiligen Geistes begann mit dem Kommen des Messias. Zu diesem Zeitpunkt war der Geist jedoch noch nicht in seiner endgültigen Form gekommen (Johannes 7:37-39). So wie er durch Hesekiel verheissen wurde und uns im neuen Bund begegnet, gab es ihn damals noch nicht. Trotzdem wirkte er auch schon zur Zeit Jesu in wunderbarer Weise:

- a) Maria wurde vom Heiligen Geist schwanger (Lukas 1:35-37).
- b) Jesus wurde bei seiner Taufe mit dem Heiligen Geist gesalbt (Lukas 3:21-22; 4:18).
- c) Jesus wurde vom Heiligen Geist in die Wüste geführt (Lukas 4:1-2).
- d) Mit der Kraft des Heiligen Geistes trieb Jesus Dämonen aus (Matthäus 7:29).
- e) Der Heilige Geist weckte Jesus auch von den Toten auf (Römer 8:11).

Jesus lehrte seine Jünger zu seinen Lebzeiten, dass sie den Heiligen Geist empfangen würden, wie ihn die Menschen nicht erfahren können, weil sie nicht als Apostel bestimmt sind (Johannes 14:16-17, 26). Diese und ähnliche Bibelstellen auf alle heutigen Leser zu beziehen wäre ein Missbrauch des Wortes Gottes. Jesus versprach nur seinen 12 Aposteln, die er für diesen Dienst sorgfältig ausgesucht hatte, dieses spezielle Mass des Heiligen Geistes. Die Ausgiessung, auch „Taufe des Heiligen Geistes“ genannt, die von Johannes dem Täufer angekündigt wurde (Matthäus 3:11), finden wir im ganzen Neuen Testament nur zweimal.

Die Ausgiessung des Heiligen Geistes in Jerusalem und Cäsarea

Die Taufe mit dem Heiligen Geist war aussergewöhnlich in ihrer Art und ereignete sich nur zweimal:

- Erstens zu Pfingsten in Jerusalem, als der Heilige Geist sich über die Zwölf ausgoss (Apostelgeschichte 2:1-4), wie es Jesus seinen Aposteln mehrmals verheissen hatte (Johannes 14:26/ Lukas 24:49/ Apostelgeschichte 1:2-8). Jesus selbst bereitete seine Jünger speziell auf

Der Heilige Geist

Die Ausgiessung des Heiligen Geistes in Jerusalem und Cäsarea

dieses einzigartige Ereignis zu Pfingsten vor, von dem auch der Prophet Joel gesprochen hatte (Joel 2:28-32). Der Heilige Geist hatte die Aufgabe durch das besondere Ereignis zu Pfingsten die beginnende Heilszeit für die Juden anzukündigen.

- Zweitens in Cäsarea im Hause des Kornelius (Apostelgeschichte 10:44-48) als Zeichen dafür, dass auch alle Heiden vor Gott berechtigt sind, das Heil in Christus Jesus anzunehmen.

Diese zwei Ereignisse waren in der Geschichte einzigartig. Sie werden in der Bibel als Taufe mit dem Heiligen Geist bezeichnet und müssen von der Wassertaufe des Johannes (Markus 1:4), dem Leidenkampf Jesu (Markus 10:37-40) und der Taufe, die zur Bekehrung und Wiedergeburt im neuen Bund notwendig ist, unterschieden werden. In der Bibel gibt es mehrere Begriffe, die wiederholt vorkommen, jedoch nicht immer dasselbe bedeuten. Der Heilige Geist, der zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich wirkte, muss immer im jeweiligen Zusammenhang betrachtet werden und kann nicht auf jede Situation und Person im gleichen Sinne angewandt werden. Paulus sagte den Korinthern: „*Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Dienste; aber es ist ein Gott, der da wirkt in allen*“ (1. Korinther 12:4-6). Die zitierte Bibelstelle zeigt, dass der Geist nicht jedem Menschen das gleiche Mass zukommen liess. Es ist auch nicht so, dass man dem Heiligen Geist befehlen konnte, seine verschiedenen Gaben zu einem gewissen Zeitpunkt auszuteilen. So teilte der Geist aus **wie** er wollte und **wann** er wollte (1. Korinther 12:11). Oft waren die Menschen überrascht und erstaunt, da der Geist unerwartet über sie kam. Obschon zwar die Apostel Christi befähigt waren, besondere Gaben durch Handauflegung zu vermitteln (Apostelgeschichte 6:6-8; 8:14-18; 19:6), hörten diese Gnadengaben nach dem Tod des letzten Apostels und denen, die sie ausgerüstet hatten, auf. Somit können die Ausgiessungen zu Pfingsten in Jerusalem und in Cäsarea, sowie andere Gnadengaben des Geistes zur damaligen Zeit, nicht auf die heutige Zeit übertragen werden. Der Heilige Geist wirkte damals anders als heute. Sein Wirken war schrittweise, bis er im neuen Bund zur Vollendung kam.

Wie wirkt denn der Heilige Geist heute?

Der Heilige Geist heute

- 1 Der Herr versprach durch die Propheten einen neuen Geist (Hesekiel 11:19). Wann ist denn dieser neue Geist gekommen? Am Pfingsttage, als die Apostel Christi durch die Taufe mit dem Heiligen Geist zu ihrem einzigartigen Zeugendienst ausgerüstet wurden, begannen sie ihren Zuhörern die Botschaft von Jesus Christus und seinem in Kraft getretenen neuen Bund zu verkündigen (Apostelgeschichte 2:36/ Hebräer 9:16-17). Dabei bekräftigten sie diese Botschaft durch Wunder und Zeichen (Apostelgeschichte 2:43). An diesem Tag ist auch der neue Geist gekommen. Was ist das für ein Geist? Petrus sagte in seiner Predigt zu Pfingsten: „*Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen, **die Gabe des Heiligen Geistes***“ (Apostelgeschichte 2:38).



Der Heilige Geist

Der Heilige Geist heute

Hat diese Gabe mit Zungenreden oder mit übernatürlichen Kräften zu tun? Nein! Es ist der Geist der Sohnschaft, den alle Menschen seit diesem Tage empfangen können, wenn sie sich zu Christus bekehren und sich auf den Namen Jesu zur Vergebung ihrer Sünden taufen lassen. Das ist der neue Geist, den Gott uns bei der Taufe schenkt (Galater 4:4-6)! Dieser Geist verlässt uns nicht mehr, wenn wir ihn nicht betrüben, sondern dem Herrn treu dienen (Epheser 4:30/ Hebräer 6:4-6). Nur unter dem neuen Bund, wie er seit dem Tode Jesu bis heute in Kraft ist, kann man den Geist der Sohnschaft empfangen, der in unseren Herzen bleibend Wohnung nimmt (Römer 4:11-16). So ist das neue Leben in Christus ein Wandel im Geist. Wir lernen, uns vom Geist, der in uns wohnt, führen zu lassen (Galater 5:13-26).

2

Sind denn die Geistesgaben heute abgetan? Folgende Illustration soll helfen, diese Frage zu beantworten: Wenn wir ein Haus bauen, brauchen wir ein Gerüst, damit die Bauleute die Mauern und den Rohbau erstellen können. Doch wenn das Haus vollendet ist, wird das Gerüst wieder abgebaut. Genauso verhält es sich mit den Geistesgaben. Wozu dienten denn diese besonderen Geistes- oder Gnadengaben? Sie dienten zur Beglaubigung des Evangeliums von Christus (Markus 16:15-20). Da die Gemeinde des Herrn im ersten Jahrhundert nur das hebräische Alte Testament als einziges Dokument verfügbar hatte und allein auf die mündliche Verkündigung des Evangeliums angewiesen war, bedurfte es in jenen Tagen einer direkten Bestätigung durch Gott. So gab Gott Zeugnis durch Zeichen und Wunder und Gnadengaben des Geistes (griechisch: Charisma), um das gepredigte Wort als göttlichen Ursprungs für die Zuhörer zu bestätigen (Hebräer 2:2-4). Während das Lehrgebäude der göttlichen Offenbarung unter der Leitung des Heiligen Geistes durch inspirierte Männer aufgerichtet wurde, war es notwendig, dass dieser Offenbarungsprozess von wunderwirkenden Geistesgaben begleitet wurde. Doch als die Offenbarung des göttlichen Willens vollendet und damit der Glaube „*ein für allemal den Heiligen überliefert*“ (Judas 3) worden war, geschah mit den Geistesgaben, was mit jedem Baugerüst geschieht: sie verschwanden. Dabei zählt der Aposteldienst ebenfalls zu den besonderen Gnadengaben (Epheser 3:7; 4:11/ 1. Korinther 12:28-29). Die Notwendigkeit dieser Gaben ergab sich aus der besonderen Situation der Urgemeinde.

3

Als Bevollmächtigte Jesu Christi wurden die Apostel durch den Heiligen Geist in die ganze Wahrheit geführt (Johannes 16:13-14). Erst nach und nach wurde diese Wahrheit in schriftlicher Form niedergelegt. Da die Apostel nicht zugleich in allen Gemeinden lehren und predigen konnten, ergab sich die Notwendigkeit einer geistlichen Leitung, bis die ganze Wahrheit jedermann in den Schriften des Neuen Testaments zugänglich war. Diese Gaben waren deshalb nur vorübergehend, bis sie ihre Aufgabe erfüllt hatten (1. Korinther 13:8-12). Die Apostel wurden vom Heiligen Geist direkt in die ganze Wahrheit geführt, während wir heute durch das niedergeschriebene Wort der Apostel im Neuen Testament die Wahrheit Gottes erkennen können! Wenn heute das Wort Gottes gepredigt wird, dann geschieht es nicht durch die Inspiration des Heiligen Geistes, wie es damals den Aposteln Christi vom Heiligen Geist gegeben wurde. Heute wird das vom Geist Gottes inspirierte Wort Gottes, das uns durch die Bibel erhalten und sicher überliefert worden ist (2. Thessalonicher 2:15) durch Menschen gepredigt.

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist heute

Die Zuhörer können das inspirierte Wort Gottes, das bereits gegeben worden ist, in ihrer Bibel selbst lesen, und somit prüfen, ob das gepredigte Wort mit dem geschriebenen Wort in Einklang ist. Jeder Mensch hat heute die Möglichkeit, wie jene edel gesinnten Menschen in Beröa, die Schriften zu erforschen, ob die Dinge, die gepredigt und gelehrt werden, *„sich so verhalten“* (Apostelgeschichte 17:11b). Folglich bedarf es keiner Gnadengabe mehr, um das Wort zu bestätigen, denn das Wort wurde ja bereits durch Zeichen und Wunder beglaubigt, vom Herrn bezeugt und als göttlicher Wille im Neuen Testament niedergeschrieben (Johannes 20:30-31). Durch das eigene Lesen der Bibel wird der Mensch in seinem Glauben gestärkt und zu einem Leben in der Nachfolge Jesu motiviert, *„Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“* (2. Korinther 5:7).

Das Streben nach den grössten Geistesgaben

In der Gemeinde zu Korinth gab es auch im Hinblick auf die Gnadengaben, wie leider auf vielen anderen Gebieten, Missstände, die der Apostel Paulus zu beheben trachtete. Er sagte: *„Strebt aber nach den grösseren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen“* (1. Korinther 12:31). Was ist denn der bessere Weg und was sind die grösseren Gnadengaben? Woran erkennt man einen Jünger Jesu? Am Zungenreden, an Krankenheilungen oder am Reden aus Eingebung? Nein. Ein Jünger Christi wird allein an der **Liebe** erkannt (Johanner 13:35). Alle Geistesgaben von damals hören auf und werden abgetan (sie begleiteten eine noch nicht vollständige Offenbarung), während die Liebe für immer bleibt (1. Korinther 13:8-13). Die Liebe soll das Endziel jeder Verkündigung sein (1. Timotheus 1:5). Denn der Heilige Geist will in uns heute bewirken, dass wir die Werke des Fleisches ablegen und die Frucht des Geistes hervorbringen und so Christus ähnlich (das heisst gleichgestaltet) werden (Römer 8:29/ Philipper 2:5-8). *„Die aber Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt, samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln“* (Galater 5:24-25).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Wirkte bzw. wirkt der Heilige Geist in den verschiedenen biblischen Zeitaltern immer auf dieselbe Art und Weise?

2. Wie wird der Heilige Geist im Johannesevangelium beschrieben? Welche Eigenschaften werden dem Heiligen Geist zugeschrieben?

3. Wie wirkte der Heilige Geist im Alten Testament?

4. Welches Wirken wird dem Heiligen Geist in den Evangelien bezeugt?
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____
 - d) _____
5. Wie oft berichtet das Neue Testament von der «Taufe mit dem Heiligen Geist»?

6. An welchen bedeutsamen Situationen fand die «Taufe mit dem Heiligen Geist» statt und welche Bedeutung hatte sie?

7. Was geschieht, wenn ein Mensch sich taufen lässt (Apostelgeschichte 2:38)?

8. Was bedeutet es, dass ein Mensch in der Wassertaufe die Gabe des Heiligen Geistes empfängt?

9. Wird die Fähigkeit Zeichen und Wunder zu tun allen Gläubigen in der Wassertaufe verliehen?

10. Sind besondere Geistesgaben notwendig, um ewiges Leben zu haben?

11. Sind besondere Geistesgaben für die Verkündigung des Evangeliums (Matthäus 28:19-20) notwendig?

12. Garantierten besondere Geistesgaben in den ersten Jahrzehnten der Gemeinde ein Leben nach den Geboten Gottes (siehe 1. Korintherbrief Kapitel 11:17 bis 14:40).

13. Welche Verantwortung haben die Gläubigen bezüglich der Gabe des Geistes (Galater 5:25)?



In dieser Lektion zeigt sich besonders deutlich, wie wichtig ein richtiges Verständnis der verschiedenen Zeitalter ist. Wir müssen daher unterscheiden zwischen der Zeit vor, während und **nach** dem Gesetz des Moses. Die Schrift sagt: „*Das Gesetz und die Propheten reichen bis zu Johannes. Von da an wird das Evangelium vom Reich Gottes gepredigt, und jedermann drängt sich mit Gewalt hinein*“ (Lukas 16:16). Hier werden zwei verschiedene Grössen gegenübergestellt, das „Gesetz“ und das „Evangelium.“ Für ein rechtes Verständnis der Bibel ist eine klare Unterscheidung von Gesetz und Evangelium unerlässlich.

Was ist mit dem Gesetz gemeint?

- 1 Im Alten Testament finden wir dafür den hebräischen Begriff „Tora“, wörtlich: „das, was als gut und richtig gelehrt wird.“ Im Neuen Testament wird das griech. Wort „Nomos“ für Gesetz gebraucht. Nomos meint: „Bis hierher und nicht weiter!“, also die Grenzziehung, das ursprünglich bei der Verteilung des Weidelandes „abgegrenzte Gebiet.“
- 2 Die Juden teilten ihre Bibel, das Alte Testament, in drei Teile ein. Obwohl wir heute das Alte Testament in unserer Bibel anders eingeteilt finden, handelt es sich um dieselben 39 Bücher. Noch heute finden wir bei den Juden diese Dreiteilung, wie sie Jesus auch kannte und einhielt (Lukas 24:44):
 - a) Das Gesetz (fünf Bücher Mose),
 - b) die Propheten (von Josua bis 2. Könige und fast alle grossen und kleinen Propheten),
 - c) die Schriften (Psalmen, Lieder und Sprüche, versch. Geschichtsbücher und Chroniken).
- 3 Die Juden, Jesus und die Apostel hatten jedoch auch die Gewohnheit, sämtliche Schriften des Alten Testaments als das „Gesetz“ zu bezeichnen. Dies wird anhand folgender Schriftstellen deutlich:
 - a) Paulus fragt die Galater, die im Begriff waren, vom neutestamentlichen Christentum wieder zum Alten Testament zurückzukehren: „*Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte...*“ (Galater 4:21-22). Wo steht denn geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte? Den Bericht darüber finden wir in 1. Mose 16:15 sowie in 1. Mose 21:2-3. Im „Gesetz“, sagt Paulus. Das bedeutet, dass das 1. Buch Mose zum „Gesetz“ gehört.
 - b) Ein Gesetzeskundiger fragte Jesus: „Welches ist das grösste Gebot im Gesetz?“ Jesus antwortete darauf mit dem Zitat über die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten (Matthäus 22:36-40). Diese beiden Gebote stehen nicht in den zehn Geboten, aber sie sind die grössten im „Gesetz“. Das Gebot der Liebe zu Gott steht in 5. Mose 6:5; das Gebot über die Nächstenliebe finden wir in 3. Mose 19:18. Folglich gehören das 5. Buch und auch das 3. Buch Mose zum Gesetz. Es versteht sich von selbst, dass damit auch alles andere, was in den betreffenden Büchern geschrieben steht, miteinbezogen ist.

Gesetz und Evangelium

Was ist mit dem Gesetz gemeint?

- c) Jesus fragte seine Kritiker: *„Habt ihr im Gesetz nicht gelesen, dass am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entheiligen und ohne Schuld sind?“* (Matthäus 12:5). Was heisst „im Gesetz nicht gelesen“? Wo finden wir denn diese Stelle im Alten Testament? In 4. Mose 28:9 wird von den Opfern gesprochen, die die Priester am Sabbat darbringen mussten. Opfern bedeutet Arbeit. Am Sabbat durfte jedoch nicht gearbeitet werden. Dennoch blieben die Priester ohne Schuld. Grundsätzlich lernen wir hier, dass das 4. Buch Mose zum „Gesetz“ gehört.
- d) Jesus machte seinen jüdischen Gegnern den Vorwurf: *„Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben? Und niemand unter euch tut das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?“* (Johannes 7:19). Weil die Juden Jesus töten wollten, wurden sie zu Übertretern des Gesetzes, denn es sagt: *„Du sollst nicht töten.“* Dieses Gebot steht in 2. Mose 20:13 sowie in 5. Mose 5:17. Daraus ergibt sich für uns: Die zehn Gebote sowie das 2. Buch und das 5. Buch Mose gehören zum „Gesetz“. Wenn also vom „Gesetz“ gesprochen wird, beinhaltet es auch die zehn Gebote (siehe auch Römer 7:7-12).
- e) Eine andere sehr aufschlussreiche Stelle finden wir in Lukas 2:22-24. Abwechselnd wird hier, bezogen auf denselben Sachverhalt, vom „Gesetz Mose“ und vom „Gesetz des Herrn“ gesprochen. Gibt es einen Unterschied zwischen dem „Gesetz Mose“ und dem „Gesetz des Herrn“? Keineswegs, denn Lukas 2:22+24 beziehen sich auf dieselbe Stelle im Gesetz, nämlich auf 3. Mose 12:1-8. Das „Gesetz Mose“ und das „Gesetz des Herrn“ sind im Sprachgebrauch der Juden ein und dasselbe! Dieser Sachverhalt wird im Buch Nehemia bestätigt. Wir lesen da (Nehemia. 8:2-3,8,14): *„Sie fanden im Gesetz, das der Herr durch Mose gegeben hatte, ...“*. Wenn also der Begriff „Gesetz“ auf das Alte Testament bezogen wird, so handelt es sich um ein einziges Gesetz.

4

Die Bibel kennt **keine** Teilung in ein Sitten- und Zeremonialgesetz. Solche Begriffe sind der Bibel fremd. Ob es Gebote mit sittlichem oder zeremoniellem Inhalt sind, alle werden immer mit dem Begriff „Gesetz“ bezeichnet. Auch die zehn Gebote sind ein Teil dieses **einen** Gesetzes. Selbst die Psalmen und Propheten gehören zum „Gesetz“ (siehe 1. Korinther 14:21 und Jesaja 28:10-11/ Römer 3:9-19 und Psalm 14:1-3). Im Sprachgebrauch Jesu und seiner Apostel ist mit dem Begriff „Gesetz“ die Summe **aller** Gebote und Schriften des alten Bundes gemeint!



Gesetz und Evangelium

Was ist der Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelium?

1 Der alte Bund, das heisst das ganze Gesetz einschliesslich der zehn Gebote, war zeitlich begrenzt und sollte in Christus ein Ende finden. Schon die Propheten sagten durch Gottes Geist voraus, dass die göttlichen Weisungen in Zukunft nicht mehr auf Tafeln stehen sollten, sondern dass Gott durch den Propheten sagen lässt: *„Ich will mein Gesetz (meine Tora) in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben...“* (Jeremia 31:33b). Der neue Bund, den Gott ankündigte, wurde mit Christi Blut besiegelt (Hebräer 9:15-23). Da es unter dem Gesetz keine Gerechtsprechung gab, weil alle Menschen gesündigt hatten (Römer 3:23) und das Blut von Opfertieren die Sünden nicht vollständig löschen konnte (Hebräer 10:1), musste Christus uns von der Herrschaft der Sünde und von dem verurteilenden Gesetz loskaufen, indem er selbst für uns zum Fluch geworden ist (Galater 3:12-13). Damit hat Christus *„den Schuldbrief, der mit seinen Forderungen gegen uns war ... an das Kreuz geheftet“* (Kolosser 2:14). Mit anderen Worten hat damit der erste Bund, das mosaische Gesetz, sein Ende gefunden, *„indem er sagt: einen neuen Bund, erklärt er den ersten für veraltet. Was aber veraltet ist, das ist seinem Ende nahe“* (Hebräer 8:13). Christus ist somit das Ende des Gesetzes (Galater 3:19).

2 Was aber ist nun das Gesetz des neuen Bundes, das der Herr in die Herzen der Gläubigen schreibt? Es sind nicht die zehn Gebote, sondern das Evangelium von Jesus Christus - die Gnade und die Wahrheit (Johannes 1:17). Das Evangelium ist das Gesetz Christi, das wir zu erfüllen haben (Galater 6:2). Paulus sagt deshalb von sich, unter dem „Gesetz Christi“ zu sein (1. Korinther 9:21). Was der Jude im Alten Testament an den zehn Geboten hatte, das hat der Christ durch die Führung des Geistes, der uns durch das Wort des Evangeliums leitet. *„Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz“* (Galater 5:18). Das Evangelium darf nicht nur auf Christi Tod, Begräbnis und Auferstehung beschränkt werden (1. Korinther 15:1-5). Das Wort „Evangelium“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet *„gute Nachricht, gute Kunde, gute Botschaft oder Freudenbotschaft“*. Ursprünglich war mit dem Evangelium jede frohe Nachricht gemeint, welche durch Boten verkündet wurde (Maleachi 3:1/ Matthäus 11:10). Im Neuen Testament bezieht sich jedoch der Begriff „Evangelium“ auf alle Schriften des neuen Bundes, die uns vom Heil in Jesus Christus erzählen (Epheser 1:13).

3 Eine eindrucksvolle Gegenüberstellung des alten und des neuen Bundes gibt uns Paulus in 2. Korinther 3:4-9. Die Ausdrücke „alter Bund“ oder „altes Testament“ bedeuten dasselbe und sind andere Bezeichnungen für das Gesetz Mose mit dem Buchstaben, der tötet. Es ist ein Missbrauch dieser Bibelstelle, zu behaupten, dass der genaue Umgang mit der Heiligen Schrift tötet! Paulus will hier sagen, dass der Buchstabe, der in Stein eingehauen war (die zehn Gebote V.7) zwar Herrlichkeit hatte, aber, da kein Mensch das Gesetz vollkommen halten konnte (ausser Jesus), der Mensch kann nach dem Gesetz nicht für gerecht erklärt werden. Das Evangelium von Jesus Christus ist viel herrlicher, weil durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes der Mensch Vergebung seiner Schuld erlangen kann und er zu der Gerechtigkeit durch das Blut Jesu gelangt, die vor Gott notwendig ist. Kein Mensch konnte durch das Gesetz gerecht gesprochen werden (Römer 3:20). Das Gesetz wurde allen Menschen zum Fluch (Galater 3:10), weil wir alle gesündigt haben und Gottes Gnade bedürfen. Genau an diesem Punkt setzt die frohe Botschaft, das Evangelium von Christus, an.

Gesetz und Evangelium

Was ist der Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelium?

In Römer 3:21-22 lesen wir, dass die Gerechtigkeit Gottes, die dem Sünder die Erlösung bringt, jetzt ohne das Gesetz geoffenbart wird, das heisst allein durch das Evangelium. Die Betonung (V. 21) liegt hier auf „*ohne Zutun des Gesetzes*“! Das Evangelium allein macht den Menschen gerecht. Unter dem Gesetz war es nicht möglich, der Herrschaft der Sünde endgültig zu entfliehen. Deshalb musste die Gnade durch und in Jesus Christus den Menschen gebracht werden (Römer 6:14-15). Wer an Christus glaubt, steht nun unter der Gnade und nicht mehr unter dem Gesetz.

4 Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium besteht darin, dass die Menschen unter dem Gesetz sich die Gerechtigkeit durch eigene Leistung erwerben oder verdienen mussten, was aber keinem Menschen möglich ist. So waren auch sie auf die Gnade Gottes angewiesen. Aber so lange der Christus nicht offenbart wurde, wussten sie nicht, wie diese Gnade wirksam wird. Unter dem neuen Bund spricht Gott die Menschen im Glauben gerecht durch das, was Christus geleistet hat.

Was soll der Christ mit den zehn Geboten anfangen?

1 Christus hat das Gesetz, die in Satzungen bestehenden Gebote, abgetan (Epheser 2:15). Die Bedeutung des Wortes „abgetan“, das Paulus in diesem Text verwendet, bedeutet: vernichten, vertilgen, beseitigen. Mit anderen Worten: Das Gesetz ist aus dem Weg geräumt! „*Das Gesetz hat nur einen Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst*“ (Hebräer 10:1/ Kolosser 2:16-17/ Hebräer 8:1-7). Der Schatten ist nicht das Eigentliche, das Leibhaftige oder Wirkliche, sondern eben nur ein Schatten! Christus ist das Eigentliche, das Wirkliche und das Gesetz ist nur ein Schatten der zukünftigen Güter! Durch Christus sind wir vom Gesetz frei geworden (Römer 7:6).

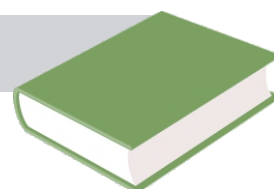
2 Wenn Paulus die Freiheit vom Gesetz verkündigt, so meint er nicht, dass die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit aufgehoben sei und wir nun keinerlei sittliche Verpflichtungen mehr hätten (Römer 8:4). Die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit wird auch im Evangelium aufrechterhalten. Das meint Paulus, wenn er fragt: „*Heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf*“ (Römer 3:31). Gegner des Apostel Paulus haben nämlich behauptet: Wenn die zehn Gebote keine Gültigkeit mehr haben, dann dürfen wir stehlen, ehebrechen, anderen Göttern dienen, töten usw. Wenn wir unter dem neuen Bund stehen, dann sagt uns das Evangelium auch, wie wir in der Nachfolge Jesu Christi unser Leben in dieser Welt führen sollen. Stellen wir das Gesetz dem Evangelium gegenüber, so erkennen wir schnell, wie sowohl das Gesetz als auch das Evangelium die Menschen anleitet, ein verantwortliches Leben zu führen: „*Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötigste Gut, damit er den Bedürftigen abgeben kann*“ (Epheser 4:28). Ist das ein guter Christ, der sich vom Stehlen fernhält? Nein. Es genügt nicht, kein Dieb zu sein, sondern ein Christ soll darüber hinaus noch gebefreudig sein. Wer leitet uns also unter dem neuen Bund? Nicht die zehn Gebote, sondern der Geist durch das Wort des Evangeliums (Galater 5:18).

Gesetz und Evangelium

Was soll der Christ mit den zehn Geboten anfangen?

- 2 In diesem Sinne ist uns Gottes Gesetz im neuen Bund in unsere Herzen geschrieben worden, damit wir die zehn Gebote nicht nur einzuhalten versuchen und dabei Dinge unterlassen, sondern dass wir durch die Liebe, die in unsere Herzen ausgegossen wurde durch den Heiligen Geist (Römer 5:5), angespornt werden zu guten Werken. *„Denn was da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“* (Römer 13:9-10).
- 3 Was ist aber mit dem Sabbat? Nach der Gründung der Gemeinde zu Pfingsten haben die Apostel den Christen nirgends geboten, den Sabbat zu halten. Im Gegenteil! Als Gemeinden, verführt von jüdischen Irrlehrern, begannen besondere Gebote für besondere Tage einzuhalten, wurden sie von Paulus dafür gerügt (Galater 4:10-11). Diese Aufzählung von jüdischen Festtagen schliesst auch den Sabbat ein, denn nach dem Gesetz gab es wöchentliche, monatliche und jährliche Festtage (1. Chronik 23:30-31). Mit „Tage“ ist offensichtlich der Sabbat gemeint, der wöchentlich zu halten war. Diese Auslegung wird durch eine weitere Mahnung des Paulus bestätigt: *„So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats“* (Kolosser 2.16). Die buchstäbliche Sabbatruhe war ein Schatten der himmlischen Ruhe (Kolosser 2:16-17). Die ewige Ruhe ist die Erfüllung der Sabbatruhe (Hebräer 4:11, 10:1/ Offenbarung 14:13).

Zusammenfassung



- 1 Im Sprachgebrauch Jesu und seiner Apostel ist mit dem Begriff „Gesetz“ die Summe aller Gebote und Schriften des alten Bundes gemeint!
- 2 Es muss unterschieden werden zwischen dem Gesetz Mose, das für die Israeliten bestimmt war und dem Gesetz Christi, das für uns Christen Gültigkeit hat (Johannes 1:17).
- 3 Jesus hat uns nicht die zehn Gebote, d. h. das Gesetz Mose gelehrt, sondern das Evangelium. Somit ist Jesu Lehre für uns die Grundlage unseres Verhaltens in der Welt und gegenüber Gott.
- 4 Christus hat das Gesetz erfüllt und für alle die an ihn glauben die Forderungen des Gesetzes abgetan.
- 5 Die Liebe Gottes, die über unsere Herzen ausgegossen wurde durch den Heiligen Geist, befähigt uns zu grösseren Werken im neuen Bund. Durch die Liebe ist es nun möglich, das ganze Gesetz zu erfüllen, das sich aber auf die Gnade Gottes stützt.



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Bitte beantworten Sie folgende Fragen so kurz wie möglich:

1. Was ist mit dem Gesetz im Alten Testament gemeint?

2. Was ist mit dem Evangelium gemeint?

3. Was ist ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem Gesetz und dem Evangelium?

4. Warum sind die zehn Gebote für uns Christen im neuen Bund nicht mehr massgebend?

5. Was war die buchstäbliche Sabbatruhe im alten Bund?

6. Teilen die Juden ihre Bibel genau gleich ein, wie wir es in unseren Bibeln finden?

7. Gibt es in der Bibel einen Unterschied zwischen einem Sitten- und einem Zeremonialgesetz?

8. Muss in der Bibel ein Unterschied gemacht werden zwischen dem Gesetz Mose und dem Gesetz des Herrn?

9. Was wird durch das Gesetz des Alten Bundes für alle Menschen deutlich?

Neutestamentliche Anbetung (Teil 1)

Der Mensch und die Anbetung

1 Seit Beginn der Menschheit erkennen wir im Menschen den Willen zur Anbetung eines höheren Wesens. Je nach seinen Vorstellungen und Wünschen verehrte der Mensch alles Mögliche wie z.B. Himmelskörper (2. Könige 17:16), böse Geister (3. Mose 17:7/ Psalm 106:37), Tiere (Römer 1:18-23), Menschen (Apostelgeschichte 12:21-23), usw. Man betete auch selbstgemachte materielle Dinge an wie z.B. Götzenbilder aus Stein, Holz oder Metall (Daniel 3:1/ 2. Mose 32:1-6).

2 Der allmächtige Gott und Schöpfer hat schon sehr früh versucht den Menschen zu verstehen zu geben, „*dass der Herr Gott ist, oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner...*“ (5. Mose 4:39,15-19). Am Sinai gebot er seinem Volk als erstes: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“ (2. Mose 20:3). Doch leider hat sich Gottes Volk mehrheitlich nicht an die Gebote gehalten, sondern ist immer wieder fremden Göttern gefolgt und hat sie angebetet (Richter 2:12). Dies erzürnte den Herrn, den lebendigen Gott, der allen „*Leben und Odem und alles gibt*“ (Apostelgeschichte 17:25).

3 Gott will, dass die Menschen ihn allein anbeten. Es genügt unserem Schöpfer nicht, dass wir an irgendetwas glauben und irgendetwas anbeten. Anbetung Gottes hat den Sinn und Zweck, dass der Mensch sich bewusst ist, dass er für sein Reden und Handeln vor Gott verantwortlich ist. Anbetung ist förderlich für das menschliche Leben und Zusammenleben. Sie bewahrt uns vor dem falschen Gebrauch unserer Freiheit. Anbetung erinnert den Menschen an die Gebote Gottes, ebenso aber auch an seine Segnungen und Verheissungen. Anbetung erinnert den Menschen an seinen Sinn in diesem Leben und an seine Ewigkeit.

- a) Kain (1. Mose 4)
- b) Nadab und Abihu (3. Mose 10)
- c) Saul (1. Samuel 15)



4 Aus der Geschichte Israels lernen wir, dass Gott nicht nur den Götzendienst verurteilte, sondern jede Art der falschen Anbetung verachtete und streng bestrafte.

Auch das Neue Testament warnt uns vor falscher Anbetung:

- a) **Götzendienst** jeglicher Art (1. Johannes 5:21), wie z.B. Bilder oder andere Gegenstände. Zum Götzendienst zählt sogar Habsucht (Kolosser 3:5), und jede Art von Lebensgestaltung, die nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem Fleisch hervorgeht (Galater 5:19-21).
- b) **Eigenwillige** Anbetung (Kolosser 2:20-23). Auch diese Anbetung ist verwerflich, obwohl sie den Anschein der Weisheit und Demut erwecken kann. Alle Formen von Anbetung, die sich nach menschlichen Traditionen und Lehren richten, sind eigenwillig und daher vor Gott verwerflich.

Neutestamentliche Anbetung (Teil 1)

Der Mensch und die Anbetung

- c) **Anbetung ohne Erkenntnis** (Apostelgeschichte 17:22-23). Dies ist eine weitere Art der verwerflichen Anbetung. Ohne Gott zu kennen, kann man ihn niemals richtig anbeten. Das notwendige Wissen um Gott ist unser Glaube (Hebräer 11:6), der aus dem Wort Gottes kommt (Römer 10:17). Gott will, dass wir uns zuerst bemühen, ihn durch die heiligen Schriften kennenzulernen, damit wir wissen, wie er seine Anbeter haben will.
- d) **Vergebliche Anbetung** (Matthäus 15:1-9) Das war die Anbetung der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sie beteten an, ohne mit ihren Herzen dabei zu sein. Im heutigen Verständnis ist es dasselbe, wenn wir z.B. das „Vater Unser“ etwa fünfzigmal hintereinander aufsagen würden und damit meinen, vor Gott etwas bewirken zu können. Jede Art von solcher Gottesverehrung ist nichtig. Die Anbetung ist aber auch dann vergeblich, wenn wir Gottes Belehrung nicht annehmen wollen (Johannes 9:31).

5

Es ist von entscheidender Bedeutung, wie wir den allmächtigen Gott anbeten. Es geht nicht darum, was wir dabei empfinden und was die Welt für richtig hält. Um vom Vater erhört und gesegnet zu werden, müssen wir ihn nach seinem Willen fragen und anbeten. Kein Mensch kann den allmächtigen Gott davon überzeugen, neu eingeführte Anbetungsformen zu akzeptieren, egal wie der Mensch darüber denkt und wie er es findet.

6

Gott hat in seiner ganzen Schöpfung allem eine Ordnung gegeben. Aus diesem Grund funktioniert die Welt (Naturgesetze). Ebenso hat Gott auch dem Menschen eine Ordnung gegeben, und besonders trifft das auch auf Menschen zu, die ihn anbeten wollen. Gott ist es, der durch sein Wort bestimmt hat, was dabei die unterschiedliche Aufgabe, z. Bsp. von Mann und Frau, sein soll:

- in der Gemeinde (1. Korinther 11:3, 14:34-35/ 1. Timotheus 2:8-15),
- und in der Familie (Epheser 5:21-33).

Anbetung in Geist und Wahrheit

Jesus sagte zu der Samariterin am Brunnen: *„Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“* (Johannes 4:23-24)

1

Aus den Worten Jesu können wir grundsätzlich erkennen, dass Gott will, dass wir ihn anbeten und ehren, ob wir Menschen das notwendig finden oder nicht. Gott will es jedoch nicht deshalb, weil er das nötig hätte (Psalm 50:12f). Er will, dass wir ihn anbeten, weil er weiss, dass wir seine Gemeinschaft brauchen. Nur in seiner Nähe finden wir Frieden und Erfüllung. Die Anbetung Gottes ist das grösste Vorrecht eines Gläubigen.

2

Im Geist anzubeten ist das Gegenteil von Äusserlichkeiten, Formalismus, Lippendienst, Routine, Gottesdienst ohne innere Anteilnahme. Weil Gott Geist ist, können wir uns ihm nur geistlich nahen.

Neutestamentliche Anbetung (Teil 1)

Anbetung in Geist und Wahrheit

- 3** In der Wahrheit anzubeten bedeutet, dass wir im Einklang und Gehorsam mit der gesamten Lehre der Heiligen Schrift stehen (Johannes 17:17). Die Wahrheit, auf der sich die rechte Anbetung aufbaut, ist Gottes Wort (2. Johannes 9/ Jeremia 7:23).
- 4** Will Jesus in den oben zitierten Versen sagen, dass wir nicht an den öffentlichen Gottesdiensten teilnehmen müssen? Nein! Jesus kündigt an, dass der Streit um den Ort der Anbetung bald überflüssig sein wird. Auch Jerusalem soll seine besondere Bedeutung als Zentrum der rechten Anbetung verlieren, weil die Menschen überall auf der ganzen Welt sich Gott nahen können. Das hatten schon die Propheten vorausgesagt (Maleachi 1:11/ Zephania 2:11). Gott lässt sich von Menschenhänden weder einen Dienst erweisen, noch wohnt er in Tempeln, die von Menschen erbaut wurden (Apostelgeschichte 17:24-25).
- 5** Die Anbetung in Geist und Wahrheit steht im Gegensatz zu den alttestamentlichen Opferungen und zum Tempel als Anbetungsstätte usw. Der Gottesdienst im Alten Bund war nur eine äussere Vorahnung, ein schattenhafter Umriss, die Erfüllung dieser Anbetung finden wir in Christus. Die Anbetung im Neuen Bund knüpft an die Schattenbilder des Alten Testaments an, die wahre Bedeutung wird aber erst durch Jesus Christus bewusst. Anbetung ist Gott nur dann wohlgefällig, wenn sie nach seinem Willen und in Geist und Wahrheit stattfindet.
- 6** Wenn wir den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament begreifen, dann verstehen wir das Prinzip der vielen Parallelen zwischen äusserlichen Elementen des alttestamentlichen Gottesdienstes und ihren geistlichen oder inneren Parallelen im Neuen Bund.

Alttestamentlich:	Neutestamentlich:
Tempel aus Stein	Wir sind der Tempel (1. Korinther 3:16f)
Das Heiligtum	Der Himmel (Hebräer 8:5-13, 9:23-24)
Viele blutige Tieropfer	Einmaliges Opfer Christi (Hebräer 9:1-28)
Brandopfer	Geistliche Opfer (Hebräer 13:15-16)
Hohepriester des Jahres	Jesus in Ewigkeit (Hebräer 7:1- 8:5)
Levitische Priester	Alle Christen (1. Petrus 2:5-10)
Das Priestergewand aus Leinen	Die gerechten Taten der Heiligen (Offenbarung 7:13-14, 19:8)
Waschbecken	Die innere Waschung bei der Taufe (Hebräer 10:22/ 1. Petrus. 3:21)
Salbung mit Öl	Salbung mit Heiligem Geist (2. Korinther 1:21)

Neutestamentliche Anbetung (Teil 1)

Anbetung in Geist und Wahrheit

Alttestamentlich:	Neutestamentlich:
Äussere Sabbatruhe	Ewige Ruhe unseres Gewissens (Matthäus 11:28-30/ Hebräer 4:1-11)
Der goldene Leuchter	Die Gemeinde (Offenbarung 1:20)
Das jährliche Passafest	Die wöchentliche Erinnerungsfeier (1. Korinther 5:7-8, 11:23-26)
Weihrauch	Gebete der Christen (Offenbarung 5:8)
Musikinstrumente	Das menschliche Herz (Epheser 5:19)

Das Wesen der neutestamentlichen Anbetung

Es wäre falsch, wenn wir meinen, dass Gott es im Neuen Testament mit der Anbetung nicht mehr so genau nimmt wie im Alten Testament. So wie Mose Weisung empfing, das heilige Zelt genau nach dem Urbild, das der Herr ihm auf dem Berg gezeigt hatte, anzufertigen (Hebräer 8:4-5), so sind auch wir an die neutestamentlichen Ordnungen Gottes durch die Apostel gebunden. Eine falsche Gesinnung oder eine falsche Lehre die verkündet wird genügen, dass unser ganzer Gottesdienst nichtig wird (Apostelgeschichte 5:1-11/ Jakobus 1:26). Wir unterscheiden zwei Anbetungsarten:

- 1 Die gemeinsame Gottesverehrung:** Sie geschieht zusammen mit Gläubigen als Gemeinde. Ort, Zeitpunkt so wie die einzelnen Elemente des wöchentlichen Gottesdienstes richten sich, wie wir in der nächsten Lektion sehen werden, nach dem biblischen Vorbild (Apostelgeschichte 2:42).
- 2 Die persönliche Gottesverehrung:** Wahres Christentum geschieht nicht nur während gewissen Stunden in der Woche, sondern es ist die völlige Hingabe an unseren Herrn Jesus; 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche (Römer 12:1-2).



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Bitte beantworten Sie folgende Fragen so kurz wie möglich:

1. Was versteht die Bibel unter Götzendienst?

2. Was ist eigenwillige Anbetung?

3. Was ist vergebliche Anbetung?

4. Was sind die Folgen von falscher Anbetung? Bitte mindestens ein biblisches Beispiel!

5. Was bedeutet im Geist anbeten?

6. Was bedeutet in der Wahrheit anbeten?

7. Was ist der Unterschied zwischen alttestamentlicher und neutestamentlicher Anbetung?

8. Wann hat der Mensch begonnen ein «höheres Wesen» anzubeten?

9. Wie bezeichnet die Bibel die Habsucht?

10. Wofür ist der Weihrauch im Alten Testament ein Schattenbild?

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Einleitung

„Sie blieben aber beständig in der **Lehre der Apostel** und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2:42). Was bedeutet das „in der Lehre der Apostel“ zu bleiben? Nun, es bedeutet, dass die ersten Christen sich an der Lehre der Apostel, die von Jesus ausgebildet worden waren, festhielten. Was lehrten denn die Apostel? Sie lehrten den ganzen Ratschluss Gottes, so wie es Jesus ihnen geboten hatte (Matthäus 28:20). Deshalb ist es auch unsere Aufgabe, sorgfältig auf das apostolische Vorbild zu achten (1. Johannes 4:6). Was Gott von uns heute erwartet, lernen wir nicht in jedem Fall aus einem direkten Gebot, sondern auch aus dem Vorbild, d.h. aus der Praxis der Urgemeinde, die unter der Leitung der Apostel stand. Was also die Apostel damals den Gemeinden angeordnet hatten, entsprach dem Willen Gottes und bleibt bis heute für uns bindend.



Der biblische Tag der öffentlichen Anbetung Gottes

„Am **ersten Tag** der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus...“ (Apostelgeschichte 20:7).

1

- A. Der erste Tag der Woche (wörtlich: „am ersten Tag nach dem Sabbat“ = Sonntag) war der Tag, an dem die Gemeinde sich versammelte. Dieser erste Tag der Woche hat für die Gemeinde des Neuen Testaments eine besondere Bedeutung:
 1. Die Auferstehung Jesu geschah an einem ersten Tag der Woche. An diesem Tag erschien der Herr auch den versammelten Jüngern (Johannes 20:19+26).
 2. Es war an einem ersten Tag der Woche (Pfingsten = 50, $7 \times 7 + 1$), als Christus seinen Heiligen Geist auf die zwölf auserwählten Apostel ausgoss. Daraufhin waren die Apostel in der Lage erstmals das ganze Evangelium zu verkündigen. Und so nahm die Gemeinde Jesu Christi an diesem Tag ihren irdischen Anfang.
 3. Der erste Tag der Woche steht ganz im Zeichen Jesu, so dass dieser Tag in der Offenbarung als „Tag des Herrn“ bezeichnet wird. Es ist der ganze Tag, der dem Herrn gehört, wie es eigentlich wörtlich übersetzt heisst (Offenbarung 1:10). Noch heute heisst deshalb der „Sonntag“ im Französischen „Dimanche“ = Tag des Herrn, von «dies dominica».
- B. Es ist falsch, den ersten Tag der Woche an die Stelle des jüdischen Sabbats zu setzen. In der Bibel ist nirgends von einem „christlichen Sabbat“ die Rede. Zwischen dem jüdischen Sabbat und dem christlichen Tag der Anbetung besteht ein grosser Unterschied:
 1. Der Sabbat war ein Tag absoluter Ruhe (2. Mose 20:8-11/ 3. Mose 9:3, 13) und Teil des jüdischen Gesetzes im Alten Testament.
 2. Der erste Tag der Woche ist im neuen Bund ein besonderer Tag der Anbetung Gottes und wurde von den Aposteln angeordnet (Apostelgeschichte 20:7/ Hebräer 10:25).

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Der biblische Tag der öffentlichen Anbetung Gottes

- C. Im Jahre 321 n.Chr. erklärte Kaiser Konstantin den Sonntag zum staatlichen Feiertag. Damit erhoffte er sich mehr Macht und Einfluss auch auf der Seite der Gläubigen. Nach jahrzehntelanger Verfolgung konnten die Christen endlich aufatmen und sich frei versammeln. Sie erhielten dafür sogar vom Staat den arbeitsfreien Sonntag. Dieser Beschluss bedeutet jedoch keineswegs, dass Christen im neuen Bund ein biblisch begründetes Anrecht auf einen wöchentlichen Ruhetag haben, wie ihn die Juden im Alten Testament mit dem Sabbat hatten. Die Parallele zum jüdischen Sabbat finden wir im neuen Bund in der himmlischen Ruhe für alle Gläubigen (Hebräer 4:1-11).

Das Herrnmahl oder Abendmahl

Der Mittelpunkt christlicher Anbetung am ersten Tag der Woche ist das Herrnmahl, oder auch Abendmahl genannt. In den neutestamentlichen Gemeinden war der Sonntag der Grund, sich regelmässig zu versammeln, um das Mahl zu nehmen oder „*das Brot zu brechen*“ (Apostelgeschichte 20:7).

- A. „*Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis*“ (Lukas 22:19).
1. Jesus gebrauchte bei der Einsetzung des Abendmahls ungesäuertes Brot (welches für Reinheit steht, 1. Korinther 5:7 a) und lehrte seine Jünger, dass es ein Symbol seines Leibes ist, der für die Sünden der Welt dahingegeben wird.
 2. Die Parallele zur alljährlichen Passafeier der Juden, die sie an die wundersame Befreiung der Knechtschaft in Ägypten erinnerte (2. Mose 12), ist unübersehbar. „*Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist*“ (1. Korinther 5:7b).
 3. Jesus befahl seinen Jüngern, das Abendmahl zu seinem Gedächtnis zu feiern. Wie oft die ersten Christen dieses Mahl feierten, entnehmen wir z.B. von der Gemeinde in Korinth (1. Korinther 11:17-34). Offenbar gab es Missbräuche bezüglich der wöchentlichen Gedenkfeier, so dass ihnen die Anbetung zum Schaden gereichte (V. 17).
 4. Paulus betont, dass er dieses Gebot der Einhaltung des Gedächtnismahls den Gemeinden deshalb verkündige, weil er es vom Herrn Jesus empfangen hat. Die Korinther mussten lernen, wenn sie am ersten Tag der Woche zusammenkamen, um das Brot zu brechen, dies in würdiger Weise zu tun (1. Korinther 11:27-29).
- B. „*Desgleichen (nahm er) auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!*“ (Lukas 22:20).
1. Der Kelch, der die Frucht des Weinstocks enthält, ist ein Symbol des für unsere Sünden vergossenen Blutes Christi (Matthäus 26:28-29).
 2. An die Stelle des Tieropfers beim jüdischen Passahfest tritt nun Jesus als das wahre Passalamm (Hebräer 9:11-15). Mit seinem unschuldigen und unbefleckten Blut hat er damit den neuen Bund eingeweiht (1. Petrus 1:19).

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Das Herrnmahl oder Abendmahl

3. Mit einem einzigen Opfer vermochte Jesus die Tieropfer unter dem alten Bund zu ersetzen (Hebräer 10:4), alle Menschen in den vergangenen und kommenden Generationen zu heiligen (Hebräer 10:10-11) und zur himmlischen Vollendung zu führen (Hebräer 10:14).
 4. Der Begriff „*Brot brechen*“ bezieht sich ganz allgemein auf das Abendmahl, an dem auch der Kelch miteinbezogen ist. Allerdings kann sich der Begriff auch auf eine gewöhnliche Mahlzeit beziehen (Apostelgeschichte 2:46).
- C. Der Tod Jesu ist nicht bloss eine rein historische Angelegenheit, an die wir uns erinnern sollen, sondern er hat ganz persönlich mit uns zu tun: Es geschah um unser aller Sünde willen! (Römer 4:25)! Deshalb müssen wir uns beim Abendmahl prüfend fragen: Welche Bedeutung hat das Opfer Jesu für unser Leben? Wie gross ist meine Hingabe? Sind wir bereit, Jesus ganz nachzufolgen und zu dienen? (Matthäus 16:24-28).
- D. Die Sehnsucht Christi nach Gemeinschaft mit seinen Jüngern prägt das Wesen des Abendmahls (Lukas 22:15). Diese Gemeinschaft mit Gott, Christus und mit allen Gläubigen im heiligen Geist (1. Korinther 10:14-17) ist ein Ausdruck der Verbundenheit mit dem Tod und der Auferstehung Jesu (Römer 6:3-11) durch die Taufe. Der rechtmässige Platz des Abendmahls ist nicht in der Welt, sondern im Reich Gottes, d.h. in der Gemeinde (Lukas 22:29-30). Darum sind auch nur jene Menschen eingeladen das Brot zu brechen und den Kelch zu teilen, die Bürger im Reich Gottes sind, also nur jene, die aus Wasser und Geist von neuem geboren sind (Johannes 3:5/ 2. Mose 12:48). So schenkt diese Gemeinschaft im Abendmahl den Gläubigen neue Kraft, weil sie wissen, dass sie nicht allein sind, sondern einer unzählbar riesigen Schar von Gläubigen angehören (Offenbarung 7:9, 19:9). Mit dem Herrnmahl wird der Tod des Herrn verkündet, bis er wiederkommt (1. Korinther 11:26). Für die Gläubigen ist es bei jedem Abendmahl die Vorbereitung auf dieses grosse Ereignis (Matthäus 25:1-13).
- E. Während das Wort Gottes auch zu jeder anderen Zeit in der Woche verkündet werden kann und soll, und auch der Gesang und das Gebet zu jeder Zusammenkunft der Christen gehören kann und soll, wo immer und wann auch immer sie zusammenkommen, so ist das Mahl des Herrn eine gemeinsame Aktivität am ersten Tag der Woche in der Versammlung der Gemeinde. Wir haben kein Beispiel in der Bibel, dass es je anders gefeiert wurde.

Die Wortverkündigung

„Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, **predigte** ihnen Paulus...“ (Apostelgeschichte 20:7).

- A. Neben dem Herrnmahl war die Verkündigung der Lehre des Herrn ein wesentlicher Bestandteil der Sonntagsversammlung der frühen Gemeinde. Um ein erfülltes und sinnvolles Leben in Christus zu führen, kommt es darauf an, in der Lehre der Apostel zu bleiben (Apostelgeschichte 2:42). So wie der natürliche Leib regelmässig Nahrung braucht, bedarf der geistliche Leib (die Gemeinde, Kolosser 1:18) zu seiner Stärkung die unverfälschte geistliche Speise (1. Petrus 2:2).

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Die Wortverkündigung

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Römer 10:17). Damit die Gemeinde weiterleben kann, muss auch heute das Wort Jesu gepredigt werden, wenn die Gläubigen zur Anbetung Gottes zusammenkommen. Die inspirierten neutestamentlichen Schreiber betonen immer wieder die Notwendigkeit der Verkündigung (1. Korinther 1:18-24/ 2. Timotheus 4:1-5).

- B. Nicht menschliche Weisheit, Philosophie oder Ideologie, sondern allein die Bibel ist lebensnotwendig zur Belehrung, Ermahnung und Erbauung der Gemeinde (Kolosser 2:8-9). Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth, dass er nicht mit hohen Worten menschlicher Weisheit zu ihnen gekommen ist, sondern mit der Weisheit Gottes, damit ihr Glaube auf Gottes Kraft beruhe (1. Korinther 2:1-5). Allegorische und geheimnisvolle Auslegungen, ehrfurchtsloser Umgang mit der Schrift, sentimentales Schwelgen usw. verstellen uns die dargebotene Hilfe des Wortes Gottes und halten uns davon ab, seinen Willen klar zu erkennen und auf unser Leben praktisch anzuwenden.
- C. In der Lehre der Apostel zu bleiben bedeutet, nicht dem jeweiligen Zeitgeist zu folgen oder das Wort Gottes zur Unterstützung eigener Ansichten und Dogmen zu missbrauchen. Das heisst vielmehr, kein anderes Evangelium als das biblische zu verkündigen (Galater 1:6-10). Die Verkündigung des Wortes Gottes nach dem Vorbild des Neuen Testaments ist dabei nicht beschränkt auf besonders bevollmächtigte oder „ordinierte“ geistliche Amtsträger (wie Priester, Pfarrer oder Prediger), sondern der Auftrag öffentlich in der Gemeinde zu lehren gilt allen fähigen Männern der Gemeinde. Massgebend ist nur, dass es Männer sind (1. Korinther 14:33b-35/ 1. Timotheus 2:11), dass sie das Wort des Herrn kennen und verstehen und dass sie es in ihrem Leben praktizieren, indem sie geistlich gesinnt sind und sich bei der Verkündigung an das Wort halten und es verständlich weitersagen können.
- D. Der zweifache Zweck aller Wortverkündigung ist es, Menschen zu Christus zu bringen und sie dann im Glauben zur geistlichen Reife zu erziehen (Matthäus 28:19-20/ 2. Timotheus 3:16-17). Die Predigt des Wortes soll dahin führen, dass Christen nicht mehr Unwissende sind, von jedem Wind falscher Lehre oder durch das betrügerische Spiel der Irrlehrer umhergetrieben. Sie sollen vielmehr in der Wahrheit gegründet werden und an Christus festhalten und dadurch an geistlicher Gesinnung, christlicher Lebensführung und Wirksamkeit wachsen (Epheser 4:14-16). Das Ziel jeder Predigt sollte es sein, „die Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben“ zu fördern (1. Timotheus 1:5). Dies alles ist aber nur dann möglich, wenn die gläubig Gewordenen - wie die ersten Christen - beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft der Gemeinde bleiben!

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Das gemeinsame Gebet

„Sie blieben aber.... im **Gebet**“ (Apostelgeschichte 2:42).

- A. Als die ersten Christen zur regelmässigen Anbetung zusammenkamen, da fehlte das Gebet nicht. Es war in der Tat eine betende Gemeinde. Gerade die Verfolgungen und der Druck, dem die ersten Christen ausgesetzt waren, hatten einen grossen Einfluss auf das Gebetsleben der Gläubigen inner- und ausserhalb der Versammlungen (Apostelgeschichte 4:31/ Epheser 6:18). Auch da waren es nur die Männer, die in den Gemeindeversammlungen das Gebet vor allen sprachen (1. Timotheus 2:8). Solches Beten geschah jedoch nicht in ungeordnetem Durcheinanderreden. Vielmehr richtete jeweils ein Mann der Gemeinde (oder mehrere nacheinander) die Anliegen aller in verständlicher Sprache an Gott (1. Korinther 14:16, 33, 40).
- B. Ein wichtiges Prinzip des Gebets ist die Aufrichtigkeit. Dabei geht es weder um eine spezielle Form noch um eine besondere Sprache. Die Gedanken müssen aus einem echten Gefühl der Sehnsucht und aus dem Bedürfnis des Herzens kommen (Philipper 4:6-7). Die Christen hatten keine vorformulierten Gebete oder Gebetsbücher, aus denen sie ablasen, sondern sie offenbarten vor Gott die Anliegen ihrer Herzen. Gerade wenn man vor den Menschen betet und die Gemeinde vor Gott im Gebet leitet, ist die Gefahr gegeben grosse Worte zu machen die nur allzu leicht zu „unnützem Geschwätz“ verkommen (Matthäus 6:7-8). Auch blosses Floskeln und Wiederholungen sind nicht das, was das Neue Testament über das Beten lehrt. Mit dem Gebet richtet man sich an Gott und nicht an Menschen wie z.B. bei der Predigt.
- C. Das Gebet ist der Atem unseres geistlichen Lebens und soll sich deshalb nicht nur auf die öffentliche Anbetung beschränken, sondern einen festen Platz in unserem täglichen Leben einnehmen (1. Thessalonicher 5:17), denn das Vorrecht des Gebets ist hauptsächlich für Christen bestimmt. Dies heisst jedoch nicht, dass Nichtchristen nicht zum allmächtigen Gott beten dürfen oder sollen! Es geht jedoch aus der Schrift klar hervor, dass gewisse Voraussetzungen erfüllt sein müssen damit das Gebet vor Gottes Thron aufsteigt und Erhörung findet: *„Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er“* (Johannes 9:31). Wer also nur „Herr, Herr sagt“ (Matthäus 7:21), aber nicht den Willen des Herrn tun will und sich bekehrt, der ist unaufrichtig und dessen Gebete sind nichtssagend vor Gott. Das Gebet ist auch kein Akt, durch welchen ein Mensch Christ wird. Die Textstelle in Apostelgeschichte 2:21 wird später bei dem Bericht über die Bekehrung von Paulus genauer erklärt (Apostelgeschichte 22:16) Den *„Namen des Herrn anrufen“* ist mit Glauben, Busse, Bekenntnis und Taufe verbunden.
- D. Beim Gebet soll Gott der Vater angerufen werden und nicht Jesus der Sohn. Als Jesus seine Jünger beten lehrte, begann er mit den Worten: „Unser Vater im Himmel!“ (Matthäus 6:9) Jesus lehrte nirgends, dass wir die Gebete an ihn adressieren sollen, sondern seine Aufgabe ist es, zwischen Gottvater und den Menschenkindern, zu vermitteln (Matthäus 6:6+8/ Johannes 4:23). Gott versöhnte durch seinen Sohn die Welt mit sich selbst (2. Korinther 5:18-21). So ist Jesus unser Beistand oder Fürsprecher beim Vater geworden (1. Johannes 2:1). Deshalb ist uns geboten, in seinem Namen, d.h. in seiner Vollmacht zum Vater zu beten (Johannes 14:6, 16:23-26).

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Der Lobgesang

„...lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern **singt** Gott dankbar in euren Herzen“ (Kolosser 3:16).

- A. Aus dem Neuen Testament erfahren wir, dass Gott auch unter dem neuen Bund im Gesang verherrlicht werden möchte. Gleichzeitig wird dadurch auch die Gemeinde belehrt und ermahnt. Die äussere Harmonie spielte dabei keine so eine grosse Rolle. Vielmehr war und ist die Einstellung und Überzeugung, dass all die Versprechungen, Ehre und Dankerweisungen, aus dem innersten Herzen dem Herrn dargebracht wurden wichtig. Gott ist Geist. Er will, dass wir ihn anbeten, aber in Geist und Wahrheit. Im Lobgesang geht es darum, dass unser Geist den Geist Gottes erreicht.
- B. Im jüdischen Tempelgottesdienst wurden neben dem Gesang ohne Instrumente auch Musikinstrumente verwendet, wie auch bei anderen Gelegenheiten (2. Mose 15:20). Die Christen benutzen in ihren Versammlungen aber keine Instrumente als Begleitung zum Gesang oder in irgend einer anderen Form.
Die Instrumentalmusik, der Tempel, die Opfer die Priestergewänder usw. waren Bestandteile des alttestamentlichen Gesetzes, das in Christus seine Bedeutung verlor (Römer 10:4). Das geistliche, verinnerlichte Wesen der neutestamentlichen Anbetung in „Geist und Wahrheit“ bedurfte solcher Äusserlichkeiten nicht mehr. Das Instrument im Neuen Testament ist allein das von Gott geschaffene menschliche Herz (Epheser 5:19).
- C. Auch im heidnischen Götterkult fanden Musikinstrumente reiche Verwendung. Das gab den Christen jedoch keine Veranlassung, Instrumente bei der Anbetung Gottes zu benutzen. Das ist allerdings auch nicht der Grund, Musikinstrumente nicht zu verwenden. Es geht in allem um Gottes Willen und seine Gebote. In allen Schriftstellen des Neuen Testamentes über die Musik zur Anbetung Gottes ist allein von Gesang die Rede.
 - Jesus und die Apostel in Gethsemane (Matthäus 26:30).
 - Paulus und Silas in Gefangenschaft (Apostelgeschichte 16:25).
 - In der Gemeinde soll mit dem Verstand gesungen werden (1. Korinther 14:15).
 - Der Gesang soll von Herzen geschehen (Epheser 5:18-19).
 - Singen in der Gemeinde (Hebräer 2:12).
 - Singen zu Hause usw. (Jakobus 5:13).
- D. Unvoreingenommene Geschichtsschreiber sind sich einig, dass in den ersten sechs Jahrhunderten des Bestehens der christlichen Gemeinde keine Instrumentalmusik im Gottesdienst benutzt wurde. Auch nach dieser Zeit war der Gebrauch eines Musikinstrumentes nur eine Ausnahme, die oft heftige Auseinandersetzungen hervorrief. Luther sagte: „Man hat durch die Orgelmusik und verschiedene Arten von Gesängen eine gewisse Befriedigung der Sinne gefunden, aber nichts für den Geist, der eher durch deren Aufreizung gelöscht wird.“

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Der Lobgesang

- E. Unsere Anbetung muss sich nach Gottes Geboten richten. Es ist uns nicht freigestellt, nach unserem eigenen Ermessen den Herrn anzubeten. Sein Wille und Wohlgefallen sind allein entscheidend. Die Instrumentalmusik ist eins der vielen Dinge, die im Laufe der Jahrhunderte von Menschen hinzugefügt wurden. Für den aus dem **Herzen** kommenden Gesang gibt es keinen Ersatz!
- F. Die Bezeichnung von Gesang ohne instrumentale Begleitung nennt man auch heute noch «a capella», was übersetzt so viel bedeutet wie «in der Kapelle, Kirche oder Gemeinde». Dadurch wird deutlich, dass diese Art des Gesangs in den Versammlungen der Christen üblich war.

Die Gaben

„An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und **sammle an**, soviel ihm möglich ist... (1. Korinther 16:2).

- A. Auch die Kollekte war Teil der sonntäglichen Zusammenkunft der ersten Christen. Zweck der Sammlung in den frühen Gemeinden war es, den bedürftigen Christen vor allem in Jerusalem, in der dort herrschenden Hungersnot, zu helfen (Apostelgeschichte 11:29-30). Dieses Anliegen brachte Paulus auf seinen Missionsreisen immer wieder vor die Gemeinden (Römer 15:25-26). Die nordgriechischen Gemeinden stellte er den Korinthern als Vorbild im Geben hin (2. Korinther 8:1-5). Trotz ihrer grossen Armut und in all der Trübsal und Verfolgung haben die Christen in Philippi und Thessalonich sogar über ihr Vermögen freiwillig gespendet. Sie sahen es als ein Vorrecht an, sich an der Hilfeleistung für die Christen in Jerusalem beteiligen zu dürfen. Ihre völlige Hingabe an den Herrn machte es ihnen möglich, so zu handeln.
- B. Des Weiteren wurden die Gaben auch zur Unterstützung derer verwendet, welche ihre Zeit und Gaben in den Dienst der Gemeinde stellten. Paulus selbst verzichtete auf diese Art Unterstützung, lehrte aber gleichzeitig «dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul zu verbinden» (1. Korinther 9,9). Denn der Arbeiter, auch im Reich Gottes, «ist seines Lohnes wert» (1. Timotheus 5:18).
- C. Wenn Paulus vom Geben spricht, gebraucht er nirgends den Begriff „Opfer“, wie es heutzutage mancherorts üblich ist. Diese Sammlung war auch keine gesetzliche Steuer, sondern eine freiwillige Liebesgabe (2. Korinther 9:7). Andererseits besteht die Kollekte aber auch nicht aus Almosen, nämlich dem, was man gerade übrig hat. Wesentlich beim Geben ist für den Christen das Bewusstsein der wahren Besitzverhältnisse. Wenn wir begriffen haben, dass all unser Besitz in Wirklichkeit Gottes Eigentum ist, wird sowohl unsere Haltung beim Geben als auch das Mass unserer Gabe richtig und Gott wohlgefällig sein. Weil wir nur seine Haushalter sind (1. Petrus 4:10), hat Gott den rechtmässigen Anspruch auf alles, was wir sind und haben (1. Chronik 29:13-14).

Neutestamentliche Anbetung (Teil 2)

Die Gaben

- D. Im Alten Bund galt der Zehnte gemäss dem mosaischen Gesetz (d.h. 10% des Einkommens gehörten dem Herrn, 3. Mose 27:26-30). Im Neuen Bund gibt es keine derartigen Forderungen mehr, die unsere Gaben in Höhe und Qualität festlegen. Es geht vielmehr um unsere innere geistige Einstellung. Das allerwichtigste Prinzip allen Gebens ist, dass es aus wirklicher Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen geschieht (1. Korinther 13:3).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Wie heisst es wörtlich im Text von Apostelgeschichte 20:7 und welcher Tag ist das für Christen?

2. Warum hat der erste Tag der Woche für die Gemeinde des Neuen Testaments eine besondere Bedeutung?

3. Was ist der Unterschied zwischen dem jüdischen Sabbat und dem christlichen Tag der Anbetung?

4. Was stellen das Brot und der Kelch beim Abendmahl symbolisch dar? (Lukas 22:19-20)

a) _____

b) _____

5. Auf welche Weise kann man sich beim Herrnmahl zum Gericht essen und trinken?
(1. Korinther 11:29)

6. Wann, wie und wo wurde das Abendmahl im Neuen Bund gefeiert und wer hatte Zugang?
(Lukas 22:29-30/ Johannes 3:5/ Apostelgeschichte 20:7)

7. Nennen Sie zwei Schriftstellen, aus denen es klar hervorgeht, dass die Wortverkündigung ein notwendiger Teil christlicher Anbetung ist:

8. Was ist ein wichtiges Prinzip des Gebets? (Philipper 4:6-7)

9. Aus dem Neuen Testament erfahren wir, dass der Lobgesang zwei Zwecken dient, welchen?
(Kolosser 3:16)

a) _____

b) _____

10. Wem gehört der materielle Besitz eines Menschen in Wirklichkeit?

11. Was ist das allerwichtigste Prinzip allen Lebens? (1. Kor. 13:3)

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

17



Einleitung

Nachdem die Gemeinde in Jerusalem gegründet worden war, wuchs sie zu einer anschaulichen Grösse und verbreitete sich durch die Verkündigung des Evangeliums schnell in den umliegenden Regionen und auf der ganzen Welt (Apostelgeschichte 2:41, 6:7, 12:24, 19:20). Dies führte zu Fragen hinsichtlich der Organisation der Gemeinde nach dem Willen Gottes, welche durch die Apostel, geleitet durch den Heiligen Geist, beantwortet wurden.

- 1 Die Bibel lehrt nichts von einer demokratischen Struktur der Gemeinde Jesu Christi, wo die Mehrzahl der Stimmen etwaiger gewählter „Vertreter“ über alle Fragen der Gemeinde, der Organisation und/oder der Lehre entscheidet. Der Bibel sind auch menschliche Einrichtungen wie Konzile, Synoden oder andere Einrichtungen fremd, in denen versucht wird, Gesetze auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses oder eines Konsenses des kleinsten gemeinsamen Nenners zu erlassen oder zu ändern. Diese Praxis entspricht nicht der neutestamentlichen Ordnung, denn die Gemeinde Christi ist eine absolute **Monarchie** (= Regierungsform, bei der alle gesetzgebende, richterliche und ausführende Gewalt in einer Person vereinigt ist). Jesus Christus (Apostelgeschichte 2:36), der das Haupt seiner Gemeinde ist (Epheser 1:22), entscheidet allein, was in ihr geschieht und wie sie organisiert sein soll. Kein Mensch und keine Gruppe von Menschen, selbst nicht mit überwältigender Mehrheit, hat das Recht, auch nur das kleinste Gebot des allmächtigen Königs aufzuheben, zu ändern oder zu «vervollständigen». (1. Timotheus 6:13-16/ Offenbarung 22:18-19).
- 2 Gleichzeitig muss auch betont werden, dass im Neuen Testament nirgends von einem Klerus (Sonderstellung eines „Geistlichen“ gegenüber den Laien = Unmündigen) die Rede ist. Vielmehr wird uns von einer grossen Palette verschiedener Gnadengaben berichtet, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung gemäss der Lehre Jesu in der Gemeinde nötig waren und zum Teil heute noch nötig sind (1. Korinther 12:2f./ Römer 12:6f./ Epheser 4:11-13). Dabei ist es von entscheidender Bedeutung zu erkennen, dass nur die zwölf, von Jesus Christus selbst berufenen Apostel, eine herausragende Stellung im Reiche Gottes einnehmen (Lukas 22:30), denn sie bilden zusammen mit den neutestamentlichen Propheten, durch die vom Heiligen Geist inspirierte Lehre das Fundament der Gemeinde Jesu (Epheser 2:20, 3:5).
- 3 Als Bevollmächtigte Jesu Christi wurden die Apostel durch den Heiligen Geist in alle Wahrheit geführt (Johannes 16:13-14). Erst nach und nach wurde diese Wahrheit in schriftlicher Form niedergelegt. Da die Apostel nicht gleichzeitig in allen Gemeinden lehren und predigen konnten, ergab sich die Notwendigkeit einer geistlichen Leitung, bis die ganze Wahrheit jedermann in den Schriften des Neuen Testaments zugänglich war. Es muss deshalb gut unterschieden werden, zwischen den **Gnadengaben von damals**, die der Gründung und dem Aufbau der Gemeinde dienten, bis der Wille Gottes „*ein für allemal*“ schriftlich überliefert war (Judas 3), und den bleibenden Diensten in der Gemeinde:
 - Die **Apostel** hatten keine Nachfolger mehr, denn nur Josef und Matthias erbrachten die Voraussetzungen als Apostel gewählt zu werden (Apostelgeschichte 1:15-23).
 - Auch die **Propheten** hatten keine Nachfolger mehr, denn die frohe Botschaft Gottes, das Neue Testament, wurde als vollendete Wahrheit niedergeschrieben, durch die nun alle gerettet werden können (1. Korinther 13:8/ Jakobus 1:21).

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

Evangelisten oder Prediger

Im neuen Bund tritt der Evangelist (Verkündiger der frohen Botschaft) an die Stelle des Propheten (Apostelgeschichte 21:8; Epheser 4:11; 2. Timotheus 4:5). Während der Prophet die Botschaft direkt von Gott erhielt, ist der Evangelist der, welcher sich allein an das überlieferte Evangelium hält. In der Übergangsphase gab es einige Evangelisten und Propheten (wie Timotheus und Philippus). Es besteht kein Zweifel, dass ein Prediger des Wortes Gottes auch verheiratet sein konnte (1. Timotheus 4:3/ 1. Korinther 9:5).

A. Eigenschaften:

1. Rein oder keusch (1. Timotheus 5:22).
2. Das Evangelium bewahrend ohne Wortgezänk (1. Timotheus 6:20).
3. Ein Vorbild der Gläubigen (1. Timotheus 4:12) und einen guten Ruf habend bei den Brüdern (Apostelgeschichte 16:1-3).
4. Fleissig, friedsam, geschickt zum Lehren, sanftmütig (2. Timotheus 2:15-16+22-26).
5. Willig für das Evangelium zu leiden (2. Timotheus 1:8 + 2:3).

B. Aufgaben:

1. Verkündigung des Evangeliums und Taufe der gläubig Gewordenen (Apostelgeschichte 8:5+12, 8:35 +38).
2. Mit Geduld die Gemeinde belehren (Titus 1:13+2:1-5), überführen, zurechtweisen und ermahnen (2. Timotheus 4:2-5/ 1. Timotheus 5:19-20).
3. Wo es noch keine Ältesten gibt: Einsetzen von Ältesten (Titus 1:5), Evangelisten und Lehrern (2. Timotheus 2:2).
4. Die örtliche Gemeinde vor falschen Lehrern bewahren (1. Timotheus 1:3 + 4:1-7).

Bischöfe, Älteste, Aufseher oder Hirten (Pastoren)

Nach Gottes Wort war jede Gemeinde von den anderen unabhängig (autonom) und hatte ihre Ältesten, Bischöfe oder Hirten (immer in der Mehrzahl: Apostelgeschichte 14:23). Diese Leiter oder Vorsteher einer örtlichen Gemeinde werden im Neuen Testament mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet, die sich jedoch alle auf ein und denselben Dienst beziehen (Apostelgeschichte 20:17+28/ Titus 1:5+7):

- A. Bischof (Episkopoi = Aufseher, Hüter, Beschützer: Apostelgeschichte 20:28/ Titus 1:7/ 1. Timotheus 3:1-2/ Philipper 1:1).
- B. Ältester (Presbyteroi = älter, Ältester: Apostelgeschichte 14:23, 20:17/ 1. Timotheus 5:17/ Titus 1:5).
- C. Hirte (Poimen = Pastor, Hirte, Hüter: Epheser 4:11/ Apostelgeschichte 20:28/ 1. Petrus 5:1-2).
- D. Eigenschaften:
 1. Willig (1. Petrus 5:2).
 2. Erfahren (1. Timotheus 3:4-6).
 3. Unbescholten, untadelig, einen guten Ruf besitzend (Titus 1:7/ 1. Timotheus 3:7).

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

Bischöfe, Älteste, Aufseher oder Hirten (Pastoren)



17

4. Der Heilige Geist lehrt uns, dass nur derjenige Ältester sein kann, der die Anforderungen des Herrn erfüllt (1. Timotheus 3:1-7/ Titus 1:5-9).
5. Die Bibel lehrt deutlich als Voraussetzung für den Dienst eines Bischofs, dass er verheiratet sein und Kinder haben muss, die gläubig sind (1. Timotheus 3:4-5).

E. Aufgaben:

1. Nicht Gesetzgeber, sondern Ausführende des göttlichen Willens (Jakobus 4:12).
2. Sie leiten die Gemeinde als Diener und Vorbilder, nicht als Herrscher (1. Petrus 5:1-3).
3. Sie tragen grosse Verantwortung für die Gemeinde des Herrn (Apostelgeschichte 20:28-32) und entscheiden in allen Dingen der Gemeindegemeinschaft.
4. Sie sollen Seelsorger und Lehrer des wahren Glaubens sein, die die Gemeinde vor Irrlehrern und Störenfrieden bewahren (Titus 1:9). Entsprechend sollen die Gemeindeglieder den Ältesten gehorchen (Hebräer 13:17).
5. Sie sind Ausführende der Gemeindegemeinschaft sowie Tröster der Schwachen und Kleinmütigen (1. Thessalonicher 5:12-15).
6. Das Neue Testament lehrt uns, dass niemals ein einziger Bischof einer oder gar mehreren Gemeinden vorstand. Im Gegenteil, die Bibel lehrt, dass Bischöfe immer nur in einer einzigen Ortsgemeinde eingesetzt sind und dass es mindestens zwei sein müssen.
7. Der Bibel unterscheidet auch deutlich zwischen dem Dienst eines Predigers und dem Dienst eines Bischofs/Ältesten. Auch der Älteste muss fähig sein zu lehren, damit er ermutigen, trösten, ermahnen und zurechtweisen kann mit dem Wort Gottes. Aber das muss nicht in der Versammlung der Gemeinde, sondern eher im persönlichen Rahmen der Seelsorge geschehen.
8. Es wird auch nirgends von einem weiblichen Bischof, Ältesten, Hirten oder Pastor geredet. Diese und ähnliche Aufgaben im öffentlichen Dienst der Gemeinde gab Gott immer nur den Männern und übertrug ihnen damit auch die Verantwortung auf die rechte Lehre zu achten. Auch hier gelten keine modernen Argumente bei der Antwort auf die Frage, warum es nur Männer sein sollen, sondern der offenbarte Wille Gottes ist Autorität genug.

Diakone, Diener oder Helfer

- A. Allgemeiner Gebrauch. Grundsätzlich ist zu bemerken, dass der Begriff Diakon (Diakonoí = Diener, Gehilfe, Helfer) ganz allgemein in der Bibel gebraucht wird:
 1. Jesus wird Diener (Diakon) genannt (Römer 15:8).
 2. Paulus nannte sich und Apollos Diener (Diakon, 1. Korinther 3:5).
 3. Paulus nennt den Evangelisten Timotheus Diener (Diakon, 1. Timotheus 4:6).
 4. Paulus nennt sogar die Schwester Phöbe eine Dienerin (Römer 16:1).
 5. Christus nennt alle seine Nachfolger Diener (Johannes 12:26).

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

Diakone, Diener oder Helfer

- B. Es muss auch unterschieden werden zwischen den sieben Dienern, die nur vorübergehend eingesetzt wurden (Apostelgeschichte 6:1-6), um einen notwendigen Dienst auszuführen, und den Diakonen, die später in den Gemeinden eingesetzt wurden (Philipper 1:1).
- C. Eigenschaften:
Für diesen Dienst gelten fast dieselben Anforderungen, wie für den Dienst eines Ältesten (1. Timotheus 3:8-13).
- D. Aufgaben:
Unter der Leitung und Anweisung der Ältesten dienen sie der Gemeinde mit ihren Gaben und Fähigkeiten, jeweils in einem bestimmten Aufgabenbereich. Der Dienst eines Diakons ist keine «Vorbereitung» auf den Dienst eines Ältesten, auch wenn bestimmte Anforderungen und Tätigkeiten auch vom Diakon gefordert werden.

Priester, Heilige oder Jünger

*„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die **königliche Priesterschaft**, das heilige Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1. Petrus 2:9).*

- A. Wie der oben zitierte Vers erklärt, gibt es im neuen Bund keine Priester mehr, die zwischen dem gläubigen Volk und Gott stehen. Alle Gläubigen bilden vielmehr die königliche Priesterschaft und haben somit direkten Zugang zum allmächtigen Gott.
- B. Auch einen materiellen Tempel gibt es nicht mehr, vielmehr ist unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes, der nicht uns selbst gehört, sondern Gott (1. Korinther 6:19).
- C. Demzufolge tragen alle Glieder eine grosse Verantwortung und dienen der Einheit der neutestamentlichen Gemeinde durch die empfangenen Gaben in unterschiedlicher Weise (Epheser 4:14-16).
- D. Vielfältigkeit der Dienste in der neutestamentlichen Gemeinde (gemäss Römer 12:6-8):
 1. VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES. Sie wurde damals aufgrund der direkten Eingebung Gottes ausgeübt. Seit der Wille Gottes jedoch für uns aufgeschrieben ist, muss jeder, der das Evangelium predigt, auf der Grundlage der Bibel die Wahrheit Gottes verkünden (Lukas 10:16). Um öffentlich in der örtlichen Gemeinde zu predigen oder zu lehren, muss man nicht als Evangelist oder Ältester eingesetzt worden sein.
 2. DIENEN JEDER ART. Auch das Dienen beschränkt sich nicht nur auf die eingesetzten Diakone, sondern wird von Männern und Frauen unterschiedlichsten Alters entsprechend ihren Gaben ausgeübt. Das Ziel jedes Dienstes ist die Verherrlichung Gottes (1. Petrus 4:9-11).

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

Priester, Heilige oder Jünger

3. LEHRE. Nebst den eingesetzten Hirten und Predigern gibt es auch Lehrer in der Gemeinde, die die besondere Fähigkeit besitzen, Bibelklassen oder Hausbibelkreise zu leiten und die Glieder als auch Suchende im Wort zu belehren (Hebräer 5:11 - 6:3/ Apostelgeschichte 18:26).
4. ERMAHNUNG. Der Dienst der Ermahnung geschieht in seelsorgerlicher Art und Weise, so dass vor allem die Schwächeren im Glauben gestärkt werden (1. Thessalonicher 3:1-8/ Hebräer 10:25).
5. GEBEN. Auch die Beteiligung an den finanziellen Belangen ist eine Aufgabe, die allen Gliedern der Gemeinde obliegt. Jeder und jede ist aufgefordert entsprechend den persönlichen Möglichkeiten zu geben, im Wissen, dass Gott alles gibt, was wir brauchen, und das Geben segnet (2. Korinther 9:6-8).
6. VORSTEHER, LEITER. Ob Älteste, Evangelisten oder andere Männer der Gemeinde vorstehen, so lange keine Ältesten vorhanden sind, wichtig ist, dass die Leitung mit gesundem Eifer und der nötigen Ehrfurcht vor Gott ausgeübt wird (1. Thessalonicher 5,12).
7. BARMHERZIGKEIT. Ob verheiratet oder unverheiratet, ob Mann oder Frau, jeder kann sich in der Barmherzigkeit und am innigen Mitgefühl für andere freudig üben, weil der Herr jedem Einzelnen grosse Barmherzigkeit erwiesen hat (Römer 11:32).

Ergänzungen

- A. All dies sind bleibende Dienste in der neutestamentlichen Gemeinde, die mit der folgenden Gesinnung, die Jesus schon seine Jüngern lehrte, ausgeübt werden sollen: „*Der Grösste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener*“ (Lukas 22:24-30).
- B. Über die Einzelheiten der Einsetzung von Evangelisten, Ältesten und Diakonen in der Gemeinde gibt uns das Neue Testament keinen Aufschluss; es ist unserer Weisheit und der Autorität der einzelnen Ortsgemeinde überlassen.
- C. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Rolle der Frau in den Gemeindeversammlungen. Die Bibel lehrt, dass die Frauen „*schweigen*“ sollen, „*denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt*“ (1. Korinther 14:34-37). Mit Schweigen wird Bezug genommen auf das autoritative Lehren in der Gemeindeversammlung, wo Männer und Frauen anwesend sind. Frauen dürfen und sollen in dem von Gott gegebenen Rahmen auch lehren, z. Bsp. andere Frauen, jüngere Frauen und auch Menschen, die noch nicht zum Glauben gekommen sind.

Die bleibenden Dienste in der Gemeinde

Ergänzungen

In der heutigen Zeit sind viele dafür, dass die Frauen auch in der christlichen Gemeinde eine führende Rolle übernehmen sollen, falls sie dazu fähig sind. Es geht jedoch nicht um die Frage, ob die Frauen die erforderlichen Fähigkeiten haben und körperlich, geistig und gefühlsmässig dazu in der Lage sind, sondern darum, ob es ein Teil des Planes Gottes ist. Nicht alle Begabungen sollen in der Versammlung eingesetzt werden (1. Korinther 12-14). Wenn Frauen und andere Glieder der Gemeinde auf ihren (weltlichen) „Rechten“ bestehen, um etwas tun zu dürfen, was sie gerne tun möchten, dann haben sie bestimmte Grundwahrheiten als Christen aus den Augen verloren (Galater 2:20). Denn wenn Christus auf seinen „Rechten“ bestanden und sich Gott nicht unterworfen hätte, gäbe es für uns nicht die geringste Hoffnung (Philipper 2:5-11). Auch in 1. Timotheus 2:8-15 erklärt Paulus seinem Mitarbeiter die Ordnung Gottes in den Versammlungen. Doch das Verbot des Lehrens für die Frau ist nicht absolut und gilt nicht in jeder Situation. An einer anderen Stelle wird z.B. den älteren Frauen geboten, die jüngeren zu belehren (Titus 2:3).



Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Voraussetzungen sind nötig, um einen leitenden Dienst in der Gemeinde zu übernehmen (1. Timotheus 3:2-7)

a.	b.
c.	d.
e.	f.
g.	h.
i.	j.
k.	l.
m.	n.
o.	p.

2. Was bedeutet Evangelist?

3. Was bedeutet Diakon?

4. Was soll ein Ältester zusammen mit anderen Ältesten gemäss Titus 1:9 in der Gemeinde bereit sein zu tun?

5. Was für eine verantwortungsvolle Aufgabe ist den Frauen übertragen worden?

6. Was bilden alle Gläubigen als Gottes heiliges Volk?

7. Wie findet die Gemeinde zu Entscheidungen bei Fragen bezüglich der Organisation der Versammlungen?

8. Welche unterschiedlichen Bezeichnungen finden wir im Neuen Testament für die Leiter der Gemeinde?

9. Wie werden die Leiter, Diakone, Evangelisten und Lehrer in der Gemeinde eingesetzt?

Das christliche Leben

Einleitung

Wenn ein Mensch das Evangelium Christi als Kraft Gottes zu seinem Seelenheil anerkennt und damit bereit ist sein Leben in der Nachfolge Jesu zu leben, beginnt er unter dem Einfluss des göttlich inspirierten Wortes und dem Mitwirken des Heiligen Geistes ein neues Leben (2. Korinther 5:17/ Galater 6:15). Dieses von Gott gezeugte neue Leben vereinigt ihn mit all denen, die sich gleich ihm dem Herrn in echtem, tatkräftigem Glauben unterstellt haben. Er ist nun durch Gottes Gnade ein Glied jener grossen und heiligen Gemeinde geworden, die im Namen des Heilands dem himmlischen Vater dient (Titus 2:11-14/ Hebräer 12:23). Jesus führt die Gemeinde als ihr Haupt. Er gibt seinen Jüngern jedoch keine bis in letzte Einzelheiten gehende Verhaltensmassregeln, die jedes auftauchende Problem genaustens erfassen und lösen könnten. Jesus lehrt in umfassenden, grundlegenden Prinzipien, die alle Lebensbereiche und -aufgaben einschliessen. Es ist die Verantwortung eines jeden Christen, diese wichtigen Grundsätze zu erfassen und sie auf sein Leben anzuwenden (z.B. Jakobus 1:27/ 1. Thessalonicher 5:22/ Römer 14:13-23). Mit Gottes Hilfe kann er allen geistlichen Anforderungen gerecht werden.

Das christliche Leben in der täglichen Gemeinschaft mit anderen Menschen ist eine Angelegenheit der Gesinnung; es ist eine Einstellung des Verstandes gegenüber dem Leben und den Mitmenschen; es ist eine Sache der geistigen Beschaffenheit, es ist die Bereitschaft sich von demselben Geist leiten zu lassen, den Christus offenbarte (Römer 8:9).

Die Eigenschaften eines Christen

Wir betrachten jetzt einige spezifische christliche Eigenschaften, die aus der lebendigen Beziehung mit Gott in den Gläubigen wachsen. Es ist eine Auswahl aus Galater 5:22 und 2. Petrus 1:5-7, die ein Mensch, der Jesus Christus als Herrn und Retter angenommen hat, einüben muss, um als Kind Gottes in dieser Welt zu leben und zu dienen. Diese Eigenschaften sind von ausserordentlicher Wichtigkeit, da unser Heil von diesem von Gott geforderten Ausdruck des Glaubens abhängt (2. Petrus 1:8-11), denn wir werden ja durch einen lebendigen und tatkräftigen Glauben gerechtfertigt (Römer 3:28, 5:1). Der Glaube ist also die erste und grundlegende Charaktereigenschaft, aus der sich alle anderen christlichen Glaubenszüge entwickeln.

Freude - eine dankbare Fröhlichkeit angesichts des Heils in Christus und der damit verbundenen Segnungen (Römer 5:2/ 1. Petrus 1:8-9/ Philipper 4:4).

Friede - das Bewusstsein, dass uns Gott durch seinen Sohn von der furchtbaren Schuld und den verhängnisvollen Folgen unserer Sünde freigesprochen und mit sich selbst versöhnt hat (Römer 5:1, 15:3/ Philipper 4:7/ Johannes 14:27/ Apostelgeschichte 10:36/ Epheser 2:14-17/ Kolosser 1:20).

Es sind aber auch Eigenschaften, die uns befähigen mit unseren Mitmenschen, insbesondere unseren Brüdern in Christus, in Eintracht zusammen zu leben, soweit es in unserer Macht steht (Römer 12:18, 14:19/ 2. Korinther 13:11/ Epheser 4:3/ 1. Thessalonicher 5:13/ 1. Petrus 3:10-11).

Freundlichkeit - die Höflichkeit des Herzens, die allen Menschen das Gute wünscht und die von positivem Einfluss auf andere ist (Epheser 4:32/ Kolosser 3:12/ 2. Timotheus 2:24/ 1. Petrus 3:8-9).

Gütigkeit - Die Bereitschaft allen Mitmenschen Gutes zu tun, unabhängig von der Frage, ob sie es verdienen (Matthäus 25:35-45/ Markus 9:41/ Lukas 3:11/ 1. Timotheus 6:18/ Hebräer 6:10, 13:16/ Jakobus 2:15-16).

Das christliche Leben

Einleitung



Die Eigenschaften eines Christen

Sanftmut - die geduldige Hinnahme von Verletzungen aller Art (Matthäus 5:5/ Römer 12:14+19/ 1. Korinther 6:7/ 2. Korinther 10:1/ Galater 6:1/ Epheser 4:1-2).

Keuschheit - im Sinne einer bereitwilligen Enthaltensamkeit von allem, das in irgendeiner Weise schädlich oder sündhaft sein könnte (1. Thessalonicher 5:22/ Römer 13:14/ 1. Korinther 6:19-20, 9:25+27).

Tugend - eigentlich Mut, Tapferkeit oder Kraft in der Behauptung und Verteidigung der Wahrheit (1. Korinther 16:13/ Philipper 1:27-28/ 2. Timotheus 1:7/ Judas 3).

Erkenntnis - die ständige Erweiterung des Wissens um die göttliche Offenbarung (Kolosser 1:9/ 2. Timotheus 2:15/ 1. Petrus 2:2/ 2. Petrus 3:18).

Mässigkeit - oder Selbstzucht; die Fähigkeit, alle unsere Triebe und Gefühle in den Gehorsam Christi zu bringen (Matthäus 5:29-30/ Lukas 9:23/ 1. Korinther 9:27/ Galater 5:24/ Epheser 4:31-32/ 1. Petrus 1:13).

Geduld - oder Langmut; die Eigenschaft, in Versuchungen und Nöten standhaft auszuhalten (Jakobus 1:2-4, 5:7-8/ Hebräer 6:12/ Offenbarung 1:9, 14:12).

Gottseligkeit - eine warmherzige, echte Fröhlichkeit, die in der Ausrichtung des göttlichen Willens ihre höchste Erfüllung findet (Römer 12:1-2, Epheser 4:20-24/ 1. Timotheus 4:7-8/ 2. Petrus 3:11-14).

Brüderliche Liebe - eine innige, herzliche Zuneigung zu allen Gliedern am Leibe Christi (1. Korinther 13:1.13/ Johannes 13:34-35, 15:12-13/ Römer 12:9-10/ 1. Johannes 3: 11-18, 4:20-21).

Allgemeine Liebe - Liebe zu allen Menschen ohne Unterschied, sogar zu unseren Feinden (Matthäus 5:38-48, 22:37-40/ Römer 12:14+17-21).

Die Pflichten eines Christen gegenüber

GOTT

- Gläubiges Vertrauen auf seine Vorsehung (Matthäus 6:25-34/ Lukas 12:22-32).
- Gehorsam gegenüber seinem Willen (Matthäus 7:21/ 2. Johannes 9).
- Gute Werke zu seiner Verherrlichung (Titus 2:14/ 1. Petrus 4:10).
- Regelmässige Anbetung (Johannes 4:23-24/ Hebräer 10:25).
- Unerschütterliche Treue zum Vater (Offenbarung 2:10).

GEMEINDE

- Gehorsam gegenüber den Ältesten (Hebräer 13:17/ 1. Timotheus 5:17-19).
- Mithilfe am Erhalt der Einigkeit (Epheser 4:1-3).
- Tatkräftige Unterstützung ihrer Aufgaben (Apostelgeschichte 8:4/ 2. Korinther 8:9).
- Sorge um Brüder und Schwestern (Apostelgeschichte 11:29-30/ Galater 6:10).

FAMILIE

- Verhältnis der Ehepartner zueinander (Epheser 5:22-33/ Kolosser 3:18-19/ 1. Petrus 3:1-7).
- Ehrfurcht vor den Eltern (Epheser 6:1-3/ Kolosser 3:20).
- Verhalten gegenüber Kindern (Epheser 6:4/ Kolosser 3:21).

Das christliche Leben

Einleitung

Die Pflichten eines Christen gegenüber

GESELLSCHAFT

- Soziale Stellung achten und einhalten (1. Korinther 7:18-24).
- Selbst für den Unterhalt sorgen; nicht anderen zur Last fallen (2. Thessalonicher 3:10-12/ Epheser 4:28).
- Verpflichtung gegenüber dem Arbeitgeber erfüllen (Epheser 6:5-8/ Kolosser 3:22-25/ Titus 2:9-10).
- Sorge um Angestellte tragen (Epheser 6:9/ Kolosser 4:1).

STAAT

- Untertan sein, solange nichts Unrechtes gefordert wird (Römer 13:1-4/ Titus 3:1/ 1. Petrus 2:13-14/ Apostelgeschichte 5:29).
- Für die Obrigkeit beten (1. Timotheus 2:13).

Das christliche Leben in weltlicher Umgebung

- A. „Der Jünger Christi lebt im Wesentlichen in einer Umwelt, die seine Einstellung nicht anerkennt. Die Welt, die unter der Herrschaft des Bösen steht (1. Johannes 5:18-19), befindet sich in ständigem Widerspruch zum Willen Gottes (Galater 1:4). Der Herr befiehlt daher seinen Dienern, dass sie sich vor einer Freundschaft mit der Welt hüten sollen (Jakobus 4:4), da sich seine Nachfolge nicht mit einer solchen Gemeinsamkeit verträgt (Matthäus 6:24). Unter einer Freundschaft der Welt, die das Wort Gottes verurteilt, versteht das Neue Testament ein Teilnehmen am ungerechten Treiben der gottentfremdeten Menschheit (1. Johannes 2:15-17).
- B. Der „Fürst dieser Welt“ versucht fortwährend, die Kinder Gottes zu Fall zu bringen, indem er in ihrer Umgebung weltliche Einflüsse auf sie einwirken lässt, die sie zur Sünde verführen sollen (Epheser 6:16/ 1. Petrus 5:8). Das christliche Leben besteht daher aus einem dauernden Kampf gegen die Sünde.
- C. Das Neue Testament nennt eine beschämend grosse Anzahl von solchen Sünden, die nichts anderes sind als Fehlschläge oder Niederlagen des Christen in seinem Kampf die Gebote Gottes in seinem Leben zu achten und umzusetzen. (Galater 5:16-21/ 1. Korinther 5:11, 6:9/ Kolosser 3:5-9/ 2. Timotheus 3:1-5/ 1. Johannes 2:15-17/ Offenbarung 22:15). Der Christ ist darum täglich auf die Gnade und Vergebung Gottes angewiesen, die durch das Blut Jesu Christi ermöglicht wird (1. Johannes 1:6-9).

Das christliche Leben

Einleitung

Das christliche Leben in weltlicher Umgebung

D. Oft sündigen wir aus Unkenntnis unserer eigenen Schwächen oder der wirklichen Natur mancher Dinge. Um uns vor möglichen Fehlritten zu schützen, sollten wir unsere täglichen Handlungen genau prüfen, damit wir nicht in den Fallstrick des Versuchers geraten. Wir sollten uns ehrlich fragen, ob unsere Taten wirklich im Einklang mit der Lehre Christi und seiner Apostel stehen. Einige dieser Fragen seien hier kurz angedeutet:

1. Hegen Sie über die Rechtmässigkeit der Angelegenheit irgendwelche Zweifel? (Römer 14:21-23 - z.B. Schwarzarbeit)
2. Zerstört sie Ihren Einfluss als Christ? (Matthäus 5:13 - z.B. Verkehr in zwielichtigen Lokalen)
3. Übt sie einen schädigenden Einfluss auf andere aus? (1. Korinther 8:7-13 - z.B. Alkohol)
4. Zerstört oder beeinträchtigt sie Ihren Körper? (1. Korinther 6:19 - z.B. Nikotin)
5. Hält sie Sie von Ihren christlichen Pflichten ab? (Hebräer 10:25 - z.B. Besuch der Anbetung)
6. Erzeugt sie unrechte fleischliche Begierden? (Matthäus 5:27-30 - z.B. voreheliche Beziehung)
7. Bringt sie Sie in schlechte Gesellschaft? (1. Korinther 15:33 – schlechter Umgang)
8. Legt sie Ihnen ein ungleiches Joch auf und gereicht Ihnen dadurch zum Nachteil im Dienst des Herrn? (2. Korinther 6:14-18 - z.B. Heirat eines ungläubigen Menschen)

E. Christen sind nicht vollkommene, fehlerlose Menschen; sie streben vielmehr dem vollkommenen Vorbild ihres Herrn Jesus Christus nach. Wer sündigt und reumütig um Vergebung bittet, darf mit der Gnade Gottes rechnen (1. Johannes 2:1-2). Aber vor dem steht das Bemühen des Christen, in seinem Leben jegliches Unrecht und jede Sünde zu meiden. Mit der Gnade des Herrn ist es möglich den Kampf gegen die Welt und die Sünde zu gewinnen (1. Korinther 10:13, 15:54-58/ Hebräer 13:20-21).



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Beschreiben Sie kurz fünf der erwähnten Eigenschaften eines Christen:

a.

b.

c.

d.

e.

Beschreiben Sie kurz, was Sie über die Pflichten eines Christen gelernt haben:

a.

b.

c.

d.

e.

Wie ist es möglich, den Kampf gegen die Welt und die Sünde zu gewinnen?

Leben nach dem Sterben

Der neutestamentliche Begriff des Todes



A. Das Neue Testament kennt verschiedene Arten des Todes:

1. *Der erste oder fleischliche Tod*: Diese Art des Todes kommt im Neuen Testament am häufigsten vor und bezeichnet das Ende des irdischen Lebens eines Menschen (z.B. Hebräer 9:27).
2. *Der zweite Tod*: Dieser Begriff ist eine Bezeichnung für die ewige Verdammnis von Menschenseelen (z.B. Offenbarung 21:8).
3. *Der Tod in der Sünde*: Dieser Ausdruck bezeichnet den Zustand eines Menschen, dessen Seele durch seine Sünden tot ist, obwohl der Betreffende noch auf Erden lebt (z.B. Kolosser 2:13). „Tod“ bedeutet in diesem Zusammenhang Scheidung von Gott, der Quelle des Lebens. Die menschliche Seele, die sich durch ihre Sünden von Gott geschieden hat (Jesaja 59:2), ist in diesem Sinne tot, d.h. ohne wirkliches geistliches Leben. Von diesem Tod kann uns der Gehorsam gegenüber Christi Wort erlösen (Kolosser 3:8-15). Die Erlösung ist die Voraussetzung dafür den «zweiten Tod» nicht erleiden zu müssen.
4. *Der Tod hinsichtlich der Sünde*: Dieser Begriff umfasst die Einstellung der Christen zur Sünde. Ein Christ ist der Sünde in diesem Sinne gestorben, so dass er nicht mehr unter der zerstörenden Kraft der Sünde lebt und ihrer Verdammnis durch die vergebende Gnade Gottes entflohen ist (z.B. Römer 6:1-11).

B. In diesem Teil der Lektion befassen wir uns ausschliesslich mit dem ersten oder fleischlichen Tod. Das Neue Testament umschreibt dieses unabänderliche Geschehen mit verschiedenen bildhaften Ausdrücken, wie z.B. „den Tod schmecken“ (Markus 9:1), „in Frieden entlassen“ (Lukas 2:29), „verscheiden“ (Apostelgeschichte 5:5), „entschlafen“ (Apostelgeschichte 7:60) und „vergehen“ (Jakobus 1:10) usw.

C. Die oft aufgeworfene Frage nach dem WARUM des Todes beantwortet die Heilige Schrift mit der Begründung, dass der Tod eine Folge der Sünde im Garten Eden ist.

1. Adams erste Auflehnung gegen Gott brachte den Tod in die Welt, wie Gott es vorausgesagt hatte (1. Mose 2:16-17/ Römer 5:12/ 1. Korinther 15:20-22). Alle Menschen sterben den fleischlichen Tod als Folge der ersten Sünde Adams. Dieser Tod ist unausweichlich. Ob sie jedoch den zweiten Tod erleiden müssen, d.h. zum zweiten Mal sterben (im Sinne von ewig verdammt werden), das hängt von ihrem Glauben an den Sohn Gottes und dem Gehorsam gegenüber dem Evangelium ab.
2. Dass die Sünde Adams *nur den fleischlichen* Tod aller Menschen, nicht aber auch den *geistlichen* mit sich bringt, geht aus Hesekiel 18:20 klar hervor, wo wir erfahren, dass die Seele nur auf Grund ihrer eigenen Sünden und nicht wegen der Missetaten ihrer Vorfahren oder Nachfahren stirbt, d.h. verdammt wird.

Leben nach dem Sterben

Der neutestamentliche Begriff des Todes

- D. Das Wort Gottes lehrt, dass der fleischliche Tod nicht das Ende allen Seins, sondern eine Wandlung ist. Der Tod betrifft nur die irdische Hülle, den Leib, während die Seele weiterlebt (Prediger 12:7). Der Tod ist für die im Ebenbild Gottes geschaffene Seele eine Befreiung von den Banden des Fleisches mit all seinen so oft zur Sünde führenden Begierden (Matthäus 26:41/ Römer 7:24). Wenn nun der Mensch stirbt, so wird seine leibliche Hülle ins Grab gelegt, während seine Seele erst im Hades und dann in der Ewigkeit weiterlebt.
- E. Für den Christen ist der Tod keine Katastrophe, vor der er verzweifeln müsste, sondern der Beginn einer unbeschreiblichen Herrlichkeit, der seine ganze Sehnsucht gilt (1. Korinther 15:54-58/2. Korinther 5:1-10). Deshalb finden wir auch Stellen im Neuen Testament, in denen von dem Wunsch die Rede ist, abzuschneiden, um bei Christus zu sein (Philipper 1:21-26). Eine solche freudige Erwartung des Todes können wir jedoch nur dann zu Recht hegen, wenn wir wirklich dem Herrn angehören, d.h. wenn wir im Glaubensgehorsam leben (Offenbarung 22:14).

Hades - Bereich der körperlosen Seelen

- A. Der Begriff *Hades* kommt elfmal im Neuen Testament vor und bezeichnet jenen Bereich oder Zustand, in dem sich die Seelen der Verstorbenen vom Augenblick ihres Todes an bis zum jüngsten Gericht befinden. Das griechische Wort „*Hades*“ bedeutet eigentlich „das Verborgene“ oder „Nicht-zu-Sehende“, weil dieser Bereich der körperlosen Seelen für menschliche Augen unsichtbar ist. Menge, ein Bibelübersetzer, übersetzt das griechische Wort „*Hades*“ mit „Totenreich“, doch dieses Wort ist nicht einwandfrei, obwohl es von allen deutschen Wörtern der Bedeutung von „*Hades*“ am nächsten kommt. Da es jedoch kein deutsches Wort gibt, das diesen Begriff eindeutig wiedergibt, ist es am besten, das Fremdwort *Hades* in der deutschen Übersetzung des Neuen Testaments beizubehalten.
- B. Bedauerlicherweise übersetzte Luther den Begriff „*Hades*“ durch Hölle oder Tod, obwohl sich diese Begriffe nicht decken. Eigentlich müssten die betreffenden Schriftstellen so lauten:
- Matthäus 11:23 (bzw. Lukas 10:15): „...bis in den Hades hinuntergestossen...“
 - Matthäus 16:18: „...die Pforten des Hades...“
 - Lukas 16:23: „...als er nun im Hades und in der Qual war...“
 - Apostelgeschichte 2:27 (bzw. 31): „...die Seele nicht dem Hades lassen...“
 - Korinther 15:55: „...Hades, wo ist dein Sieg?...“
 - Offenbarung 1:18: „...die Schlüssel des Hades und des Todes...“
 - Offenbarung 6:8: „...und der Hades folgte ihm nach...“
 - Offenbarung 20:13 (bzw. 14): „...und der Tod und der Hades...“

Leben nach dem Sterben

Hades - Bereich der körperlosen Seelen

C. Über den „Hades“ wird im Neuen Testament nur wenig gesagt. Die Hauptquelle unserer Erkenntnis von dem Bereich der körperlosen Seelen ist die Erzählung Jesu vom reichen Mann und Lazarus (Lukas 16:19-31). Vergleichen wir diese Erzählung mit anderen, ergänzenden Schriftstellen, so erkennen wir folgende Tatsachen:

1. Im Augenblick des Todes verlässt die menschliche Seele den erstorbenen Leib, der in irgendeiner Form vergeht, und gelangt in den Hades, wo sie bis zum Endgericht in bewusster, persönlicher Identität weiterlebt (Lukas 16:22f.).
2. Der Begriff „Hades“ an sich ist allgemeiner Natur und bezeichnet das Reich der körperlosen Seelen in der Gesamtheit. Innerhalb des Hades jedoch existiert eine eindeutige Trennung zwischen den Seelen der Gerechten und denen der Ungerechten (siehe schematische Darstellung am Ende der Lektion). Der Bereich oder Zustand der Gerechten wird im Neuen Testament mit *Paradies oder Abrahams Schoß* bezeichnet (Lukas 23:43, 16:22-23), während die Schrift den Bezirk der Ungerechten *Ort der Qual* oder *Tartarus* nennt (Lukas 16:23/ 2. Petrus 2:4). Luther übersetzt fälschlicherweise „Tartarus“ mit Hölle.
3. Die Unterscheidung zwischen Gerechten und Ungerechten geschieht auf der Grundlage des Geschriebenseins im Buch des Lebens durch den Glauben an den Retter Gottes (Psalm 69:29; Philipper 4:3; Offenbarung 3:5).
4. Diese Unterscheidung ist unwiderruflich (Lukas 16:26).
5. *Hades* und *Hölle* sind zweierlei ebenso *Paradies* und *ewige Seligkeit*. Hades (bzw. Paradies und Tartarus) existieren nur bis zum Endgericht (Offenbarung 20:13-15). Hier wird uns gesagt, dass der Hades in die Hölle (feurigen Pfuhl) geworfen wird; folglich können beide Wörter nicht dasselbe bedeuten. Dann erst nehmen ewige Seligkeit und ewige Verdammnis ihren Anfang.

D. Zusammenfassend lässt sich über den Hades sagen, dass er ein Zwischenstadium darstellt, in dem sich die körperlosen Seelen aller Menschen befinden, die auf die Auferstehung des Leibes (und damit ihrer Wiedervereinigung) oder das Gericht und ihren endgültigen Urteilsspruch warten. Während dieser Wartezeit erhalten sie bereits einen Vorgeschmack auf ihre Zukunft, die Gott ihnen aufgrund ihrer irdischen Lebensführung zuteilt.

Die Wiederkunft Christi, das Gericht

A. Das überwältigende Ereignis, dass das Ende der Welt ankündigt, ist die Wiederkunft Christi. Die Heilige Schrift ermahnt uns wachsam zu sein, denn der Tag des Herrn ist der grosse Gerichtstag, der ohne jegliche Vorwarnung über die ganze Menschheit hereinbrechen wird. Aus der Vielzahl der Schriftstellen zu diesem Thema seien einige hier angeführt:

Leben nach dem Sterben

Die Wiederkunft Christi, das Gericht

Matthäus 24:35-44/ Apostelgeschichte 1:11/ 1. Korinther 1:7, 4:5, 11: 26, 15:22-25/ Philipper 3:20/ 1. Thessalonicher 3:13, 5:1-11/ 2. Thessalonicher 1:7-10, 2:1-12/ Hebräer 9:27-28/ 2. Petrus 3:3-14/ 1. Johannes 3:2.

- B. Bei der Wiederkunft Christi wird die Auferstehung **aller** Toten stattfinden (Johannes 5:28-29/ Apostelgeschichte 24:15). Die Seelen der Toten werden aus dem Hades zurückkehren und einen unverweslichen Leib bekommen. (Johannes 5:21-29, 11:23-25/ 1. Thessalonicher 4:15-18 usw.). Von den Gerechten wird gesagt, dass sie zu diesem Zeitpunkt einen neuen, geistlichen Leib erhalten werden (1. Korinther 15:35-58).
- C. Unmittelbar nach der Auferstehung aller Toten findet das endgültige Gericht über alle Völker vor dem Richterstuhl Christi statt. Die Bibel lässt uns über diese Ereignisse nicht im Unklaren: Matthäus 13:36-43+47-50, Matthäus 25/ Apostelgeschichte 17:31, 24:25/ Römer 2:5-16/ 2. Korinther 5:10/ 2. Timotheus 4:1/ Offenbarung 20:11-15.
- D. Hier sind einige neutestamentliche Prinzipien der göttlichen Rechtsprechung am jüngsten Tag angeführt:
 - 1. Der Urteilsspruch richtet sich nach dem irdischen Leben des Einzelnen (2. Korinther 5:10/ Offenbarung 20:12).
 - 2. Die Worte Jesu und der Apostel werden den Massstab bilden, an dem unser Leben gemessen wird (Johannes 12:48/ Römer 2:16).
 - 3. Wir werden für unsere Fehler einstehen müssen. Niemand ausser uns selbst wird für unsere Sünden verantwortlich sein (Galater 6:5/ Römer 14:12).
 - 4. Das Urteil Gottes über alle Menschen lautet, dass wir alle schuldig sind (Römer 3:23), der Mensch aber trotz allem von seiner Schuld frei gesprochen werden kann, wenn er Jesus als seinen Retter akzeptiert und durch Glauben an seiner Gerechtigkeit Anteil hat (Römer 3.22).

Die Ewigkeit

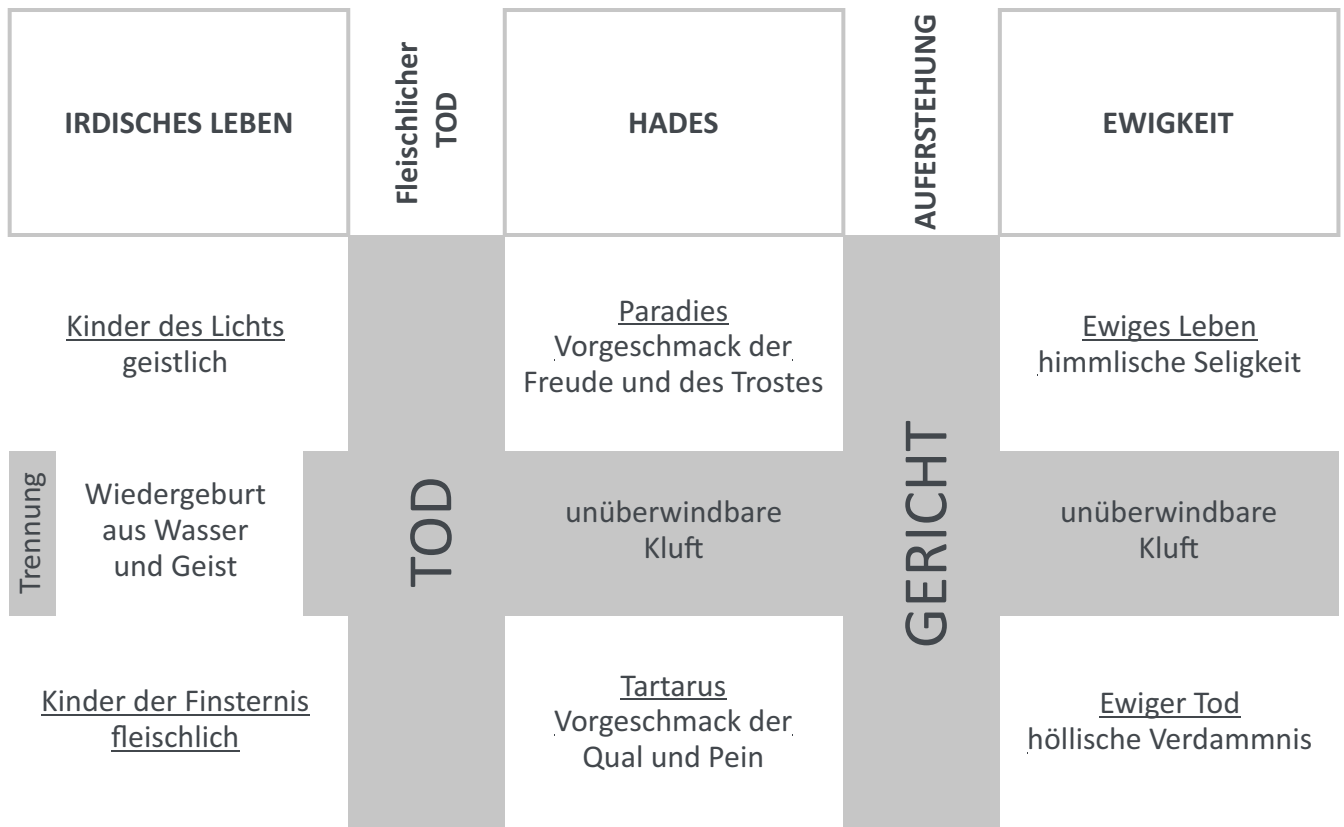
- A. Mit der Beendigung des Jüngsten Gerichts beginnt die Ewigkeit. Für den menschlichen Verstand ist ein solcher Begriff in seiner ganzen Tragweite unfassbar. Ein Sein ohne Ende ist für uns unvorstellbar. Und doch erfahren wir durch das Wort Gottes, dass nach dem Gericht ein Zustand eintreten wird, der unaufhörlich, andauern wird (2. Korinther 4:17-18/ 2. Petrus 1:11/ Offenbarung 22:5).
- B. Für uns Menschen ist diese Ewigkeit von besonderem Interesse, da auch wir darin existieren werden. Je nach unserem Glauben an den Herrn Jesus Christus und unserem Lebenswandel nach Gottes Massstäben wird sie eine Ewigkeit der Seligkeit oder eine Ewigkeit der Verdammnis sein (Matthäus 25:46).



Leben nach dem Sterben

Die Ewigkeit

- C. Den Gerechten verheißt Gott in seiner Güte ein herrliches und vollkommenes ewiges Leben in seiner und seines Sohnes Gegenwart (Matthäus 19:29/ Johannes 3:14-16, 4:14, 6:27+40/ Römer 2:7/ 1. Korinther 15:53-54/ Offenbarung 21:22).
- D. Die Ungerechten erwartet dagegen eine lichtlose und schreckliche Verbannung von dem Angesicht des Herrn in einer feurigen, ewigen Qual, einem Ort, in dem nichts von der Liebe Gottes, seiner Güte und Barmherzigkeit vorhanden sein wird. (Matthäus 10:28, 25:41+46/ Markus 9:43-48/ Hebräer 10:26-31/ Offenbarung 20:7-15).
- E. Möge uns die Erkenntnis dieser unausweichlichen Tatsache zu Gott und zu IHM hinführen, der allein unsere Seelen vor der ewigen Verdammnis bewahren kann: Jesus Christus. Ihm sei Ehre und Lobpreis in Ewigkeit. Amen!





Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Beantworten Sie bitte kurz und mit entsprechenden Bibelstellen:

1. Erklären Sie den Unterschied zwischen dem ersten (fleischlichen) Tod und dem anderen (geistlichen) Tod:

2. Warum müssen alle Menschen den fleischlichen Tod erleiden?

3. Was ist mit dem zweiten Tod gemeint?

4. Was bedeutet der Begriff „Hades“ im Neuen Testament?

5. In welche zwei Bezirke ist der Hades unterteilt?

a) _____

b) _____

6. In welcher Erzählung lässt Jesus uns Menschen einen Blick in die «Welt des Todes» werfen und wo ist sie zu finden?

7. Werden die Ungerechten aus dem Ort der Qual im Hades jemals erlöst werden und ins Paradies gelangen? Bitte kurz begründen:

8. Wie lange wird der Hades existieren?

9. Wer wird bei der Wiederkunft Christi auferstehen?

10. Was geschieht nach der Wiederkunft Jesu Christi?

Vom rechten Schriftstudium

20

Grundlegende Betrachtungen zum Thema



- 1 Mit dem Ende dieses Kurses sollte nicht das Lesen und Studieren der Bibel zu einem Ende kommen. Die behandelten Themen können nur eine Grundlage für das weitere, persönliche Studium der Heiligen Schrift sein. Der letzte Teil behandelt darum einige Hinweise zu einem erfolgreichen, persönlichen Erforschen der Heiligen Schrift und soll wertvolle Hinweise mit auf den Weg geben.
- 2 Grundsätzlich ist zu bemerken, dass dieselben Prinzipien, die dem Erforschen irgendeines wissenschaftlichen Werkes z.B. über Zoologie oder Botanik zugrunde liegen, auch für die Bibel Gültigkeit haben. Wenn wir ein naturwissenschaftliches Werk gründlich und vernünftig studieren müssen, um mit den Geheimnissen der Natur vertraut zu werden, wieviel notwendiger ist es da, dass wir das Wort Gottes fleissig erforschen, um die weisen Ratschläge des Herrn in Bezug auf uns Menschen kennenzulernen.
- 3 Der Mensch ist jedoch fehlbar und sein Urteilsvermögen leider unvollkommen. Es gibt nichts Geschriebenes, das alle Menschen zu allen Zeiten in gleicher Weise aufgefasst hätten. Das gilt für menschliche Gesetze wie auch für die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, die von Menschen verfasst worden sind. Missverständnisse sind da keine Seltenheit. Der Mensch missversteht seine Mitmenschen und ist deshalb auch durchaus fähig, Gott falsch zu verstehen. Daher ist beim Erforschen des göttlichen Wortes Vorsicht und Klugheit geboten.
- 4 Obwohl Gott die Bibel inspiriert (d.h. eingegeben) hat, inspiriert er jedoch nicht auch deren Auslegung. Das wird klar, wenn wir uns vor Augen halten, dass die gläubigsten und ernsthaftesten Menschen aller Zeiten sehr verschiedener Auffassung waren (d.h. manche sich im Irrtum befanden), obwohl sie täglich im Gebet nach Klarheit strebten. Deshalb steht fest, dass der Herr seine Gläubigen nicht in der Auslegung des Wortes unfehlbar leitet. Damit soll nicht gesagt werden, dass der Herr keine anderen Wege kennt, um Christen zu einem besseren Verständnis seines Wortes zu führen. Es liegt jedoch auf der Hand, dass in Bezug auf das Erkennen des göttlichen Willens die Last der Verantwortung auf menschlichen Schultern ruht. Diese Herausforderung gilt es anzunehmen.
- 5 Gott hat es nun einmal für gut befunden, seinen Willen durch das Wort einiger Auserwählter (Propheten und Apostel) kundzutun. Warum er diesen Weg der Offenbarung durch das Wort mit all seinen Schwierigkeiten und möglichen Missverständnissen gewählt hat, anstatt alle Menschen durch direkte Inspiration zu erleuchten, ist eine Frage der göttlichen Weisheit. Seine Wege sind nicht unsere Wege. Fest steht jedoch, dass der Herr zu allen Zeiten die Menschen aufforderte, auf das Wort der inspirierten Lehrer zu achten, die er auserwählt und ausgesandt hat, damit sie seinen Willen erkennen (5. Mose 29:29/ Esra 7:10/ Nehemia 8:1-8/ Psalm 119:34-105/ Lukas 16:29-31/ 1. Timotheus 4:13/ 2. Timotheus 2:15+3:14-17).

Vom rechten Schriftstudium

Grundlegende Betrachtungen zum Thema

- 6** Einem aufgeschlossenen Menschen unserer Zeit wird die beklagenswerte Situation der religiösen Spaltung viel zu denken geben. Einer der Hauptgründe, der dafür verantwortlich ist, ist in den vielen Irrlehren zu suchen. Wir können niemals zugeben, dass die Bibel daran schuld ist, sondern müssen erkennen, dass unsere Auslegung des göttlichen Wortes Ursache der Irrtümer ist. Wenn wir daher die Schrift richtig verstehen lernen, werden wir unseren Teil dazu beitragen können, Fehler und Irrlehren in ihren Wurzeln zu erkennen und aufzudecken. Gleichzeitig werden wir aber auch durch ein rechtes Studium fähig, die Angriffe der Ungläubigen und Skeptiker auf die gesunde Lehre der Bibel erfolgreich abzuwehren. Eine Grundvoraussetzung dafür ist die nötige Demut, mit welcher wir immer an das Studium der Heiligen Schrift herangehen sollen, und damit auch die echte Bereitschaft von Gott zu lernen was er uns in seinem Wort sagt, und nicht unsere Meinung bestätigt haben zu wollen.
- 7** Der wichtigste Grund, der uns zu einem rechten Erforschen der Bibel bewegen sollte, ist unser Heil. „Und wer einen Wettkampf bestreitet, erhält den Siegeskranz nur, wenn er nach den Regeln kämpft.“ (2. Timotheus 2:5 Luther). Nur wenn wir die göttlichen Bedingungen, die an die verheissene Seligkeit geknüpft sind, erfüllen, können wir eine feste Heilsgewissheit und ein ruhiges Gewissen haben. Unser Gefühl oder unsere Meinung sind kein Massstab, an dem wir festmachen können, ob wir gerettet sind. Wenn wir aber an unserem Seelenheil wirklich interessiert sind, verlassen wir uns nicht auf menschliche Aussagen oder Gefühle, sondern orientieren uns allein an der Heiligen Schrift, welches der schmale Weg zur himmlischen Seligkeit ist. Denn nur die Heilige Schrift kann uns absolute, rechtmässige Heilsgewissheit geben.

Wertvolle Hilfsmittel zu einem rechten Schriftverständnis

- 1** **Ein gesunder Menschenverstand:** Gott schrieb sein Buch für normale, einfache Menschen, nicht für mystische Träumer oder «ordinierte» bzw. «studierte» Geistliche. Sein Wort berichtet von den Erfahrungen schlichter Menschen mit Gott und Satan, mit Gut und Böse. Mit dem ihnen von Gott gegebenen Verstand können alle Menschen guten Willens die göttliche Offenbarung verstehen (1. Korinther 1:17-21).
- 2** **Glaube an die Inspiration der Heiligen Schrift:** Jeder Mensch, der die Bibel liest, kann viele Dinge der Schrift verstehen, auch ohne an Gott und Jesus zu glauben. Selbst wenn er das Wort Gottes nur aus Neugier liest, wird er den Sinn vieler Aussagen der Bibel verstehen können. Das Wort der Bibel wird jedoch keinen Menschen heilsam und nachhaltig beeinflussen, der nicht wirklich an die göttliche Herkunft der Bibel glaubt oder durch das Lesen bzw. Hören der Worte zum Glauben kommt (2. Timotheus 3:16-17/ 2. Petrus 1:20-21).
- 3** **Geistiger Einsatz und Fleiss:** Ohne diese Eigenschaften kann niemand die Bibel wirklich verstehen lernen. Es gibt dafür einfach keinen Ersatz (Apostelgeschichte 17:11-12/ 2. Timotheus 2:15).



Vom rechten Schriftstudium

Wertvolle Hilfsmittel zu einem rechten Schriftverständnis

- 4 Der Wunsch, die Wahrheit zu erkennen und zu tun:** Wenn diese Einstellung nicht vorhanden ist, dann kann ein Mensch die Breite und Länge, und Höhe und Tiefe des Willen Gottes nicht wirklich ergründen (Epheser 3:18). Wenn der Mensch ehrlich nach der Erkenntnis der Wahrheit Gottes strebt, wird die richtige Erkenntnis nicht ausbleiben (Johannes 7:17).
- 5 Geistliche Reinheit:** Ein Mensch mit unreinem Herzen kann niemals die hohen geistlichen Wahrheiten kennen und lieben lernen (Titus 1: 15). Nur Menschen reinen Herzens werden Gott schauen, nicht allein in der himmlischen Herrlichkeit, sondern auch schon hier auf Erden. In seinem Wort und in seiner Schöpfung sehen wir die Allmacht des himmlischen Vaters (Matthäus 5:8).
- 6 Eine klare, korrekte Bibelübersetzung:** Leider sind nicht alle Bibelübersetzungen in die deutsche Sprache für ein intensives Studium geeignet. Grundsätzlich unterscheiden wir bei deutschen Bibelausgaben zwischen solchen, die eine gute Lesbarkeit zum Ziel haben und denen, die auf genaue Wiedergabe achten. Eine gute Lesbarkeit geht nur auf Kosten der Genauigkeit der Übersetzung, was an der Komplexität der griechischen Sprache liegt, während die Genauigkeit bei der Übersetzung auf Kosten einer guten (einer flüssigen) Lesbarkeit geht. Weiter ist zu beachten, dass in manchen modernen Übersetzungen mit dem Ziel einer guten Lesbarkeit oftmals schon Aussagen der Schrift kommentiert werden, um dem Leser zu zeigen, was sie bedeuten sollen. Allerdings findet hier dann schon eine Bewertung eines Textes statt, die aus dem Bibeltext nicht unbedingt hervorgeht. Ebenso ist auch Vorsicht bei den Überschriften geboten, die von Menschen eingefügt wurden und nicht vom Geist Gottes inspiriert sind. Wenn wir aber eine gute Übersetzung haben, wird uns ein rechtes Schriftverständnis sehr erleichtert. Manchmal hilft es auch, den Bibeltext in mehreren Übersetzungen zu vergleichen.
- 7 Ein gutes Allgemeinwissen:** Je mehr wir in der Geschichte der damaligen Zeit, in der Erdkunde der biblischen Länder und den Sitten und Gebräuchen der damaligen Zeit bewandert sind, desto besser sind wir imstande, die unter diesen Umständen entstandenen Heilige Schrift zu ergründen.
- 8 Gebet um göttlichen Beistand:** Das Gebet zu Gott um Hilfe bei der richtigen Erkenntnis ist ein guter Beginn jedes Bibelstudiums. Wir sollen beim Studium auf Gottes Verheissung bauen, dass er denen, die sich ernsthaft bemühen, helfen werde, ihn zu verstehen (Matthäus 5:6/ Jakobus 1:5). Wie Gott uns dahin führen wird, wissen wir oft nicht, aber sein Versprechen wird er sicherlich halten.

Die richtige Auslegung der Bibel

- 1** Eine der grundlegendsten Tatsachen hinsichtlich der Bibel ist, dass sie ein übereinstimmendes Ganzes bildet. Die Heilige Schrift enthält die absolute Wahrheit, die von Gott eingegeben worden ist. Es gibt keine zweite Wahrheit. Es ist auch nicht möglich, dass eine Schriftstelle einer andern widerspricht. Wenn sich unserer Auslegung nach trotzdem ein Widerspruch ergibt, so ist unsere Auslegung bzw. Erkenntnis falsch. Wir müssen die betreffenden Stellen von neuem untersuchen, bis wir zu einem übereinstimmenden Ergebnis kommen, das ausserdem im Einklang mit dem Gesamtbild der Schrift steht. Dieser Grundsatz ist von äusserst wichtiger Bedeutung für eine rechte Schriftauslegung.

Vom rechten Schriftstudium

Die richtige Auslegung der Bibel

2

Wenn wir die biblische Lehre hinsichtlich irgendeines Themas ergründen wollen, dann reicht es nicht aus, einige Schriftstellen zu betrachten, die sich darauf beziehen. Es ist vielmehr notwendig, **alle** betreffenden Stellen in der Bibel nachzuschlagen, damit wir alle uns zur Verfügung stehenden Einzelheiten kennenlernen. Nur so erhalten wir das Gesamtbild zu einem Thema und können daraus die richtige Schlussfolgerung ziehen.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten Schriftstellen zum gleichen Thema in der Bibel zu finden. Zum einen kann man eine gute Konkordanz benutzen. Eine Konkordanz listet die meisten biblischen Wörter in alphabetischer Reihenfolge auf und wo sie jeweils in der Bibel vorkommen. Einige Bibelübersetzungen, so genannte Studienbibeln, haben am Rand oder in der Fusszeile Parallelstellen aufgelistet, wo dasselbe Thema in der Bibel behandelt wird. Bibeln für den Computer vereinfachen die Suche (z.Bsp. csv-bibel.de).

3

Faktoren, die in der Auslegung einzelner Stellen beachtet werden müssen:

- a) **Der Sprecher:** Die Bibel überliefert sehr genau die Aussagen vieler verschiedener Persönlichkeiten. Deshalb müssen wir stets zuerst fragen: Wer spricht? Gott (2. Mose 20), Christus (Johannes 14:6), Satan (1. Mose 3:4-5), ein Dämon (Matthäus 8:29), ein Ungläubiger (Psalm 53:2), ein inspirierter Mensch (1. Korinther 1:10), ein nicht inspirierter Mensch (Hiob 42:1-6) usw.? Die Antwort auf die Frage „Wer spricht?“ ist von grossem Einfluss auf die Bedeutung einer Schriftstelle.
- b) **Der Angesprochene:** Die nächste Frage ist: An wen sind diese Worte gerichtet? Patriarchen (1. Mose 7), Juden (2. Mose 31:12-17), Christen (1. Korinther 11:23-25), Einzelpersonen (Philemon), Gemeinden (Philipper 1:1) usw.? Unter welchen Verhältnissen lebten sie? Welcher Art waren ihre Erziehung, ihre Sitten, ihre besonderen Fehler oder Versuchungen? Die Beantwortung dieser Fragen wird uns oft den Sinn einer Stelle ergründen helfen.
- c) **Zeit und Ort der Abfassung:** Geschah die Äusserung im patriarchalischen, mosaischen oder christlichen Zeitalter? Vor oder nach der Kreuzigung Jesu? Welches war das gültige Gesetz? Angesichts welcher Dinge oder Ereignisse geschah die Aussage? Wo wurde der betreffende Brief geschrieben?
- d) **Das Wesen des jeweiligen Schriftabschnitts:** Die Bibel kennt verschiedene Arten von Schriften: Geschichte, Lebensbeschreibung, Gesetz, Prophezeiung, Dichtung, Lobpreis, Redekunst, symbolische oder bildhafte Sprache. Wir können eine Stelle aus dem Gesetz nicht wie ein Gedicht behandeln. Diese Unterschiede müssen in der Auslegung beachtet werden.
- e) **Worüber wird gesprochen?** Was ist die Absicht des Schreibers? Was ist der Anlass für das Schreiben? In welchem Zusammenhang steht die Schriftstelle? Niemals darf eine Stelle aus ihrem Zusammenhang gerissen werden!

Vom rechten Schriftstudium

Die richtige Auslegung der Bibel

- e) **Die Bibel legt sich selbst aus!** Suchen Sie nach Parallelstellen desselben Schreibers. Achten Sie auf seine Begriffserklärungen. Suchen Sie nach Parallelstellen anderer Schreiber. Was sagt die Schrift im Allgemeinen zu dem betreffenden Thema?

4

Das sind nur einige Hinweise auf die Vielzahl der Dinge, die zu einem rechten Verständnis der Bibel verhelfen können. Vor allen Dingen sollten wir in unseren Schlussfolgerungen nicht hastig sein und nie aus Bequemlichkeit Möglichkeiten zur Vervollkommenung unserer Erkenntnis vernachlässigen. Die Probleme der Schrift lassen sich nicht über Nacht lösen. Sie haben ein ganzes Leben dazu Zeit. Sorgen Sie aber dafür, dass Ihre kostbare Zeit nicht ungenutzt verrinnt.

Die drei Lehrmethoden der Bibel

Grundsätzlich gibt es nur drei Wege, auf denen wir im neuen Bund unsere Pflichten gegenüber Gott erkennen können. Alle Dinge, die nicht in irgendeiner Weise unter diese drei Rubriken fallen, sind für uns nicht bindend.



1

Das direkte Gebot: Wir sind verpflichtet, alles zu tun, was Gott direkt, d.h. ausdrücklich von uns Menschen fordert. Das ist der einfachste Weg, unsere Pflichten kennenzulernen (z.B. Matthäus 22:37-40/ Apostelgeschichte 2:38/ 1. Korinther 16:1-2). Zu diesem ersten Punkt gehören auch die göttlich empfohlenen Prinzipien für unser Verhalten (z.B. Matthäus 5:3-11/ Apostelgeschichte 20:35).

2

Das anerkannte apostolische Vorbild: Darunter fallen Glaubensangelegenheiten wie z.B. der Tag der Feier des Herrenmahls (Apostelgeschichte 20:7) und der Sinn des Herrenmahls (1. Korinther 11:23-30).

3

Die notwendige Folgerung: Bei diesem letzten Punkt ist Vorsicht geboten. Nicht irgendeine Folgerung, sondern nur die notwendige Folgerung ist hier gemeint. Als Beispiel dient die Taufe. Von Jesu Taufe wird uns berichtet: „*Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser*“ (Matthäus 3:16). Die notwendige Folgerung ist, dass er vor der Taufe in das Wasser hinabstieg, sonst hätte er danach nicht aus dem Wasser heraufsteigen können. Eine Folgerung, die nicht notwendig und deshalb nicht bindend ist, wäre z.B. die Behauptung, Jesus sei von Johannes mit dem Gesicht nach oben oder nach unten untergetaucht worden. Diesen Unterschied zwischen notwendiger und nicht notwendiger Folgerung müssen wir gut beachten, sonst fallen wir bald dem Irrtum anheim. Ein anderes Beispiel dieser Art ist in Hebräer 10:25 zu finden. Aus der Ermahnung, die Versammlungen nach dem schlechten Beispiel einiger Brüder nicht zu vernachlässigen, müssen wir notwendigerweise folgern, dass in den neutestamentlichen Gemeinden, von denen hier die Rede ist, regelmässige Versammlungen stattfanden. Wie hätten sonst einige Brüder die Versammlungen ständig versäumen können? Eine Folgerung, die nicht notwendig ist, wäre die Feststellung, dass diese Versammlungen am Sonntagvormittag stattfanden. Sie könnten ebenso gut am Nachmittag oder Abend stattfinden. Davon ist in diesem Zusammenhang nichts gesagt.

Vom rechten Schriftstudium

Ein Wort über schwierige Schriftstellen

1 Mitunter stossen wir beim Erforschen der Bibel auf besonders schwer verständliche Stellen (2. Petrus 3:16). Über die schwierigen Schriftstellen, die am häufigsten vorkommen, soll abschliessend noch ein Wort gesagt werden.

2 Die bildliche oder symbolische Sprache der Schrift:

a) Wann ist ein Wort oder Text in bildlicher Sprache gebraucht?

- Wenn der Autor das selbst sagt (Galater 4:24) oder wenn im Text das Wort „Gleichnis, gleich wie“ usw. vorkommt.
- Wenn es aus dem Zusammenhang ersichtlich ist (z.B. die Offenbarung). Die Offenbarung ist ein einzigartiges Buch im Neuen Testament, das sich sehr stark der bildlichen Sprache und Symbole bedient. Deshalb ist bei der Auslegung besondere Vorsicht geboten.
- Wenn seine wörtliche Bedeutung eine Unmöglichkeit ergibt (z.B. Matthäus 26:26-27). Es kann keinesfalls darum gehen, dass wir beim Abendmahl den Leib Christi verspeisen und sein Blut trinken.
- Wenn die wörtliche Auslegung anderen klaren Schriftstellern widerspricht (z.B. Johannes 11:25-26). Diese Worte können nur bildlich verstanden sein, bezogen auf das ewige Leben im geistlichen Sinne, da sie sonst der klaren biblischen Lehre, dass alle, auch die Gläubigen, leiblich sterben müssen, widersprechen würden.
- Wenn seine wörtliche Bedeutung zu etwas Bösem anleitet (z.B. Lukas 14:26). Jesus spricht hier von der totalen Nachfolge, die ohne Verzicht nicht zum ewigen Leben führt. Die Konsequenz daraus ist, dass wir, wenn es nötig ist, sogar bereit sein sollen unsere lieben Eltern zu verlassen, wenn sie uns vom Glauben abhalten wollen.
- Wenn eine spöttische, ironische oder auch eine übertriebene Rede vorliegt (z.B. Psalm 22:7). Dieser Ausspruch soll uns bewusst machen, wie demütigend die Sünde ist, die Jesus für uns auf sich geladen hat.
- Wenn es uns der gesunde Menschenverstand sagt (z.B. Apostelgeschichte 10:11-15). Die Vision will Petrus nicht zum Essen der unreinen Tiere anspornen, vielmehr soll er begreifen, dass Gott im Neuen Testament die Schranken zwischen Juden und Heiden aufgehoben hat.

b) Die bildliche Sprache muss nach ihren eigenen Gesetzen ausgelegt werden. Bei der bildlichen Sprache ist deshalb besondere Vorsicht angebracht. Im Allgemeinen gelten bei der Auslegung bildlicher Sätze oder Ausdrücke die erwähnten Regeln unter Punkt drei (Die richtige Auslegung der Bibel).

Vom rechten Schriftstudium

Ein Wort über schwierige Schriftstellen

3

Die Prophezeiungen bilden den am schwersten verständlichen Teil der gesamten heiligen Schriften:

- a) Fälschlicherweise versteht man unter einem Propheten meistens einen Gottesmann, der nur die Zukunft voraussagt. Der biblische Begriff eines Propheten (Nabi) bezeichnet jedoch nicht nur einen Menschen, der zukünftige Dinge voraussagt, sondern einen inspirierten Lehrer schlechthin (2. Petrus 1:20-21). Im Alten Testament bestand seine Aufgabe hauptsächlich darin, dem Volk das Gesetz des Herrn einzuschärfen. Es war nicht seine Aufgabe, neue Gesetze oder gar eine neue Religion zu verkünden (5. Mose 13:1-5).
- b) Der wahre Prophet war der Mann, dessen kurzfristige Voraussagen sich erfüllten (5. Mose 18:20-22).
- c) Die einzig unfehlbare Auslegung irgendeiner biblischen Prophezeiung, sei es im Alten Testament oder im Neuen Testament, ist in der Bibel selbst zu finden. Andere Auslegungen als die der inspirierten Schreiber sind unsichere Vermutungen. Hinsichtlich solcher Prophezeiungen, die nicht von inspirierten Menschen erklärt worden sind (besonders das Buch der Offenbarung des Johannes), sollten wir grosse Zurückhaltung üben.
- d) Wenn wir die biblische Prophetie besser verstehen wollen, dann müssen wir folgende Punkte beachten:
 - Was ist das Ziel der Gesamtbotschaft der prophetischen Aussage?
 - Was sind die zeitlichen, geschichtlichen und örtlichen Zusammenhänge?
 - Wo finden wir ähnliche oder gleiche Aussagen, die immer wiederkehren?
 - Vorsicht mit den Zahlen!
 - Auch die prophetischen Stellen können dem Gesamtzeugnis der Bibel nicht widersprechen!
- e) Die Propheten sind nun einmal ein Teil der Bibel, die wir keinesfalls vernachlässigen sollten, allerdings mit der entsprechenden Vorbereitung, indem wir uns mit der Botschaft der anderen Bibelstellen, die leichter verständlich sind, vertraut gemacht haben.



Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort

Bitte beantworten Sie folgende Fragen so kurz wie möglich:

1. Nennen Sie fünf Hilfsmittel zum rechten Schriftverständnis, die Ihnen am wichtigsten erscheinen:

a)

b)

c)

d)

e)

2. Nennen Sie alle sechs Faktoren, die in der Auslegung einzelner Stellen beachtet werden müssen:

a)

b)

c)

d)

e)

f)

3. Beschreiben Sie kurz die drei Wege, auf denen wir im neuen Bund unsere Pflichten gegenüber Gott erkennen können:

a)

b)

c)

4. Wie können wir erkennen, ob eine bildliche Sprache vorliegt? Nennen Sie vier Merkmale:

a)

b)

c)

d)

5. Was für Punkte müssen wir beachten, wenn wir die biblische Prophetie besser verstehen wollen? Nennen Sie drei Punkte:

a)

b)

c)